

— EINE GEMEINDE IN İZMİR —
WÄHREND DER OSMANISCHEN ZEIT

DEUTSCHE SPUREN IN İZMİR

— İLHAN PINAR —



ENTWICKLUNGSBEHÖRDE
İZMİR

Kulturpublikationen

Eine Gemeinde in İzmir während der Osmanischen Zeit

DEUTSCHE SPUREN IN İZMİR
1752-1922

Dieses Buch wurde zur Veröffentlichung durch die
Entwicklungsbehörde İzmir vorbereitet.
Es ist der kulturelle Dienst der Entwicklungsbehörde İzmir.

Entwicklungsbehörde İzmir
Konak İZMİR
Tel: +90 232 489 81 81
www.izka.org.tr

Eine Gemeinde in İzmir während der Osmanischen Zeit
DEUTSCHE SPUREN IN İZMİR
(1752-1922)

1. Auflage (Türkisch), August 2013
2. Auflage (Deutsch), September 2019

Druckzahl: 2000

©Entwicklungsbehörde İzmir

İlhan Pınar

Übersetzung
Bilir Tercüme & Editörlük
Irmak Cankul

Grafische Gestaltung
Orçun Andıç

ISBN
978-605-5826-23-9

Dieses Buch wurde im September 2019 von Metro Matbaacılık GmbH gedruckt.
Yahya Kemal Beyatlı Cd. No.94
Begos 3.Bölge 35400 Buca İzmir

Eine Gemeinde in İzmir während der Osmanischen Zeit

DEUTSCHE SPUREN IN İZMİR
1752-1922

İlhan PINAR

Übersetzungseditor
Bilir Tercüme & Editörlük
Irmak Cankul

INHALT

VORBEMERKUNG.....	6
PROLOG.....	9
EINLEITUNG.....	11
I- Ein Überblick über Izmir während der Osmanische Zeit	13
II- Sozialstruktur während der Osmanische Zeit in Izmir	14
III- Deutsche in Izmir während der Osmanische Zeit	18
IV- Deutsche Bestehen in Izmir	21
V- Stellung der Deutschen im gesellschaftlichen Leben von Izmir	25
VI- Gründung der ersten Deutschen Gemeinde	28
VII- Gründung der zweiten Deutschen Gemeinde	41
VIII- Deutsche Institutionen und Organisationen in Izmir während der Osmanischen Zeit	45
a) Botschaft	
b) Kirche	
c) Deutsche Post	
d) Deutscher Verein	
e) Handel	
f) Kaiserswerther Diakonisches Schule und Waisenhaus	
f) Deutsche Bildungseinrichtungen in Izmir	
g) Vereins Deutsche Frauen in Izmir	
h) Deutscher Friedhof in Izmir	
IX- Beobachtungen der deutschen Reisender unter Bezugnahme auf deutsche Institutionen und Organisationen in Izmir	101
X- Deutsche Archäologie in und um Izmir	106
XI- Izmir und Bewohner von Izmir in den Augen deutscher Reisender	113
Der Schluss	131
Bibliographie	142

VORBEMERKUNG

Entwicklungsbehörde Izmir, seit 2006 das Gründungsjahr bis heute, für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung von Izmir, durch die Entwicklung von Politik und Strategie, im Einklang mit den Richtlinien und Strategien, ist eine juristische Person des öffentlichen Rechts, die öffentliche und private Einrichtungen, Universitäten und Nichtregierungsorganisationen finanziell unterstützt und Maßnahmen zur Förderung des Investitionsumfelds und des touristischen Potenzials von Izmir im Ausland durchführt.

Durch die Arbeit unserer Behörde von der Entwicklung des Ökosystems für Unternehmertum und Innovation in Izmir bis hin zu sektoralen Clustern, von sauberen Produktionstechnologien bis zur Implementierung innovativer Produktionsmethoden im Agrarsektor, von der Verbesserung der Qualität der Berufsausbildung bis zur Restaurierung unserer historischen Denkmäler, Dutzende innovativer Projekte wurden in allen Aspekten der Entwicklung umgesetzt. Viele neue Konzepte, Technologien und Anwendungen wurden auf die Tagesordnung der öffentlichen Meinung in Izmir gesetzt. In der kommenden Zeit. Im Lichte der bisherigen Erfahrungen, unsere Behörde wird ihre Aktivitäten in Abstimmung mit dem Ministerium für Industrie und Technologie und in enger Zusammenarbeit mit unseren Stakeholdern fortsetzen und sich auf die Bereiche konzentrieren, in denen Izmir einen komparativen Vorteil hat.

Izmir ist eine der antiken Städte des Mittelmeerbeckens mit einer Geschichte von über 8.000 Jahren. In dieser Ansicht, sein historisches und kulturelles Erbe macht Izmir zu einem national und international vorteilhaften Reiseziel. Innerhalb der Grenzen unserer Stadt, zwei Kulturerbe Stätten wie Ephesus und Bergama, die in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen wurden. Zwischen Kadifekale und Liman/Hafen gelegen und seit Jahrhunderten als Zentrum erhalten, das historische Stadtzentrum, das Spuren von der Antike bis zur osmanischen Periode und auch von der Republik enthält, von Birgi nach Sirince, von Urla nach Foça, von Alaçati zum Kozak-Plateau mit einer Vielzahl von alternativen Tourismusköglichkeiten ist Izmir nicht nur eine Industrie- und Handelsstadt, sondern auch eine echte Tourismusstadt. Unsere Behörde hat diese Realität erkannt seit seiner Gründung und hat durch Planung, Analyse, Strategieentwicklung und Förderung sowie finanzielle Unterstützung zur Entwicklung des Tourismussektors beigetragen.

Als Produkt des neuen Ansatzes unserer Behörde für die Förderung von İzmir, als zweite Arbeit der Kulturpublikationen der Entwicklungsbehörde İzmir, "Eine Gemeinde in İzmir während der Osmanischen Zeit - Deutsche Spuren in İzmir" zwischen 1752-1922, es wirft ein Licht auf das Leben der deutschen Gemeinde in İzmir. Das Buch bezieht sich nicht nur auf Deutschland, wo İzmir und unser Land intensive wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen unterhalten, es ist aber auch wertvoll, um die Anwesenheit der deutschen Gemeinde in İzmir aufzuzeigen, die bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückreicht. Das Buch soll der deutschen helfen, İzmir näher kennenzulernen, die gewonnenen Werte auf İzmir aufmerksam zu machen und das kulturelle und soziale Leben dieser Zeit zu reflektieren; Ich hoffe daher, dass dies dazu beitragen wird, die Beziehungen zwischen İzmir und Deutschland sowie der deutschen Gesellschaft zu festigen und zu vertiefen. Hiermit, Ich möchte mich bei İlhan Pınar, dem Geschichtsforscher-Autor der Arbeit, im Namen unserer Behörde, bei Çağdaş Güneş, dem Leiter der Abteilung für Werbung und Außenbeziehungen, und bei Orçun Andıç, der die graphische Gestaltungsarbeiten durchgeführt hat, und bei allen Beteiligten bedanken.

Dr. Mehmet YAVUZ
Generalsekretär
Entwicklungsbehörde İzmir

Gruss an Kleinasien

Auch denk' ich gerne meiner Wanderung durch die Gegenden von Smyrna. Es ist ein herrlich Land, und ich habe tausendmal mir Flügel gewünscht, um des Jahres Einmal nach Kleinasien zu fliegen.

1797

Hyperion/Friedrich Hölderlin

PROLOG

Bei benutzen Literatur, dieses Buch hat ab Mitte der 1980er Jahre eine Form gewinnen basierend auf westeuropäischer Herkunft während meiner Recherche über die Geschichte von İzmir. Die meisten Ressourcen, von denen ich in dieser Zeit häufig profitiert habe, waren deutsche daneben waren deutsche Reisende und Forscher Fundgrube. So hat die Tatsache begonnen den Prozess, die einzigartige Geschichte der deutschen Gemeinde in İzmir aufzudecken.

Natürlich wird eine bedeutende Lücke betreffs der Stadt gefüllt, wenn ungefähr 170-jährige Geschichte einer Gemeinde in İzmir geschrieben wird. Die Geschichte von İzmir hat einen reichen Hintergrund, während insbesondere der Osmanischen Zeit. Die Literatur zur vor Osmanischen Zeit hat jedoch beschränkte Ressource. Gleichwohl kann man nicht sagen, dass die Stadt in Bezug auf die Osmanische Zeit ausreichend erforscht wird. In dieser Zeit erzielte man sehr viel Wissen von Ressourcen, insbesondere in sozialer, politischer, militärischer und städtischer Standtpunkt. Ab dem Beginn des 19. Jahrhunderts wurde den obigen Überschriften bedeutende archäologische Wissen dazugehört. Es besteht kein Zweifel, dass deutsche Forscher eine wichtige Stellung in diesem Gegenstand haben.

Im 19. Jahrhundert, dem langen Jahrhundert von Izmir und dem Osmanischen Reich, bezeugt İzmir wichtiger Ereignisse. In dieser Zeit, insbesondere seit der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, waren die Deutschen zu einem wichtigen Faktor besteht. Während in diesem Prozess versucht das Buch, die Rolle der Deutschen in der Stadt zu offenbaren, versuchte es auf der anderen Seite durch eine westeuropäische Gemeinde einen Beitrag zur Geschichte der Stadt zu leisten.

İlhan Pınar

Kemeraltı, Juli 2019

EINLEITUNG

Bevor wir über die deutsche Gemeinde in Izmir in dem Osmanischen Reich diskutieren, sollten wir uns die osmanische-deutsche Beziehungen genauer durchsehen. Bis 1871 gab es keinen Staat auf der Welt, der als Deutschland bekannt war, und bis dahin gab es 39 Herzogtum. Obwohl sie untereinander um die Macht kämpften, verbunden sie in keiner Weise mit dem Österreichischen Reich. Österreichische Reich war ein Reich in der Regel germanischer Herkunft. Aber es vertrat nicht die Deutschen wirklich. Katholizismus und Protestantismus waren wichtige Faktoren, die hier eine wichtige Rolle spielten.

Der erste Kontakt zwischen Deutschen und Türken beginnt mit II. Konrad mit seiner Armee von 90.000 Soldaten im Jahr 1147, als er während des Kreuzzugs nach Anatolien kam und in İznik besiegt wurde. Nach diesem Krieg während Herzog Henri von Sachsen, im Jahr 1171 aus Anatolien nach Deutschland zurückkehrte, wurde ihm von 400 Soldaten von Kılıçaslan mit der Zeremonie willkommen heißen und als Gast empfangen. Dies war der Beginn des Freundschaftsprozesses zwischen Türken und Deutschen. Im Jahr 1190 wollten die Deutschen unter der Führung von Friedrich Barbarossa über Anatolien nach Jerusalem gehen aber als die Türken dies jedoch nicht zuließen, somit wurden sie in der Nähe von Konya gekriegt. Als die Türken erkannten, dass sie Deutschen nicht besiegen konnten, ließen sie hindurchgehen und schickten sie einige Seldschuken Herren zusammen, um sie auf ihrer Fahrt zu begleiten. Nach diesem Ereignis wurde die Beziehung zwischen den beiden Nationen für eine lange Zeit abgebrochen.

Die Kriegsjahre, die mit der Habsburger-Dynastie dem Gründer des Heiligen Römisch-Germanischen Reiches im frühen 16. Jahrhundert begannen, wurde bis zum Todes von König Ferdinand (1564) und Suleiman dem Prächtigen (1566) fortsetzen.

Sultan II. Mustafa möchte die Gründung des Königreichs Preußen und die Eroberung von König Friedrich I. zu feiern. Auf diesem Grund schickte er am 18 Januar 1701 Asım Efendi mit einer 15-köpfigen Delegation nach Berlin, somit begann die offizielle Beziehung zwischen den beiden Ländern.

Es ist erforderlich, dass man die osmanische-deutsche Beziehungen im 19. Jahrhundert am wenigen Fortgang beurteilt. Die Zeit nach dem Wiener Kongress im Jahr 1815, die Bismarck-Zeit zwischen 1862 und 1890 sowie die „Weltpolitik“ und „Drang nach Osten“ Politiken von Kaiser Wilhelm II. zwischen 1888 und 1918 waren die Grundstücke dieses Fortganges.

Die wichtigste Determinante für die osmanisch-deutsche Beziehungen war die Außenpolitik, die die deutsche Außenpolitik der Bismarck-Zeit und die „Drang nach Osten“ und „Weltpolitik“ Politiken von Kaiser Wilhelm II. Die Außenpolitik der Bismarck-Zeit wurde als Element der europäischen Gleichgewichtsstellung für das Osmanische Reich wahrgenommen. Es ist eine Politik, wenn es nötig ist, könnten Osmanische Reich und damit den Meeresengen zum Russland für den europäischen Frieden geopfert werden. Die Politik, die mit Ministerpräsident Caprivi, ernannt in dem Status von Bismarck von Kaiser Wilhelm II., entwickelt wurde, ist der militärische und wirtschaftliche Einwirkungsbereich des Osmanischen Reiches und der Bau, unterbrach einer langen Eisenbahnlinie, die die britische Verbindung zur Kolonialwelt. Das heißt, die Bagdader Eisenbahn: „Deutsche finden einen Platz in der Sonne“. Es war das Hauptziel.

Es ist bekannt, dass das Ende dieses Prozesses mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs endet und beide Reiche Geschichte geworden sind.

In dieser Studie hat die Geschichte der deutschen Gemeinden bestimmt in İzmir, oben erwähnte Zeit von 1752 bis 1922 diskutiert. Um den Gegenstandsauflösung zu verhindern, die Deutschen bestimmt in İzmir berücksichtigt und nur die allgemeine Situation angesprochen wurden, wenn und wie nötig. Also wurde die allgemeine Situation als Referenz in İzmir verwendet.

I- EIN ÜBERBLICK ÜBER İZMİR WÄHREND DER OSMANISCHE ZEIT

Vor der Osmanischen Zeit wurde die Stadt erstmals im Jahr 1084 von den Türken übernommen. Ein türkischer „Bey“, *Çaka Bey* wurde von Byzanz in Gefangenschaft geraten. Je nach Machtwechsel in der byzantinischen Hauptstadt verließ er aus Konstantinopel und kam nach İzmir und hier, befuhr er nach *Dardanellen* und Byzanz. Diese regionale Souveränität von *Çaka Bey* dauerte 13 Jahre.

Das zweite Mal, dass die Türken der Stadt bemächtigten, wurde im Jahr 1317 von *Aydoğlu Mehmet Bey*, dem Gründer der *Aydoğulları*-Herrschaft, durchgeführt. Die dritte türkische Souveränität in der Stadt war im Jahr 1390 zur Zeit des Sultans *Yıldırım Bayezid* während der Osmanischen Zeit. *Yıldırım Bayezid*, wer weiterhin türkische Herrschaften in Anatolien in die osmanischen Länder bezieht ein, ging von Norden nach Süden und fügte auch das Gelände von „*Aydoğulları*“ im osmanischen Landbesitz hinzu. In dieser Zeit blieb nur unweit der Burg der Stadt unter Leitung von Türken. In dem Bereich, genannte Hafenkastell oder „*Aşağı Kale*“ wurden von den Griechen und Lateiner dominiert. *Yıldırım Bayezid* trat diese duale Struktur nicht ein. Er reicht aus, die Burg der Türken zu erobern. Die Tatsache, dass die Griechen und Lateiner im Hafenbereich mit der *Karaman*-Herrschaft verbündet waren, hindert *Yıldırım Bayezid* daran, die Stadt vollständig unter Osmanische Herrschaft zu stellen. Diese Situation wird durch Timur gestört, wer im Jahr 1402 die Hafenkastell eroberte. Der Hafenbereich wurde von Griechen, der Burgbereich von Osmanen abgenommen, und zurück nach „*Aydoğulları*“ gebracht.

Der schwierig Fall des Osmanischen Reiches nachdem Ankara Krieg und die Auswirkungen der Fetret Devri erlebt auch in İzmir.

Im Jahr 1424 oder 1426 (keine gegenseitige Ansicht), aber im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts wurde İzmir in die Osmanische Souveränität durch Sultan II. Murad bestimmt wieder eintreten. Nach diesem Datum, in den Jahren von 1471 bis 1694, wurde die konfrontierte Stadt mit venezianischen Bedrohungen, überlebt als türkische Stadt mit Ausnahme der griechischen Besatzung, 3 Jahre, 3 Monate, 24 Tage von 15. Mai 1919 bis 9. September 1922 dauerte.

II- SOZIALSTRUKTUR WÄHREND DER OSMANISCHEN ZEIT IN İZMİR

Im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts, nachdem trat İzmir in die Osmanische Souveränität ein, hatte İzmir eine duale Nation auf türkische und griechische Gesellschaftsstruktur. Ende des 16. Jahrhunderts, hat zu der auch Türken und Griechen gehörten. Am Ende des 16. Jahrhunderts hat die Stadt eine Größe und Bevölkerungsdichte, die nicht einmal Stadt genannt wird. İzmir aus 6 Stadtteilen bestand, von denen einer griechisch und fünf türkisch war, hatte 600 Haushalte und ungefähr 3000 Einwohner.



Abhängig von der internen Faktoren, die sich aus einer bestimmten externen Faktoren und dem Standort der Stadt ergibt, ab dem Beginn des 17. Jahrhunderts, als die Stadt begann, ein Merkmal der Transithafenstadt İzmir zu gewinnen, begann die Stadt, mit einer Migration zu begegnen. Im Jahr 1604 wurde der Handel zwischen Europa und Asien im östlichen Mittelmeerraum durch Nachahmungen der Franzosen abgewickelt aber der Handel wurde gebeten, von lokalen Kräften unter Druck gesetzt zu setzen. Durch die Suche nach neuen Häfen, Zollbefreiungen und einer sicheren Bucht am Ende wurde die Stadt in İzmir zu einer wichtigen Hafenstadt. Die Armenier, die zuvor mit asiatischen Ländern an den östlichen Mittelmeerküsten gehandelt hatten, die Juden zogen aus den umliegenden Siedlungen (*Manisa und Tire*)

in das neue Zentrum, die griechischen Inselbewohner kamen von den unsicheren Inseln der Ägäis in die sichere neue Hafenstadt und die katholischen Lateins, die sich im Becken der Kreuzzüge niederließen, begannen sich in der Stadt niederzulassen. Die Briten, Franzosen, Holländer und Venezianer führten İzmir auch zur neuen Transithafenstadt auf diese Weise sind auch Händler und Konsul-Händler in die Stadt gesiedelt. Ende desselben Jahrhunderts haben die Venezianer, die ein wichtiger Konkurrent im Wettbewerbsumfeld der Stadt verlassen wurden. Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts, während İzmir von einer Transithafenstadt zu einer kolonialen Hafenstadt sich entwickelte, entstand wichtige Veränderungen in der sozialen Struktur. Von diesem Zeitpunkt an und während des gesamten 19. Jahrhunderts trat sich Deutsche, Russen, Belgier, Österreicher, Amerikaner, Schweizer, Araber und Iraner in der sozialen und kulturellen Struktur der Stadt bei. Sogar die Nachfahren der ehemaligen Ritter von Rhodos, die die Stadt im 15. Jahrhundert verließen und sich in Malta niederließen, kehrten in die Stadt zurück und schlossen sich der Stadt durch die Bildung der Malteser-Straße wieder an.

Wenn die neue Gesellschaftsstruktur der Stadt mit dem bestehenden System der osmanischen Nation vereinbar war, entstand der Siedlungsplan der Stadt spontan. Es war eine kosmopolitische Struktur, in dem Handel des türkischen Viertels, des griechischen Viertels, des armenischen Viertels, des jüdischen Viertels und der Stadt gegenwärtig mit Franke-Viertel, in dem sich Westeuropäer niederließen.



Im 19. Jahrhundert die Ansiedlungsgeländen der Nationen in İzmir.

Westliche Kaufleute und Konsul-Händler haben sich östlich des heutigen Stadtzentrums an der Küste „*Konak*“ niedergelassen. Sie haben eine neue Siedlung mit ihren Lagern, Wohnungen und Pfeilern gebaut. Gerüste, die sich von der Vorderseite jedes Hauses bis zum Meer erstreckten, dienten zum Be- und Entladen. Die rechteckigen Strukturen der Häuser vom Meer bis zum Land übernahmen die Lagerfunktion. Die Straße, die sich an der Landseite dieser Gebäude abspielte, hieß „*Franke- Straße*“ und das Stadtgebiet, das durch die Zunahme der Siedlungsdichte entstand, hieß „*Frenk Mahallesi* (Franke-Viertel)“ und andere lebende Nationen in der Stadtvierteln der Stadt, die nach ihren Namen benannt wurden.

Das Franke-Viertel wurde zur Region, in der sich die Westeuropäer und Lateins im Laufe der Zeit in der Stadt niederließen und lebten. Hier lebten die Briten, Franzosen, Holländer und Venezianer zusammen. Die Österreicher, Belgier, Schweizer und Russen, die sich dort niederließen, bildeten später eine kosmopolitische Struktur in diesem neuen Handelszentrum der Stadt.

Wie im 14. Jahrhundert schien die Stadt ihre Doppelstruktur wiedererlangt zu haben. Infolgedessen kam das soziale Gedächtnis ins Spiel und wie im 14. Jahrhundert, begann sie die Stadt in Abhängigkeit von dieser sozialen Struktur im Franke Viertel als „*Gâvur İzmir - Muslim İzmir*“ zu definieren. Jetzt müssen wir auf die Unterscheidung hier aufmerksam machen. Der Ausdruck „*Gâvur İzmir*“ wird hier hauptsächlich die Struktur der Westeuropäer und Katholiken, die in der Nachbarschaft vom Franke-Viertel entstanden. Diese Definition, die durch die Verbindung von Griechen und Rittern im 14. Jahrhundert getroffen wurde, schließt sie jetzt aus. Tatsächlich die Definition von *Gâvur İzmir* im 19. Jahrhundert schließt die alten Völker Anatoliens, Armenier und Juden aus.



In den 1630er Jahren die Siedlung um Innenhafen in İzmir und „Frenk Mahallesi“ (Franke-Viertel)“ und „Frenk Sokağı“ (Franke-Straße), die beginnt nach Osten sich auszuprägen.

III- DEUTSCHE IN İZMİR WÄHREND DER OSMANISCHEN ZEIT

Obwohl die Osmanisch-deutschen Beziehungen zu den Kreuzzügen zurückgingen, blieben die deutschen Beziehungen zu İzmir beschränkt. Zu sagen, dass insofern die Stadt bis Mitte des 18. Jahrhunderts wenig bis gar keine Beziehung zu den Deutschen hatten, war nicht theatralisch.

Ebenso gibt es in İzmir bis Mitte des 18. Jahrhunderts nicht so viele Deutschen. Bis zu diesem Zeitpunkt besteht die soziale Struktur der Stadt aus oberen genannten Bereichen. Die Stadt zieht jedoch große Aufmerksamkeit auf sich und somit steigt die Bevölkerungsdichte. Zum Beispiel zählte die Stadt im dritten Viertel des 16. Jahrhunderts etwa 3.000 Einwohner hatte, es war ungefähr 10.000 (Gedoyne) im Jahr 1624, 55.000 (Spon) im Jahr 1675 und 120.000 (Riedesel) im Jahr 1768.

Arnd Gebhardt von Stammer, wer in den 1630er Jahre auf der Pilgerreise nach İzmir besuchte, ist vielleicht der erste Deutsche, der zusammen mit İzmir erwähnt wird. Wer weiß?

Die ersten Daten über die Deutschen in İzmir stammen aus der Reise des deutschen Pastors Stephan Schulz. Schulz, der in Europa lebt, arbeitete in der protestantischen Mission der Juden. In den 1750er Jahren reiste er zweimal in den Osten, um die Religionen und Sprachen im Osten zu erforschen. Er kommt auch nach İzmir. Schulz stellte Informationen über die Stadt zur Verfügung, während seines Aufenthalts in İzmir. Er gab uns folgende Informationen über die Deutschen in der Stadt: *„...Herr Mann nahm uns dafür an seinen Tisch. Er war ein Würtemberger, aus einem Städtchen ohnweit Tübingen, hatte in seiner Jugend das Rademacher-Handwerk erlernt, gieng als Handwerksbursche in Kriegsdienste, wurde in dem letztere Türkenkrieg gefangen, diente als Sklave bey einem Griechen, der ihn erkaufte hatte, und wurde weiter an einen hiesigen Holländischen Kaufmann als Slave verkauft. Dieser bemerkt, dass er Lust zum Schreiben und Rechnen hat, läßt ihn also zuweilen etwas schreiben, bis er ihn losläßt, in Dienste nimmt, und als seinen Schreiber gebraucht, so daß er sich nicht nur perfectioniren, sondern auch etwas Geld verdienen und einige in Holländischer Sprache geschriebene juristische Bücher lesen, dem alten Cancellier adjungirt werden und endlich nachfolgen konnte. Er hat ein Griechin geheyrathet.“*

Glasmacher Franz, den Schulz zeitgleich in Izmir traf, war ein weiterer Deutscher in der Stadt.

Ernst Christoph Döbel, der in den 1830er Jahren nach İzmir zu arbeiten kam, arbeitete er lange in der Stadt als Wagenmacher. Er gibt uns seine Beobachtungen zu İzmir über jenen Tagen und gibt Informationen über die Deutschen in der Stadt. Döbel beklagt, dass die in der Stadt lebenden Deutschen ihm aus der Solidarität nicht geholfen haben. „...Bisher hatte keiner der in Smyrna anwesenden Deutschen von meiner Bekanntschaft daran gedacht, mir ein Obdach zu bieten, mir Arbeit zu verschaffen oder mir sonst mit Rath und That zu Hülfe zu sein. Es waren ein Tischler aus Baiern, ein Klempner aus Schlesien und ein Schneider aus Sachsen, zu denen sich später noch drei Polen gesellten, ein Schumacher, ein Schneider und ein Gerber. Außer dem Letzteren, welcher eine Gelegenheit nach Amerika suchte, waren alle in Smyrna ansässig und verheiratet. Auch der württembergische Tischler, Namens Köllner, den ich schon von Adrianopel her kannte, traf hier ein.“

Die Zahl, im Jahr 1857, in der Stadt Deutschen lebenden, in dem zweiten Verfassungsdatum der Gemeinde, liegt bei rund 40. Laut dem britischen Konsulatsbericht von 1889 lebten 214 Deutsche in der Stadt.



Handelsaufschwung im frühen 20. Jahrhundert.

Im Jahr 1893 veröffentlichte die französische Vital Cuinet eine Statistik über die Provinz *Aydın* und über Izmir, die die deutsche Zahl in Izmir als 512 stellte.

Intendant und Schriftsteller Paul Lindau, der die Stadt im Jahr 1898 besuchte, berichtet, dass in der Stadt 265 Protestanten lebten.

Im Jahr 1904 gab Ernst Steinwald der Pastor der deutschen Gemeinde in Izmir, herausgab, dass sich 208 deutsche Protestanten in der Gemeinde befanden.

In Izmir gibt es zwei wichtige Namen für die Entstehung deutsche Anwesenheit: Der erste ist Theodor Fliedner, der erstmals im Jahr 1851 in die Stadt kam und die erste deutsche Mädchenschule in der Stadt gründete. Der andere ist Ludwig Spiegelthal, der preußische Generalkonsul von Izmir, der im Jahr 1857 zum zweiten Mal eine wichtige Rolle bei der Gründung der deutschen Gemeinde spielte. Die Institutionalisierung der deutschen Gesellschaft in Izmir war unter der Leitung dieser beiden Namen gegründeten Institutionen zu bedanken.

Die Anwesenheit der Deutschen in Izmir, insbesondere die Beziehung zwischen Sultan II. Abdulhamid und Kaiser Wilhelm II. begann zuzunehmen. Die deutsche Bevölkerung in der Stadt, die in den 1850er Jahren um 40 war, stieg während des ersten Besuchs des Osmanischen Reiches des Kaisers (1889) auf 214 an. Die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern hatten großen Einfluss auf den deutschen Handel. Nach den verlässlichen statistischen Angaben in Cuinets Daten hat sich die deutsche Bevölkerung in kurzer Zeit verdoppelt. In den späten 1890er Jahren stieg die Zahl der Deutschen, die in die Stadt kamen, um Geschäfte zu machen. Von den 736 Menschen, die Ende der 1890er Jahre in die Stadt kamen, um Geschäfte zu machen, waren 81 Briten und 84 Deutsche (136 Franzosen, 127 Österreicher, 120 Italiener).

IV- DEUTSCHE ANWESENHEIT IN İZMİR



Karl von Scherzer

Für die Weltwirtschaftsmesse in Wien im Jahr 1872 forderte die Donaumonarchie den Generalkonsul in İzmir Karl von Scherzer auf, einen Bericht über İzmir zu erstellen. Dieser Bericht, der heute als EXPO bezeichnet wird, ist eine der ersten Monografien der Stadt im modernen Sinne. Scherzer, der Informationen von deutschen Intellektuellen wie dem in der Stadt lebenden Karl Humann zur Verfügung stellte, erstellte einen Bericht, der sowohl die Geschichte als auch den aktuellen Zustand der Stadt wiedergibt. In diesem Bericht, der für İzmir im 19. Jahrhundert von großer Bedeutung ist, ist die Sektion für Deutsche in der Stadt wie folgt:

„Die österreichisch-ungarische Colonie, eine der ältesten und weithin bekannten, war stets bemüht, theils durch vielseitige Handelsthätigkeit, theils auch und vorzugsweise durch fördernde Vermittlung deutscher Verkehrs- und Cultur-Interessen unmittelbar auf Kirchen- und Schulwesen einzuwirken. Die Mechitaristen-Lehranstalt (mit 67 Zöglingen) erfreut sich des besten Gedeihens. Die Regierung gewährt ihr eine jährliche Subsidie von 550 fl. Ö. W. Unter der ausdrücklichen Bedingung, dass die deutsche Sprache gelehrt werde und die Mechitaristen kommen diesem Wunsche mit Eifer und Hingebung nach. Und wie er es bisher gethan, so wird wohl der Kaiserstaat auch ferner fortfahren, namentlich den heutigen intellectuellen Anforderungen gegenüber, welche hier zu Lande immer mehr eine nachhaltige Berücksichtigung erheischen, eine bestimmte, kräftige und massgebende Haltung zu bewahren.

„Bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts blühte in Smyrna eine kleine deutsche Colonie, die mit Rücksicht auf Schul- und Kirchenwesen sich der kräftigsten Unterstützung Kopenhagens, Augsburgs Danzigs und Halle's zu erfreuen hatte. In einem der Gemeinde zugehörigen Schulgebäude wurden Knaben und Mädchen durch Pfarrer selbst unterrichtet; trotz ungünstiger Bevölkerungs-Verhältnisse war da das Deutsche Haupt- und Unterrichtssprache. Der deutsche Gottesdienst, dem auch Dänen und Schweden anwohnten, ward in einer eigenen stattlichen Capelle abgehalten.

Von verschiedenen Seiten war man bemüht, dem kleinen Gemeinwesen helfend und fördernd entgegenzukommen. Leider zerstörte eine Feuerbrunst, welche gegen Ende des vorigen Jahrhunderts fast ganz Smyrna in Asche legte, das Gotteshaus sowohl, als auch das Schulgebäude. Seit diesem schweren Schlage war die Zeit der Prüfung gekommen. Eine weit grauenvollere Heimsuchung, die Pest, löste später den ohnehin bereits arg gelockerten Gemeindeverband vollends auf.

„Seit etwa zwei Jahrzehnten hat sich die deutsche Colonie wieder aus ihrem Verfall erhoben; wenige durch ihre Zahl, als durch Intelligenz, Fleiss und Tüchtigkeit wusste sie sich inmitten einer vielsprachigen, dem Deutschthum nicht immer holden Bevölkerung eine geachtete Stellung zu erringen. Für eine rein deutsche Schule nach dem Vorbild der in Constantinopel bestehenden deutsch-schweizerischen Bürgerschule dürfte Zeitpunkt bei dem raschen Aufblühen der Colonie nicht allzuferne sein. Inzwischen ist von deutschen Lehrkräften des Rühmlichen viel geschehen. Verdienstvol und der Beachtung werth ist besonders die Wirksamkeit der von Kaiserswerther Diakonissen geleiteten höheren Töchterschule. Es wurde diese Anstalt 1853, nachdem das damalige preussische Consulat den weg zuvor geebnet hatte, in einem gemietheten Schulhause von zwei Lehr-Diakonissen eröffnet. Die Zahl der Zöglinge wuchs zusehends, und kaum war das erste Schuljahr verflossen, so machte sich schon das Bedürfniss grösserer Räumlichkeiten fühlbar. Durch die Unterstützung einflussreicher, hochherziger Personen, vorzugsweise jedoch durch ein ansehnliches Geldgeschenk des frommsinnigen Königs Friedrich Wilhelm IV. Von Preussen in die erfreuliche Lage versetzt, bereits 1854 Haus und Garten käuflich zu erwerben, gewann das Unternehmen dadurch die nöthige Grundlage für eine Weiterentwicklung. Im verlaufe hat sich nunmehr die Anstalt zu einer segensreichen Bildungsstätte emporgeschwungen. Sie wird jetzt von 200-220 Mädchen besucht; fast 130 entfallen davon dem Halb- und Ganz-Pensionate. Den nationalen Elementen nach erhalten zur Zeit etwa 20 Deutsche, 80 Griechinen, 40 Engländerinen, 50 Armenierinen, einige Holländerinen, Italienerinen und Russinen theils als Kosttheils als Tagesschülerinen Erziehung und Unterricht, insoweit von Fachlehrern unterstützt, als für das Französische drei, für das Griechische, Armenische und Englische je zwei thätig sind.

„Das Deutsche war 1872 facultativer Lehrgegenstand, ist aber jetzt, seit den bekannten Weltereignissen, obligatorisch. Neuerdings hat das Institut eine wesentliche, wahrhaft löbliche Erweiterung durch Errichtung einer Armenschule und durch Herstellung eines Waisenhauses erfahren. In der ersteren erhalten 110 Mädchen, ausschliesslich Griechinen, unentgeltlichen Unterricht, während in dem letzteren 30 Waisen, nämlich 7 Deutsche, 8 Engländerinen, 5 Griechinen, 3 Armenierinen, 5 getaufte Jüdinen und 2 getaufte Türkinen verpflegt, erzogen und unterrichtet werden. Die Mittel zur Unterhaltung dieser beiden Zweiganstalten werden zum grossen Theile in Smyrna selbst durch die Beihilfe edelherziger Personen beschafft.“



Wie Scherzer vorausgesagt hat, hat sich die deutsche Gesellschaft seitdem weiterentwickelt. Ab diesen Daten wurden die Hotels „Grand Hotel Huck“ (von Berliner Frau Huck eröffnet) und „Grand Hotel Kraemer“, in Bezug auf Bau der Ufer, der neuen städtischen Struktur geformt wurden, wurden zum Repräsentanten der deutschen Kultur in der Stadt und zu einem beliebten Reiseziel für Deutsche, die in die Stadt kamen.



Grand Hotel Huck, einer der angesehensten Orte von İzmir im 19. Jahrhundert. Es war bei der heutigen Hauptpost. Das Hotel, das ein deutscher Betreiber hat, ist ein wichtiger Ort geworden, an dem sich die Wirkung der deutschen Kultur auf die Stadt.

V- STELLUNG DER DEUTSCHEN IM GESELLSCHAFTLICHEN LEBEN VON İZMİR

Wir sagen, dass die Deutschen in İzmir als geschlossene Gemeinschaft lebten, weil sie in geringer Anzahl anzutreffen waren. Da sie nicht in İzmir leben konnten, wie Sie in ihre „Heimatsleben“, lebten sie mit ihren eigenen Vereinen, Zeitungen aus Deutschland und mit den Gesellschaften, die sie im Hotel Huck und im Hotel Kraemer gegründet haben. Obwohl sie so viel wollten und bis zum Ende des 19. Jahrhunderts viele Tatsächlichkeiten starteten, waren sie gescheitert. Der Grund, warum sie keine Kirche bauen konnten, war auf ihre Unfähigkeit zurückzuführen, sich in İzmir zu organisieren.

Trotz aller Widrigkeiten und des Bevölkerungsmangels haben sie große Erfolge beim Aufbau von Bildungseinrichtungen erzielt. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben sie in İzmir vorbildliche Institutionen geschaffen. Die Beobachtungen der deutschen Reisenden, die im 19. Jahrhundert in die Stadt kamen, lauten wie folgt:

Moritz Busch (1859): „...Das Theater ist unter der Mittelmäßigkeit. Einige Deutsche haben sich zu einem Gesangverein zusammengethan, er scheint aber nicht recht gedeihen zu wolle.“

Theodor Schuchardt (1861): „...Für uns Deutsche ist es das Angenehmste und rathe ich daher jedem Landsmann alle Mittel zu erschöpfen, um der schützenden vorsorglichen Obhut der würdigen, frommen alten Madame Gion theilhaftig zu werden. Zum Kaffe versammelte sich die deutsche Gesellschaft in dem unmittelbar am Landungsplatz gelegenen Hohmann'schen Kaffesalon und Garten, wo deutsche Kellner fungiren, deutsche Reinlichkeit herrscht, deutsche Zeitungen gehalten werden und deutsche Lieder ertönen.“

Bernhard Stark, (September, 1871): „...Betrachten wir Smyrna als den festen Rückhalt, als die Basis eines weiteren Ausfluges in Kleinasien, als die zeitweise Heimath, die man bei jeder Rückkehr um so lieber gewinnt, wo deutsche Landsleute wetteifern, uns hier einfaches, trauliches Familienzimmer, wie ihre glänzenden, von Musik durchrauschten Salons zu öffnen.“

J. Hallbauer (April-Mai, 1892): „...Am Nachmittag machen wir des deutschen Generalkonsul Dr. V. Stannius einen Besuch und finden liebenswürdige Aufnahme und ein bei dem durstigen Wetter hoch willkommenes Glas Münchener Bier; zum Abend sind wir im Hause eines deutschen Kaufmanns Herrn Schmiedt zum Skat eingeladen.“

„...Am Nachmittag des 29. April machten wir der Weinkellerei von Müller in Smyrna einen Besuch. Der freundliche Leiter dieses Etablissements zeigte uns die sämtlichen umfangreichen Kellereien und wir machten einen sehr interessanten Rundgang von Fass zu Fass, überall eine Probe nehmend; die Sorte, welche uns am besten schmeckte, wurde dann in Flaschen mit hinaufgenommen und von uns vor der Thür hochgelegenen Hauses sitzend mit Behagen getrunken. Rings um das Haus sind ausgedehnte Weinkulturen, welche die Trauben für die Weinbaugesellschaft liefern. Am meisten imponirten uns zwei grosse gemauerte Cisternen mit einem kolossalen Fassungsvermögen, die Zahl ist mir entfallen, aber es viele Tausend Liter, ich glaube 25 000 oder gar mehr. Bei d'giesen grossen cylindrischen Cisternen machen die nicht selten auftretenden Erdbeben bisweilen grossen Schaden, thatsächlich zeigte die eine bedeutende Risse, welche etwas von der elden Flüssigkeit durchsickern liessen.“

Die Deutsche Mädchenschule, das Hotel Huck, das Hotel Kraemer, das Cafe Hoffmann, die Prokopp-Brauerei und selbst Garten, die Müller Weinfabrik und andere Einrichtungen in *Tepecik* sowie der heutige *Alman Kulesi* (Deutsche Turm: Der Name, den die Einwohner von Izmir für das Haus des Weinfabrikanten Ignatz Müller verwendeten) waren wichtige Reflexion für die deutsche Anwesen in Izmir.



Alman Kulesi / Deutsche Turm: Der Name, den die Einwohner von Izmir für das Haus des Weinfabrikanten Ignatz Müller verwendeten

VI- PROTESTANTISMUS IM OSMANISCHEN REICH UND DIE GRÜNDUNG DER ERSTEN DEUTSCHEN GEMEINDE

Preußen hat kein Vergnügen an Frankreichs Anspruch auf alle Katholiken im Osten erhoben. Im Jahr 1761, in dem Freundschafts- und Handelsabkommen zwischen Friedrich III. (Friedrich der Große) und Sultan Mustafa III., wurde es festgestellt, dass *„das Verhalten, das anderen befreundeten Ländern bei der Anwendung der Religion entgegengebracht wird, auf Preußen zutrifft“*. Das gleiche Anliegen wurde beurkundete im schließenden Handelsvertrag mit Preußen und anderen Staaten im Jahr 1840 und in den im schließenden Handelsverträgen mit Preußen im Jahr 1862 und mit Deutschland im Jahr 1890.

Nach 1871 führte der Anspruch Frankreichs, alle Katholiken im Osten zu schützen, dazu, dass Deutschland Frankreich daran hinderte, katholische deutsche Staatsangehörige im Osten zu beanspruchen. In dieser Hinsicht entstand es ein deutsch-französischer Wettbewerb. Die deutschen Botschafter erhielten schließlich das Recht, bei der Vernehmung der deutschen Katholiken vor Gericht anwesend zu sein. Die Bemühungen der Deutschen in dieser Angelegenheit reichten jedoch nicht aus, um ein Recht zu erlangen.

Protestantische Gemeindesreglement

Die erste protestantische Gemeinde im Osmanischen Reich wurde 1846 gegründet. Bei diesen Protestanten handelt es sich jedoch um eine Gemeinschaft protestantischer Armenier aus amerikanischen und britischen Missionaren, die seit dem ersten Viertel des 19. Jahrhunderts Missionsaktivitäten im Land ausübten.

Im Jahr 1846 waren um 40 armenische Familien Protestanten, und diese Familien wurden vom armenischen Patriarchen *Çamurciyan* in den Kirchenbann tan.

Und am 15. November 1850 wurde die protestantische Kongregation mit den Betrieben der britischen und preußischen Botschafter gegründet und von den offiziellen Behörden anerkannt. Das Osmanische Reich erlaubte die Bildung der Gesellschaft nur mit dem Befehl des Sultans. Diesen Gemeinschaften wurde kein Nationalstatus anerkannt und wurde keine anderen Privilegien und Vergünstigungen gewährt.

Im Jahr 1871, um die Nichtanerkennung der Nation zu ändern, forderte die protestantische Gemeinschaft um die Hilfe zum deutschen Außenministerium an, schrieben am 12. Juli 1876 Briefe an Fürst Bismarck.

Schließlich bereiteten *Babiâli* im Jahr 1878 in Bezug auf den protestantischen Gemeinschaftsbefehl des Sultans über die Verwaltung der Protestanten vor. Gemäß diesem Befehl wird jeder Abgeordnete an Orten mit protestantischer Gesellschaft gewählt werden und ihre Wahl wird vom *Babiâli* bestätigt wurden. Diese Abgeordneten wurden die Gemeindeversammlungen von mindestens sieben Mitgliedern geleitet, die von der Gemeinde in ihrer Region gewählt. Um Bevollmächtigter und des Stadtrates zu werden, musste man die osmanische Staatsangehörigkeit besitzen. Die Aufgaben dieser Versammlungen umfassten die geistliche Arbeit der Gemeinde, die Kirche- und Schulverwaltung, den Ehevertrag und die Kündigung sowie die Ausgabe die Spende, die ein jeder aus eigenem Antrieb schenkte.

Gründung der ersten Deutschen Gemeinde

Infolge der Kapitulationen der Osmanischen Staaten im 18. Jahrhundert nahm die Zahl der Niederlassung europäische Leute in verschiedenen Städten des Osmanischen Reiches zu. Diese Leute bildeten die Institutionen ihres kulturellen Klimas entsprechend den Bedürfnissen ihres Lebensstils. Mitte des 18. Jahrhunderts waren Kirchen eine der grundlegenden Institutionen verschiedener europäischer Nationen, die in İzmir ihre Anwesen fortsetzten. In diesem Sinne, zu diesem Zeitpunkt, gab es auch Kirchen und Klöster der Engländer, Französischer und verschiedene Konfessionen neben den Kultstätten der örtlichen Bevölkerung in İzmir. Bis zum gleichen Datum wurde Lutheraner Kirche in İzmir, die im 16. Jahrhundert entstanden wurde, jedoch noch nicht gegründet. Der Mitte des 18. Jahrhunderts in Europa stabilisierte Protestantismus wirkte sich auf die wirtschaftliche Entwicklung der Gläubigen aus. Um sich auf verschiedene Regionen auszubreiten hat sie versucht, sich außerhalb der Kontinentalgrenzen zu institutionalisieren.

Die Idee der Gründung einer deutschen evangelischen Kirche in İzmir bei Besuch in İzmir, wird von Pastor Stephan Schulz vorgetragen, der arbeitet in der Mission zur Christianisierung der Juden in Deutschland. Pastor Schulz besuchte İzmir auch auf seiner Ostenreise in den Jahren 1752-53. Der Osten eher das Osmanische

Reich forschte auf einem großen Teil seines Geländes. Im Jahr 1756 machte Schulz einen weiteren Besuch im Osten, bei dem er İzmir besuchte. Schulz, der auch über Osmanische Sakralbauten und östliche Sprachen recherchierte, kam zum letzten Mal nach İzmir. In dieser Reihenfolge wurde er gebeten (von den lebenden Holländern in İzmir), einen Pastor aus Halle nach İzmir zu schicken oder ihm als Pastor nach İzmir zurückzukehren und eine deutsche evangelische Gemeinde zu führen.

Schulz sagte auch, dass er nicht kommen werden könnte, aber er sagte, dass er würde sein Bestes getan, um einen Pastor zu schicken.

In diesem Zusammenhang wird in Halle eine Studie zur Errichtung einer evangelischen Kirche in İzmir ausgeführt.

Die dreiköpfige Kommission in Halle konnte keinen Pastor finden, der diese Aufgabe in den Anfängen erfüllte. Während die dreiköpfige Kommission in Halle keinen Pastor finden konnte, wurde diese Aufgabe zum Pastor Christoph Wilhelm Lüdeke im Laufe der Zeit zugewiesen.

Pastor Lüdeke bestimmte, dass die für Zunahme der lebenden europäischen Bevölkerung in İzmir, was dazu führte, dass die Kirchen ihre Gebete verrichten mussten. Zweifellos brauchte man einen Pastor, um eine Kirche zu gründen. Aber der Pastor kam aus dieser Aufgabe nicht heraus. Es war wahrscheinlich, dass die Reise lange dauern würde und die Kirche in İzmir aus Gründen beschränkt war. Diese Debatten dauerten bis 1758 in der Versammlung von Halle, und zu diesem



Samuel Urlsperger

Zeitpunkt behauptete Herr D. Callenberg, er wollte zu diesem Zweck um jeden Preis einen Pastor einsetzen. Nach der Wahl einer dreiköpfigen Kommission wurde Callenbergs Vorschlag und die Zustimmung von Samuel Urlsperger in Augsburg einstimmig an Pastor Lüdeke und er war zu diesem Zweck ermächtigt. Wenn er sagte, dass er über diesen Vorschlag nachdenken wollte, wurde ihm gesagt, dass er sehr dringend war und zu erwarten nicht unmöglich war. Daher antwortete er affirmative nach kurzem Überlegen.

Die Aufzeichnungen in Augsburg enthalten folgende Angaben: „29. November 1758. Christoph Wilhelm Lüdeke von Altmark wurde zum Pastor der deutschen evangelischen Gemeinde in Izmir ernannt.“



Christoph Wilhelm Lüdeke

Pastor Lüdeke reiste am 6. Februar 1759 von Halle ab und bereist Venedig, Bologna und Florenz, hier traf er mit verschiedenen Gesellschaften. Er zog von Florenz nach Livorno und reiste am 19. März 1759 von Livorno nach Izmir ab.

Lüdeke beschreibt seine Ankunft in Izmir wie folgt: „...Ich kam unter Gottes Segen den 19. April daselbst an. Nachdem ich die Güte des Herrn gehörig gepriesen hatte, gieng ich an das Land. Durch besondere Zufälle waren die meinethwegen von Halle, Augsburg und Venedig abgegangenen Briefe noch nicht angekommen, und also vermuthete niemand meine Ankunft. Es entstand aber

darüber eine grosse Freude bey den Evangelischen, und die Reformirten nahmen mich nicht weniger mit vieler Liebe auf.“

Pastor Lüdeke erklärt die Notwendigkeit, in Izmir eine Kirche zu errichten: „...Um das Jahr 1750. aber vermehrte sich die Anzahl der Evangelischen; einige unter solchen verheyratheten sich, und die anwachsende Schifffahrt der nordischen Nationen führte viele Fremdlinge nach Smyrnen. Daher sahen die ersten die Nothwendigkeit ein, für sich, ihre Familien und reisende Glaubensbrüder zu sorgen; und als 1756. der damalige Mitarbeiter, nachheriger Director des jüdischen Instituti zu Halle, Herr Schulze, dadurch reisete, ergriffen sie diese Gelegenheit, ihn zu bieten, bey ihnen zu bleiben und gaben ihm, da er es ausschlagen mußte, eine Vollmacht mit, ihnen einen Seelsorger von Halle zuzusenden.“

Als Pastor Lüdeke kam, um eine Kirche zu gründen, sagte er damals als erstes etwas über Izmir: „...Smyrnen liegt an dem sogenannten Smyrnischen Meerbusen. Es ist größtentheils an den Bergen, wie ein Amphitheter herum gebaut, auf deren einen noch ein altes Schloß befindlich ist. Es fasset wahrscheinlich etwas mehr als hundert

tausend Einwohner in sich, und ist der stärkste Handelsort der sogenannten Levante. Ein Kadi ist der Ober und Moslin der Unterbefehlshaber der Stadt. Es finden sich hier fast alle Nationen der Welt, welche durch ihre Kleidungen und Religionen von einander unterschieden sind.“

Pastor Lüdeke gibt folgende Informationen über die Glaubens- und Religionsfreiheit in der Stadt, wenn sie nach Izmir kommt: „...Zu Smyrnen, so wie an den hauptsächlichsten Oertern des Türkisches Reichs finden sich Christen, Jüden und Muhammedaner. In einigen Landschaften, zumal europäischen Turkey, sind die ersten, in den meisten Landschaften aber, zumal der asiatische Turkey sind die letzten in grösserer Anzahl. Würde man nach den Ursachen der Religionsduldung fragen und vielleicht solce bey den Türken als Anhängern der muhamedanischen Religion bewundern, so dienet darauf zzur Antwort: daß Muhamed der Christen sowohl, als der Jüden, was ihr Leben und Religion anbetrifft, zu schonen, anbefohlen; unter der Bedingung, wenn sie sich den Muhamedanern gutwillig unterwerfen und das Lösegeld, welches Charatz heißt, für ihre Leben zahlen würden. Die meisten thaten das erste und alle thun das letzte folgich sieht man leichtlich, weßwegen sie geduldet werden. Doch aber hat diese Religionsfreyheit grosse Einschränkungen. Es ist die Lebensstrafe allen denenjenigen bestimmt, welche wider die muhamedanische Religion reden oder ein zu ihnen übergetreter Christ oder Jude hätte auch bey dem Abfalle zu einer andern Religion das Leben verwirket. Es steht auch keinem Juden oder Christen eine Heyrath mit einer Türkinn ohne Religionsveränderung frey; obgleich die Türken sich mit Frauen andere Religionen verheyraten können, wobey aber die Kinder in der muhamedanischen erzogen werden müssen. Endlich ist die Herstellung alter oder die Erbauung neuer Kirchen und Synagogen von der äusersten Schwierigkeit; indem die Türken durch solche Verhinderung die Aufhebung des Gottesdienstes und den Verfall der christlichen und jüdischen Religion suchen.

„Sie können leicht die folgenden Schlussfolgerungen ziehen: Es ist eine Ignoranz, die die Türken den Christen (eigentlich sollten wir die Römer anrufen) Respekt gezeigt haben und die sehr gut aufgenommen werden. Dies ist, was ich sage, wenn es für manche außergewöhnlich klingt, müssen sie wissen: Dann wie Mohamed gegen Christen und Juden gekämpft wurde und wie einige christliche Gemeinschaften und byzantinische Kaiser eingreifen mussten...

„...Die Griechische Kirche ist unter den christlichen Religionspartheyen zu Smyrnen die stärkste. Sie hat einen Bischof, welche zwölf Oberpriester unter sich hat, eine grosse Menge von Diakonen und viele fremde kirchliche Personen, welche auch verschiedene gottesdienstliche Handlungen zu verrichten, die Erlaubniß bekommen. Sie hat zwei Kirchen, davon die größte 1763. abbrannte und 1769. noch nicht hergestellt war.

„Die armenische Kirche wird auch von einem Bischofe und zwölf Oberpriestern besorget. Diese Religionsparthey ist bey weitem nicht so stark, als die griechische und hat nur eine Kirche.

„Die Römischen haben einen bischöflichen Vicarius und drey Klöster, deren eines den Franciscanern, des zweyte den Kapuzinern und das dritte Jesuiten gehöret. Die Capellen in den beyden ersten wurden in dem Brande 1763. ziemlich beschädiget, der Jesuiten ihre aber gänzlich in die Asche gelegt.

„Die Protestanten haben größtentheils bey den Consuls ihre Capellen, deren es drey, nemlich die engländische, holländische und deutsche giebt.

„Die Juden daselbst stammen größtentheils von denenjenigen ab, welche aus Portugall und Spanien vertrieben worden. Ihre Anzahl steigt über zwölf tausend, und sie haben sieben Synagogen.



Umschlagsinnenseite des Buches, in dem
Pastor Christoph Wilhelm Lüdeke seine
Memoiren veröffentlichte

„Die Türken belaufen sich auf vierzig tausend. Die Tempel, worinn sie ihren Gottesdienst verrichten, heissen Moskeen, deren es eine grosse Anzahl giebt, wovon die hauptsächlichen mit runden Thürmen (Minnaret, auf türkisch) versehen sind, nur von der Dicke, daß eine Wendeltreppe hinauf gehen kann.

„Es sind also zu Smyrnen drey gottesdienstliche Tage, der Sonntag für die Christen, der Sonnabend für die Juden und der Freytag für die Türken.“

Pastor Lüdeke beginnt, Informationen über den Zweck der schrittweisen Ankunft in seinem Buch in Izmir zu geben. Je nach Thema werden zunächst Informationen zur Situation des Protestantismus in Izmir gegeben: „...Da vor mir noch kein evangelischer prediger zu Smyrnen gewesen war, so fand ich auch daselbst weder Gemeinde, noch Kapelle, noch irgend etwas, so zum Gottesdienste gehört. Die beyden Herren, welche mich nach Smyrnen berufen hatten, machten meine Ankunft bekannt, und drey Tage darauf, als am Sonntage Quasimodogeniti eröffnete ich den Gottesdienst in einem Privathause. Ich bediente mich dabey der Augsburgischen Liturgie und hielt meinen Vortrag über Hesek. 3, 17, 21. Du Menschenkind u. Zu Ende that ich der Versammlung, welche aus Evangelischen, Reformirten und Papisten bestand, die Eröffnung, wer mich berufen habe, wie ich von Halle gesandt und zu Augsburg ordiniret worden sey, und nachdem ich hierauf den Ordinationsschein vorgelesen hatte, bezeugte ich, wie ich ausser den beyden Häusern, davon mich die Häupter berufen hätten, der Wächter aller derer Seelen auf der im Texte vorgeschriebenen Weise seyn würde, welche sich mir anvertrauen wollten.

„So klein die Gemeinde und die Anzahl der Communicanten, auch war, so waren doch gleichwohl allemal Neschen aus verschiedenen Ländern, ja oft Welttheilen dabey. Als ich ein wenig zu Ruhe gekommen war, liessen wir aus einem Thaile eines Privathauses ein gottesdienstliches Versammlungszimmer machen, welches ich zu Ausgange des Septembers feyerlichst einweihete.

„Weil ich mich auch zum Unterrichte der Jugend verpflichtet hatte, so unternahm ich solchen sogleich mit allem Eifer. Es gehörte dazu Geduld ud Fleiß. Ich konnte die Kinder nicht verstehen und sie mich nicht. Sie sollten die Sprache und die Sachen zugleich erlernen. Die deutsche Sprache war ihnen des öffentlichen Gottesdienstes wegen unumgänglich nöthig. Ich mußte mich sogleich zum A B C herablassen. Wir redeten anfänglich blos

durch Zeichen mit einander. Ich erlernte mit der Zeit etwas Neugriechisches und die Kinder etwas Hochdeutsches; und über Vermuthen machten sie unter göttlichen Segen so gute Fortgänge, das ich sie nach sechs Monaten schon öffentlich in der gottesdienstlichen Versammlung katechisiren konnte. Der Katechismus, das Schreiben, Rechnen, die Geographie und die bibliche Geschichte wurden mit ihnen getrieben. Hierzu kam auch die Zubereitung derjenigen, welche zum heiligen Abendmahle gehen wollten, worunter holländer von evangelischen Aeltern waren, die schon über zwanzig Jahre hatten.“

Pastor Lüdeke, der aus Halle nach İzmir kam, um eine Kirche zu gründen, steht vor einem sehr wichtigen Problem: Dem finanziellen Problem. Obwohl Lüdeke schrieb, dass er Hilfe von Mitgliedern der Gemeinde in İzmir erhalten habe, erklärte er, dass dies nicht genug ist. Lüdeke beschließt, nach İstanbul zu fahren, um eine Lösung für das Problem zu finden. Er wird einige Städte in İstanbul um Hilfe bitten. „... Meiner Gemeinde muß ich den Ruhm geben, daß sie von meiner Uneigennützigkeit keinen Mißbrauch gemacht, sondern mir, der ich sie mit dem Worte unterrichtete, allerley Gutes mitgetheilet habe. Jedoch sah ich bald ein, daß wenn nicht anderweitig unser Kirchenantalten unterstütz würden, solche nicht lange aufrecht bestehen könnten. Wir ergriffen also den Anschlag, uns an die evangelische Gemeinde zu Amsterdamm, welche viele auswärtige Kirchen gänzlich oder zum Theile unterhält, zu wenden; wir wurden aber aus der Ursache, weil man schon gar zu viele Ausgaben hätte, abgewiesen. Wir ersuchten auch das hoch=und wohlhehrwürdige Ministerium zu Hamburg, aber die damalige Wuth des Krieges machte unser Gesuch zu nichte. Wir suchten darauf den Beystand der dänischen und schwedischen Herren Gesandten zu Constantinopel. Sie schlugen uns wenigstens ihre Bereitwilligkeit, uns zu dienen, nicht ab, und vielleicht machten nur besondere Umstände solche größtentheils unkräftig. Wir wageten es also, uns geradezu an Dännemark zu wenden. Den Anschlag dazu gab ein von Constantinopel nach Copenhagen reisender dänischer Kaufmann, Herr M. Munk, welchen Gott hier zu einem besondern Werkzeuge für uns gebrauchte. Er nahm folgenden Brief mit, und überreichte ihn mit einer nachdrücklichen Fürsprache.“ (15. April 1761)

Nach seiner Rückkehr aus İstanbul beschloss Lüdeke, sich bei der unabhängigen Stadt Danzig zu bewerben, und schrieb einen Brief. In Danzig die finanzielle Quelle dieser ersten evangelischen Kirche, die durch die Bemühungen von Wernsdorf in İzmir errichtet werden sollte, wurde gefunden. Der Brief aus Danzig lautet:

„...Nachdem wir zwey Schreiben - fast gleich nach einander von Ew. - erhalten hatten, so suchten wir, um der Ehre Gottes und Ausbreitung der evangelischen Wahrheit willen, alles zu thun, was in unsern kräften stände, um eine Collecte für die arme smyrnische Gemeinde bey unsern Obern auszuwirken. Die Hand Gottes, welche die Herzen der Menschen lenket, eröffnete uns auch bald den Eingang bey dem H. und h. Rathe, daß nicht nur eine Hauscollecte durch die ganze Stadt bewilliget, sondern uns noch besonders erlaubt worden ist, derselben öffentlich auf den Kanzeln zu gedenken und sie den Gemeinden als eine Sache Gottes, ernstlich und nachdrücklich zu empfehlen. Dieß ist auch nicht allein in den evangelischlutherischen, sondern auch in den reformirten Kirchen geschehen, und Gott hat unsern Vortrag so gesegnet, daß wir darüber die Gnade des herrn aufs höchste zu preisen Ursach haben. Ein jeder beeiferte sich recht, etwas zu diesen heilsamen Zwecke beyzutragen, so, daß nicht allein Reiche und Arme nach ihrem Vermögen das Ihrige willig gaben, sondern auch sogar die Reformirten, Mennoniten, auch viele von Römischkatholischen ansehnliche Beyträge thaten.

„Einen gewissen Umstand aber müssen wir besonders dabey berühren. Weil aus E.----- Schreiben nicht genugsam bestimmt werden konnet, daß die evangelische Gemeinde zu Smyrnen, deren wahre Beschaffenheit uns immer noch etwas verdeckt geblieben ist, auch feste gegründet und auf einen dauerhaften Fuß gesetzt sey; überdieß aber die Geschichte von Smyrna bey uns eine nicht unbillige Sorge erweckete, daß eine evangelischlutherische Gemeinde leicht in einen gänzlichen Verfall entweder durch Erdbeben nach dem Beyspiele vom Jahre 177. nach C.G. oder durch Pest, oder die Art der Regierungsform gerathen könnte: So haben wir nach reifen Ueberlegungen bey einem H. und H. Rathe den Vorschlag gethan daß das Kapital von dem gesammelten Gelde hier in Danzig bestätigt und nur die Interessen an die evangelischlutherische Gemeinde von Jahre zu Jahre übermacht werden möchte. Dieser Vorschlag hat der ganzen Sache das Gewicht gegeben und ist nicht nur für genehm gehalten worden, sondern hat auch die Wohltäter desto geneigter zu einer recht ansehnlichen Beysteuern gemacht. Die ganze Collecte also beträgt in unserm Gelde, da drey Gulden einen Thaler ausmachen, sechs und zwanzig tausend Gulden. Und ich, der Senior, habe von dem H. und h. Rathe allhier den Befehl erhalten, denenselben zu überschreiben 1) daß tausend Gulden sogleich auf künftige Ostern dieses Jahres gegen Producirung einer Quittung von dem Herrn Pastor und dem Aeltesten der evangelischlutherischen Gemeinde als ein Geschenk sollen übermacht werden. 2) Daß das übrige Kapital an fünf und zwanzig tausend Gulden zu vier pro

Cent soll hier bestätigt werden, davon auf das Jahr 1764. und künftighin allemal tausend Gülden zur Osterzeit, als ein Geschenk, an diese smyrnische Gemeinde ausgezahlt werden sollen. Dieselben werden also selber für die Gelegenheit Sorge tragen, daß Ihnen die tausend Gülden durch Wechsel alljährlich übermacht werden können. Die Quittung aber muß allemal von dem Herrn Pastor und den Herren Vorstehern als Aeltesten der Gemeinde unterschrieben, und darinn der wesentliche Ausdruck gebraucht werden, daß diese tausend Gülden als ein Geschenk für die smyrnisch evangelischlutherische Gemeinde ausgezahlt würden.

Danzig, den 17. Jan. 1763

D. Jonathan
Heller. Senior“

Der zweite Brief aus Danzig enthält zwei wichtige Forderungen: „1) Sehen Sie nur vorzüglich auf einen guten Schulunterricht, darinn die Lehren unsers Glaubens gründlich, jedoch nicht weitläufig und zugleich erbaulich und applicativisch vorgetragen werden. – 2) Halten wir dafür, daß bey dieser neuen Einrichtung der Kirchenanstalten zu Smyrnen, auch auf eine gute Kirchendisciplin nothwendig müsse gedacht werden.“

Während der gesamten Geschichte von Izmir ist Feuer eines der drei Elemente, die eine wichtige Rolle im Schicksal spielen und andere sind Erdbeben und Pest. Da auch Kirchen und Klöster in der Stadt von diesen Bränden Schaden nahmen, vermittelt Pastor Lüdeke folgende Informationen: „...Den guten Fortgang der äuserlichen Einrichtung unterbrach eine schreckliche feuerbrunst, wodurch den 6. Aug. 1763. das ganze europäische Wohnquartier, wenige Häuser ausgenommen, in die Asche gelegt ward. Dieß Unglück betraf auch verschiedene Kirchen und Kapellen, ingleichen auch die unsrige. Die Häuser sind bey der oben berührten levantinischen Bauart dem feuer leichtlich unterworfen, und durch die lange Hitze waren die Gebäude, zumal die Gallerien gleichsam dazu dürre gemachet worden. Von Feuersprützen und andern Anstalten wissen die Türken nichts, und weil der Kadi das ihnen einzig bekannte Mittel durch das Umreißen der benachbarten Häuser die Feuerbrunst zu hemmen, aus einer unbegreiflichen Bosheit nicht verstatten wollte, so ward deßwegen der Schade so groß. Die Europäer sahen sich darauf verpflichtet, sich in die verschiedenen Theile der Stadt zu zerstreuen, und sie würden alsdenn, wofern nicht in solchem und dem folgenden

Jahre die göttliche Vorsehung die Pest abgewandt hätte, aufgerieben worden seyn. Allein Gott legte auch darinn nicht mehr auf, als man tragen konnte. Die engländische Kapelle war zum Glücke verschonet geblieben, und es ward aus einer besonderen Liebe der Evangelischen verstattet, bis zur Herstellung einer eigenen ihren Gottesdienst darinn zu halten. Man hat auch davon drey Jahre hinter einander einen ungehinderten Gebrauch gemacht. Daraus erhellet deutlich, in welchem christlichen Vernehmen die evangelische und engländische Gemeinden zusammen standen.“

In diesen drei Jahren hatte Pastor Lüdeke große Schwierigkeiten und versucht, die protestantische Gemeinde in Izmir zu einer neuen Kirche zu machen. Der dänische König Friedrich V. starb und die Kirchen befanden sich in einer schwierigen Lage. Pastor Lüdeke schrieb einen Brief an den neu entdeckten Sohn von Friedrich V.

Der durch Friedrichs V. Tod ausgelöste von 400 Taler brachte die Protestanten in Izmir in eine schwierige Lage. Der Brief von Pastor Lüdeke im Jahr 1767 erhielt die positive Antwort von König von Dänemark Christian VII. ist. 400 Taler werden weiterhin helfen. Kurz nach diesem Datum wurde mit Hilfe Dänemarks und Danzigs die deutsche evangelische Gemeinde in Izmir gegründet, die Ernennung neuer Pastor festgelegt und der Protestantismus in Izmir institutionalisiert.



Christian Bastholm

Am 24. Dezember 1767 übersiedelte die Gemeinde, die wieder besser wurden, mit Hilfe von Vorteilen in ihre neuen Kirchen. Der neue Pastor Christian Bastholm, der vom König von Dänemark in die protestantische Gemeinde von Izmir berufen wurde, unternimmt eine viermonatige Reise. Er wird dann gezwungen, am 27. März 1768 mit dem Brief des christlich-dänischen Königs Christian VII. nach Izmir zu kommen. Während in den gleichen Tagen sich die Pest in der Stadt ausbreitet, verlässt Pastor Lüdeke von Izmir am 28. April 1768. Es ist beachtlich, dass Lüdeke Herrmann Mann deutscher Herkunft, der als Sekretär diente im niederländischen Konsulat, nicht erwähnte, steht lange Zeit zur Verfügung, der bei der Gründung und leistet den Betrieb der Gemeinde wichtige Unterstützung und seines Haus sogar an seine Gemeinde vermietet hat. Soweit bekannt, konnten sich diese beiden Männer nicht einigen. Lüdeke hatte daher nicht das Bedürfnis, den Namen von Herrmann Mann zu erwähnen.

Pastor Bastholm blieb in dieser Stelle für 3 Jahre nach Lüdeke und verließ Izmir, ohne auf seinen Nachfolger zu warten. Nach Bastholm gibt es in der deutschen Gemeinde seit zwei Jahren keinen Pastor mehr. Im Jahr 1773 wird Johann Martin Weinrich als Pastor nach Izmir berufen. Weinrich setzt diese Aufgabe seit sechs Jahren fort. Die Instabilität der Pastorenuweisungen setzt sich danach fort. Die Gemeinde hat vier Jahre lang wieder keinen Pastor, aber am Ende Johann Friedrich Usko (23 Jahre alt war), der viele Jahre im Amt ist, wird zum Gemeindeleiter in Izmir ernannt. Usko ist der längste und letzte Pastor der Gemeinde in Izmir.

Usko ist der längste und letzte amtierende Pastor, der in Izmir gegründeten Gemeinde. Usko, der 22 Jahre in Izmir arbeitete, begann in Schwierigkeiten kommen, über die Sache, die durch Anwesen der Gemeinde in Frage zu stellen, von Danzig Gemeinde den Gemeinschaftsfinanziert versorgen seit 1802. Die Danziger Gemeinde beginnt sogar zu überlegen, die jährliche Zulage, um die Anwesenheit der deutschen evangelischen Kirche in Izmir zu beschließen fortzusetzen. Diese Idee entstand im Jahr 1805 und der jährliche Zinssatz des Geldes, das der Auftraggeber von Danzig in diesem Jahr nicht nach Izmir geschickt hat. Ab diesem Datum muss die Gemeinde verstreut sein. Im selben Jahr verließ der letzte Pastor der Gemeinde, Usko, von Izmir und machte sich auf den Weg zu seinem neuen Posten in England.

Laut den Kirchenbüchern im niederländischen Konsulat übergab Usko alle bestehenden Kirchen und Gemeinden der anglikanischen Kirche in İzmir, bevor er İzmir verließ. So zog sich die deutsche evangelische Gemeinde von İzmir über die Bühne um ihren Platz in der Geschichte einzunehmen zurück, die mit dem Besuch von Stephan Schulz in İzmir in den 1750er Jahren begann und mit dem Pastor Christoph Wilhelm Lüdeke einrichtet und fortgesetzt wird.

Es versteht sich, dass die Gemeinde unter der Schirmherrschaft des Generalkonsulats der Niederlande stand. Grund ist; Usko unterzeichnete in seinen Notizbüchern beim niederländischen Konsulat der Gemeinde, zwischen 1784 und 1801 als Pastor der lutherischen Kirche, zwischen 1801 und 1805 er als Pastor niederländischer und deutscher Protestanten.

Der Pastor, die während und nach der Gründung der ersten deutschen evangelischen Gemeinde gedient haben, waren:

1) Christoph Wilhelm Lüdeke	1759-1768
2) Christian Bastholm	1768-1771
3) Johann Martin Weinrich	1773-1779
4) Johann Friedrich Usko	1783-1805

VII- GRÜNDUNG DER ZWEITEN DEUTSCHEN GEMEINDE

Die zweite Gründung, der Deutschen Gemeinde in İzmir, ist relevant Kaiserswerther Diakonissenhaus Deutsche Mädchenschule und Waisenhaus. Wie bei der Gründung der Ersten Deutschen Gemeinde informieren die Niederländer, die in İzmir leben, auch den Gründer von Kaiserswerther Diakonissenhaus, der zu einem Besuch in die Stadt kam, Theodor Fliedner, um eine Diakonissen nach İzmir zu schicken, um ihre Kinder zu unterrichten und zur Finanzierung der auf diese Weise zu errichtenden Schule beizutragen. (Details siehe Kaiserswerther Diakonisches Deutsche Mädchenschule)

Im Jahr 1853 beginnen die Schüler der Schule ihre Ausbildung unter der Leitung der Diakoninnen gesendet von Theodor Fliedner. Die Gründung der Deutschen Evangelischen Gemeinde kontinuierlich diskutiert. Zu dieser Zeit leistete auch der preußische Generalkonsul von İzmir Ludwig Spiegelthal wichtige Beiträge.

Ein deutscher evangelischer Pastor mit einer zweiten Forderung von Niederländern und einer wenigen Anzahl von Deutschen in Fliedner wird ebenfalls 4 Jahre später gefunden. Aus Fliedners akribischer Forschung wurde schließlich Anton Friederici aus Pommern, „ein vertrauenswürdiger deutscher Staatsbürger“. Friederici bevorzugte Friedrich Wilhelm IV. hat auch eine Wirkung.

Theodor Fliedner spricht sich für die finanzielle Unterstützung des Gustav-Adolf-Vereins für Friederici aus, der als Pastor in der Gemeinde in İzmir tätig sein wird. Der Verein akzeptiert diesen Antrag als 300 Taler.

So reiste Friederici am 31. Februar 1857 von *Triest* nach İzmir ab, der zur Gründung der Deutschen Evangelischen Gemeinde in İzmir berufen worden war. Am 5. Februar trifft sich Generalkonsul Spiegelthal in İzmir. Der erste Pastor der zweiten deutschen evangelischen Gemeinde, die im Begriff in İzmir zu tun gegründet wird kommt zur rechten deutschen Mädchenschule. Hier ist der neue Pastor, begleitet von Liedern, die von den Schulmädchen vorbereitet wurden.

Trotz aller Schwierigkeiten -innerhalb der Gemeinde und außerhalb der Gemeinde- konnte Friederici, der ohne Furcht kämpfte, erst 5 Jahre nach seiner Ankunft den Kirchenvorstand bilden. Die Mitglieder des Verwaltungsrates, die am Sonntag des 23. März 1862 gebildet werden, sind: F. Warning, L. Karcher und Späth von der

schottischen jüdischen Mission. Einige Zeit nach der Bildung des Vorstandes werden die Kirchenstatuten gebildet. Am 14. Mai 1857 wird die Charta von 47 deutschen und schweizerischen Protestanten unterzeichnet. Die Verordnung, die an diesem Tag in Kraft tritt, wird in den Jahren 1871, 1887 und 1900 überarbeitet und gilt bis Auflösung der Gemeinde.

Die Namen und Ämtern der Pastoren der zweiten deutschen evangelischen Gemeinde in Izmir lauten wie folgt:



Anton Friederici
1857-1864



Julius Axenfeld
1864-1870



Dr. Ernst Reineck
1870-1875



Dr. Wilhelm Zschimmer
1875-1878



Ludwig Fischer
1878-1881



Philipp Meyer
1881-1888



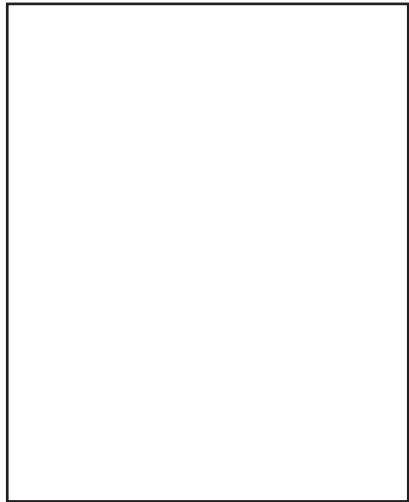
Karl Götz
1888-1892



Julius Ebeling
1892-1899



Ernst Steinwald
1899-1907



Otto H. Stahl
1907-1919

VIII- DEUTSCHE INSTITUTIONEN UND ORGANISATION IN İZMİR WÄHREND DER OSMANISCHEN ZEIT

Als wir Mitte des 19. Jahrhunderts begannen, die Anwesenheit der Deutschen in İzmir zu beobachten, beginnen wir, ihre Institutionen und Organisationen zu sehen. Deutsche Mädchenschule, die Theodor Fliedner gegründet, ist Gründer des preußischen Konsulats und sein erster Konsul, Ludwig Spiegelthal und Kaiserswerther Diakonissenhaus, die beiden Institutionen, die eine führende Rolle spielen.

In den ersten Jahren dieser beiden Einrichtungen stieg die deutsche Bevölkerung von 40 Menschen in der Stadt im Laufe der Zeit zahlenmäßig an. Dank dieser beiden Institutionen konnte eine deutsche Gemeinde zum zweiten Mal in İzmir gegründet werden.

Die lebenden Deutschen in der Stadt waren in dieser Zeit im Bildungsbereich am aktivsten. Als langfristige Bildungseinrichtungen entstanden, entstanden auch als kurzfristige Bildungseinrichtungen. Konsulate, Kirchen, Postämter, deutsche Vereine, kommerzielle Einrichtungen und Bildungseinrichtungen waren die wichtigsten Einrichtungen und Organisationen, die die Deutschen in İzmir in die Körperschaft brachten.

a)Konsulate

Wir können sagen, dass die erste deutsche Vertretung in İzmir im Jahre 1857 mit dem preußischen Ludwig Spiegelthal begann. Es gab auch die Vertretungen der anderen deutschen Ländern (z.B. Hansestadt) in der Stadt. Es kann gezeigt werden, dass das Konsulat von Preußen als Meilenstein akzeptiert wurde, dass der im Jahr 1871 gegründete Vertreter der Deutschen Union seine Vertretung fortsetzte.



Der erste Vertreter des Königreichs Preußen, der Norddeutschen Union und des Deutschen Reiches in İzmir: Bis 1918 setzten sich die Vertreter des Konsuls und des Generalkonsuls ausfolgenden Namen zusammen:

1) Etienne Escalon	1798-1806
2) Miezal Pezzer	1814-1848
3) Notale Pezzer	1848-1851
4) Ludwig Spiegelthal	1851-1859
5) Gustav Franke	1859-1861
6) Hugo von Bülow	1862-1866
7) Bogdan von Reichenbach	1866-1867
8) Hugo von Bülow	1867-1869
9) Dr. Johannes Lühsen	1869-1873
10) Dr. Julius Fröbel	1873-1875
11) Adolf Tettenborn	1875-1885
12) Dr. Julius Reitz	1885-1887
13) Dr. Hermann Stannius	1887-1895
14) Dr. Gottfried Galli	1895-1902
15) Dr. J. H. Mordtmann	1902-1910
16) Gustav Humbert	1910-1915
17) Ludwig von Spee	1915-1917
18) Theodor Weber	1917-1918

Die deutsche Repräsentanz in İzmir befand sich erneut auf der „*Birinci Kordon*“ vor die Türkische Republik. Die Lage war ungefähr zehn Meter von der Westseite der Ecke entfernt, an der sich der Atatürk Straße und der *Ali Çetinkaya* Boulevard kreuzen.



Der Mann eines deutschen Konsuls im Orient.

Heute ist das Deutsche Konsulat in İzmir seit 1925 in einem historischen Steingebäude in Kordon untergebracht. Die Gebäude des Konsulats wurde in der Osmanischen Zeit bei dem großen Brand, der am 13. September 1922 durch andere deutsche Institutionen und Organisationen ausbrach, niedergebrannt und zerstört. Die Gebäude des Konsulats und sein Archiv wurden bei diesem Brand vollständig verbrannt. Der erste deutsche Generalkonsul in İzmir hat Wilhelm Padel, der im Jahr 1924 seine Arbeit aufnahm. Sobald Padel fing zu arbeiten, mietete er vorübergehend ein Gebäude und leitete dort seine konsularischen Dienste an. Im folgenden Jahr wurde das Imperium das Gebäude gekauft, das als „das schönste Gebäude von Kordon“, er bezeichnet wird.

Das Gebäude grenzt an die Gebäude des Konsulats mit Niederlanden, Italien und Russland. Am 14. Juli 1925 übersiedelte das Generalkonsulat in sein neues Gebäude und begann zu dienen. Nach einem Jahr wurde das Gebäude durch den Bau eines zusätzlichen Gebäudes im Hinterhof gebaut. Heute stellt der Bau unter Schutz. Das Generalkonsulat ist bis heute umgezogen und dient in *Balçova*.

b)Kirchen

Deutsche errichten die Kirche in İzmir

Seit der Gründung der ersten Gemeinde, der Kirchen- und Schulordnung am 8. Dezember 1762 war die Gemeinde dauernd bemüht, eine Kirche zu bauen. Die Probleme, die in der Anfangszeit durchgemacht wurden, wurden rechtzeitig überwunden, aber die Probleme haben sich immer fortgesetzt. Ab dem Datum des 19. April 1759, dem Datum der Ankunft von Christoph Wilhelm Lüdeke in der Stadt, findet die erste Verehrung in einem Haus statt. Dieses Haus wird wahrscheinlich von Herrn Mann genutzt, einem Sekretär des niederländischen Generalkonsulats, den Stephan Schulz erwähnt. Jedoch ist interessant, dass Lüdeke den Namen Mann nie erwähnt hat. Lüdeke führt in diesem Haus kirchliche und schulische Gottesdienste durch und ist auch eine Person, die ihren Namen in der Stadt nicht angibt. Als er die Stadt verließ, begann er jedoch, nach neuen Finanzierungsquellen zu suchen. Daraufhin bat er von Gähler, den dänischen Botschafter in İstanbul, um Hilfe. Darüber hinaus bittet die Freie Stadt Danzig die deutsche Gemeinde İzmir um Unterstützung. Mit Schreiben vom 6. August 1762 wurde Lüdekes Amtshilfeersuchen vom dänischen König angenommen. Demnach wurden 400 imperiale Taler bereitgestellt. Im Brief des Danziger Gemeindevorstehers Jonathan Heller vom 17. Januar 1763 wurde beschlossen, der deutschen Gemeinde İzmir zu helfen. Demnach wurden in Danzig 25.000 Gulden abgehalten und 1000 Jahre Osterzeit haben jedes Jahr nach İzmir geschickt werden. Den Grund für eine solche Entscheidung ist, vorsichtig zu werden sein. Was zu einer solchen Entscheidung führt, ist zweifelhaft in Bezug auf die Zukunft der Gemeinde in İzmir.

Die deutsche Gemeinde İzmir wird das Privathaus als Kirche und Schule am 6. August 1763 nutzen, als Franke-Viertel bis zum Brand eine Miete gezahlt hat. Dieses Haus war auch von den verheerenden Auswirkungen des Feuers betroffen. Infolgedessen versuchte die Gemeinde drei Jahre lang, in der englischen Kapelle, die durch das Feuer nicht beschädigt wurde, Gottesdienste und Schuldienste abzuhalten. Aufgrund der Ereignisse an diesen Tagen verlassen die Priester der britischen und niederländischen Gemeinden İzmir. So musste Lüdeke in diesen beiden Gemeinden die Aufgabe der Priesterschaft übernehmen.

Schwierigkeiten bleiben dabei für Lüdeke nicht, in der Zwischenzeit starb der König von Dänemark Friedrich V. und anstelle von ihm König Christian VII bestieg den Thron. Das ist nicht wie Lüdeke Angst hatte und schrieb im Jahr 1767 einen Brief. Dem neuen dänischen König von Deutschland wurden 400 Taler für die deutsche Kongregation von seinem Vater versprochen und es wurden weiterhin 400 Taler pro Jahr gesendet.

24. Dezember 1767 datierte Notiz Lüdeke: „...Es war also durch die gemeinschaftliche Unterschrift einer Kirchenordnung eine evangelische Gemeinde entstanden, und es fehlte nun nichts weiter zur völligen Einrichtung derselben, als die Einweihung des gottesdienstlichen Ortes. Diese gieng an dem 24. Dec. also des Nachmittages vor Weinachten 1767. mit grosser Feyerlichkeit und unter grosser Freude so wohl der Evangelischen als auch anderer Protestanten vor sich. Es war inwendig alles schlecht und recht, doch mit gehörigem Anstande angelegt. In dem Rücken des Altars war ein Gemälde, welches ein goldenes Kreuz im rothen Felde, so wie es Constantin der Grosse, statt der Götzenbilder in die Fahnen setzen ließ, vorstellte; in der Decke der Kanzel aber ein grüner Kranz mit einer goldenen Krone und innerhalb die an die Smyrnische Gemeinde geschriebenen Worte; ‘Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben,’”

Der Ort, den Lüdeke erwähnte, war wieder das einzige Haus, das Herr Mann gebaut hatte, was er nirgendwo im Buch erwähnte. Dieses Haus wurde 110 Kurusch Miete pro Jahr bezahlt. Da das Gebäude die Kirche nicht öffnen darf, wird die Kirche im Geheimen benutzt.

Er befiehlt dem Osmanischen Sultan, eine Baugenehmigung einzuholen zum zweiten Mal im Jahr 1769 und wurde der große preußische König Frederik Baron Rexin in Istanbul eingeladen, eine Kirche für die Gemeinde in Izmir zu bauen. Die Genehmigung gilt nicht nur für Bauarbeiten, sondern auch für Reparaturarbeiten nach Erdbeben und Bränden. Diese Anforderung tritt nicht auf. Es wird keine Baugenehmigung erteilt.

1774 erwarb die Gesellschaft ein Anwesen von einem 76-jährigen Griechisch, der Witwe des *van der Somden*, die ist Holländer in der Franke-Straße. Inzwischen sind die Streitigkeiten mit Herrn Mann aufgetaucht. Infolgedessen durchquert die Gemeinde 1200 Löwentaler ein bescheideneres Gebäude mit Jahresmiete.

Die Gemeinde, die das in der Franke-Straße gekaufte Eigentum nicht behalten kann, ist erneut gezwungen, zu Herrn Manns Haus zurückzukehren. Im Jahr 1785, nach dem Tod von Herrn Mann, musste die Gemeinde das Gebäude nach dem Besitz des russischen Generalkonsulats räumen. Der neue Ort der Anbetung ist die erste Kapelle, die niederländische Kapelle.

Obwohl die erste deutsche Gemeinde sehr wollte und versuchen, konnte er keine Kirche haben und nutzte die holländische Kapelle bis 1805 weiter.

Zweite Gründung der deutschen Gemeinde in İzmir und Aufbau der Kirche

Die zweite Verfassung der Deutsche Gemeinde in İzmir beginnt im Jahr 1851. Es ist außergewöhnlich, die zweite Gemeinde zu haben und es beginnt mit der Bitte der lebenden Niederländer in İzmir, wie in der Gründungsphase der ersten Gemeinde befindet.

Im selben Jahr, am 9. Juli 1852, schrieb Ludwig Spiegelthal, İzmir Generalkonsul des Königreichs Preußen ist, einen Bericht an den Gustav-Adolf-Verein. Demnach haben die Niederländer in İzmir durch die Gemeindepastor Verweyde, Theodor Fliedner bittet eine oder zwei Diakon Lehrerinnen um den Unterricht der evangelischen Mädchen in der Stadt. Eine kleine Anzahl deutscher, niederländischer und britischer Protestanten in der Stadt Verpflichten sie sich, mindestens 10-11 000 Kuruş pro Jahr an Lehrer zu zahlen, die für zwei Jahre kommen werden.

Theodor Fliedner berichtet auf der 1852 abgehaltenen Mitgliederversammlung des Vereins, dass der Wunsch erfüllt wird: *„Nächstes Frühjahr werden wir zwei Diakon Lehrerinnen nach İzmir schicken. Der Grundstein für die Errichtung einer Schule soll gelegt werden, um die evangelischen Mädchen hier zu erziehen. Unsere Lehrer geben Religionsunterricht sowie religiöse Führung.“*

Vier Jahre später wird die zweite deutsche Gemeinde in İzmir gegründet. Fliedner sucht nach seinen Lehrern, nachdem er einen Priester von der Gemeinde gesendet hat. Auf Wunsch von Fliedner, dem König von Preußen Friedrich Wilhelm IV. willigt ein, dem Gustav-Adolf-Verein 300,- Taler als Pastorengelt zu geben. So kam Pastor Friederici am 5. Februar 1857 nach İzmir und trat seinen neuen Dienst an und die deutsche Gemeinde İzmir wird zum zweiten Mal gegründet. Generalkonsul Spiegelthal, der eine aktive Rolle bei der Gründung der Gemeinde spielt, trifft

Friederici und begleite an die Deutsche Mädchenschule von Diakon. Eine Zeremonie wird mit den Liedern des Chores organisiert, der sich aus Schülern zusammensetzt.

Als die Gemeinde gegründet wurde, begannen sie, nach Kultstätten zu suchen und die Idee, eine Kirche zu bauen. In der ersten Phase wird ein Ort gesucht, an dem Gemeindemitglieder anbeten können. Um den ersten Sonntagsritus zu organisieren, bat Friederici den aus England entsandten deutschen Missionar Wolters. Aber die Antwort der Gemeinde war nein. Diesmal machte er dieselbe Bitte von der niederländischen Gemeinde, die für sie eine neue Kirche gebaut hatte. Es gibt die niederländische Antwort in einer langen Zeit. Inzwischen sind drei Wochen vergangen und Friederici konnte das Ritus noch nicht organisieren. Die Antwort ist negativ und es wird nicht erwartet, dass diese Antwort von Friederici Hoffnungen unterbricht. Innerhalb 10 Personen der niederländischen Gemeindeverwaltung haben nur 2 Personen positive und 8 Personen negative Stimmen.

In der Zwischenzeit nutzen die Amerikaner und die Briten ihre Kapellen. Die Kapelle der Amerikaner ist nicht geeignet. Englische Pfarrer/Er entscheidet seine eigene Kapelle zu eröffnen, um die Deutschen zu beten indem er Verantwortung übernimmt, gegen den Malta Metropolit der Engländer.

Friederici organisiert eine offene Sonntagszeremonie in der englischen Kapelle nach den Sonntagsriten in Deutsche Schule für Mädchen, bis dahin geschlossen und versteckt ist. So organisierte die zweite Gemeinde erstmals am 1. März 1857 den deutschen Gottesdienst. Die meisten der mehr als 100 Personen, die an dem Ritus teilnahmen, waren Katholiken. Nur 40 der Teilnehmer waren protestantisch.

Friederici warten auf den richtigen Zeitpunkt, um eine Kirchenverwaltung einzurichten und um Unruhen in der Gemeinde zu vermeiden. Fünf Jahre später, am 23. März 1862, laden F. Warning, L. Karcher und der Lehrer Späth am Dienst der schottischen jüdischen Mission zum Verhandlungstreffen ein, um eine Kirchenverwaltung zu bilden.

Bald darauf wird die Verordnung der Kirche enthüllt und am 14. Mai 1857 von 47 deutschen und schweizerischen Protestanten unterzeichnet. Mit den Änderungen in denen Jahren 1871, 1887 und 1900 gilt die Regelung bis 1919, als die Gemeinde Izmir verließ.

Die deutsche Gemeinde in İzmir hielt bis Ende 1859 Ritus in der englischen Kapelle ab. Wenn die Reparatur der Kapelle auf die Tagesordnung gebracht wird, entsteht das Problem für die Gemeinde. Zur Reparatur der Kapelle beitragen oder eine neue Kirche in der Gemeinde bauen? Dieses Problem löst die Idee der Gemeinde, eine eigene Kirche zu bauen, aus und löst sie erneut aus.

Ab diesem Datum nutzte die Gemeinde die alte holländische Kapelle von 1859 bis 1864 als Residenz. Zuvor waren 10 osmanische Lira und 15 osmanische Lira vermietet werden. Im Jahr 1864 gab es ein Geschäft, in dem sich die Kapelle befand und die neu eröffnete niederländische Krankenhauskirche kommt auf die Tagesordnung. Es wird kein Gedanke ausgedrückt, wenn die Einwände hier erhoben werden. Die Gemeinde ist auch gezwungen, in die Deutsche Mädchenschule zurückzukehren. Es ist jedoch möglich, diese neue Kirche im Oktober 1871 zu benutzen. Am April 1873 kehrte die Gemeinde in die Mädchenschule und im Frühjahr 1876 die neue Kirche in die niederländische Kirche zurück. Diese Gezeiten und Gotteshaus wecken immer den Wunsch, eine eigene Kirche zu bauen.

Er schrieb Gottesdienst 1880 in höflicher Sprache an die deutsche Gemeinde in İzmir durch die niederländische Kirchenverwaltung. Sie suchen einen neuen Ort für Ihre Rituale, und dann kehrt die Gemeinde in die Schule der Mädchen zurück. Am 28. Mai 1882 begann sich die Gemeinde als Gegenleistung für 18,22,- osmanische Lira sicher zu fühlen.

Die Tatsache, dass Amerikaner, Briten, Holländer, Katholiken und Orthodoxe sowohl Eigentümer von Kirchen als auch von Krankenhäusern waren und die Deutschen nicht einmal eines haben konnten, war eine Quelle der Trauer unter den Deutschen. Dieses Problem wird bis 1906 andauern, als die Kirche, die sie im Namen des heiligen Johannes errichteten, gebaut wurde.

Das Ziel der Deutsche Gemeinde in İzmir war es, eine eigene Kirche zu haben. Im Jahr 1867 wurde in dieser Angelegenheit gut vorangekommen. Bereits am 24. Dezember 1867 wurden Einladungen zum Spatenstich der deutschen Kirche in İzmir vorbereitet. Jetzt kann die Gemeinde eine Kirche besitzen. Die Delegation, die 14 Tage vor der ersten Zeremonie aus İstanbul anreist, wird das Grundstück der Kirche untersucht und über ihre architektonischen Dimensionen berichtet. Die Delegation, dass das Kirchenpaket in dem Gebiet verbleibt, in dem sich Moscheen befinden, erlaubt den Bau der Kirche nicht.

Infolge der Bemühungen des preußischen Botschafters in Istanbul wird am Abend vor der ersten Zeremonie Izmir die Baugenehmigung durch Telegramm mitgeteilt. Sie waren sehr glücklich und die Vorbereitungen waren abgeschlossen. Die norddeutsche Regierung schickte zwei Kriegsschiffe zur ersten Zeremonie an den Golf von Izmir. Das Personal der deutschen Handelsschiffe im Golf, die Besatzung aus den Kriegsschiffen, die Gemeindemitglieder kommen zusammen als der richtige Konvoi, anstatt das Fundament zu legen. Sogar die Teilnahme ist so überfüllt, dass die Orangenbäume rund um das Grundstück haben plötzlich von Seeleuten abgeschnitten werden. Ein symbolischer Kirchentisch entstand, indem die Zweige einer Palme neben dem Land abgeschnitten werden.

Die Planung erfolgt aufgrund von Armut nicht. Das in der Brücke Straße (/Dachkeoprstr.) 13 gelegene Grundstück wird durch einstimmigen Beschluss der Kirchenverwaltung am 20. Juni 1870 zum Verkauf angeboten. Am 21. August 1871 wird das Grundstück verkauft. „Ausbildungsverein von Östliche Christen“ für 200 Lira verkauft. Das Geld wird mit Zinsen als 340 osmanische Lira bei der Izmir-Departement der Osmanischen Bank hinterlegt.

So hat die deutsche Gemeinde Izmir schon lange aufgehört, eine Kirche zu besitzen.

Im Oktober 1895 machte sich die Gemeinde daran, die Kirche wiederaufzubauen. Der Grundstein der Idee, die nach elf Jahren verwirklicht wird, wird am 5. Dezember 1894 durch den Einfluss von Pastor Ebeling gelegt. Es wurde gesagt *„Danach wird jede Art von Einkommen, das in die Gemeindegasse fließt, für den Bau von Kirchen reserviert.“*

Das erste Geld, das für diesen Zweck in die Registrierkasse eingegeben wurde, war das Einkommen des Basars im Garten der Diakon-Schule am 16. Januar 1895. Das aus Kirmes stammende Einkommen wird als Kirchenbau an die Waisenkinder von 50 osmanischen Lira und 190 osmanischen Lira überwiesen. *„Lassen Sie alle zum Christentum und Patriotismus beitragen!“* gesagt es und 391 osmanische Lira stammen aus 41 Familien. Dieser Anruf schafft eine neue Aufregung und es gibt immer einen Geldeintritt in den Tresorraum. Am 31. Dezember 1897 schloss der deutsche Kaufmann Heinrich Warning einen Vertrag über den Kauf des Grundstücks in der Rosenstraße (/Gül Sokak) 51 bei der katholischen Metropole Izmir. In der Zwischenzeit teilt Warning dem deutschen Konsulat mit, dass er das Grundstück für die Gemeinde gekauft hat. Das neue Grundstück, zusammen mit allen Kosten,

kostete die Gemeinde 1561,5,- osmanische Lira. Wieder wurde ein Grundstück gekauft. Diesmal engagiert sich die Gemeinde jedoch mehr für den Bau von Kirchen.

Der Bau der Kirche wird vom Palastchef Baron Mirbach gegeben. (Der Bestimmungsdatum: 02/05/1899) Mit Bestimmungsdatum vom 5. Juni 1900 wird beschlossen, dass die Kirche Johanneskirche heißt. Eines sollte jetzt getan werden.

Die Erlaubnis sollte über die Kirche von Sultan Abdülhamid II. genommen werden. Angesichts des Zeitraums wird sofort klar sein, dass dies nicht schwierig ist. Infolge der guten Beziehungen von Kaiser Wilhelm II. und Sultan Abdülhamid II. wurden verschiedene Kooperationen zwischen Osmanischen und Deutschen Reichen wie Militär und Verkehr geschlossen.

In diesem Zusammenhang kam er zweimal in das Osmanische Land und der zweite besuchte das Heilige Land und der Schlüssel zu ihm war das Geschenk von Erlöserkirche in Jerusalem. Für die Behörde in İstanbul war es nicht mehr möglich, den Bau einer deutschen Kirche in İzmir zu verbieten.

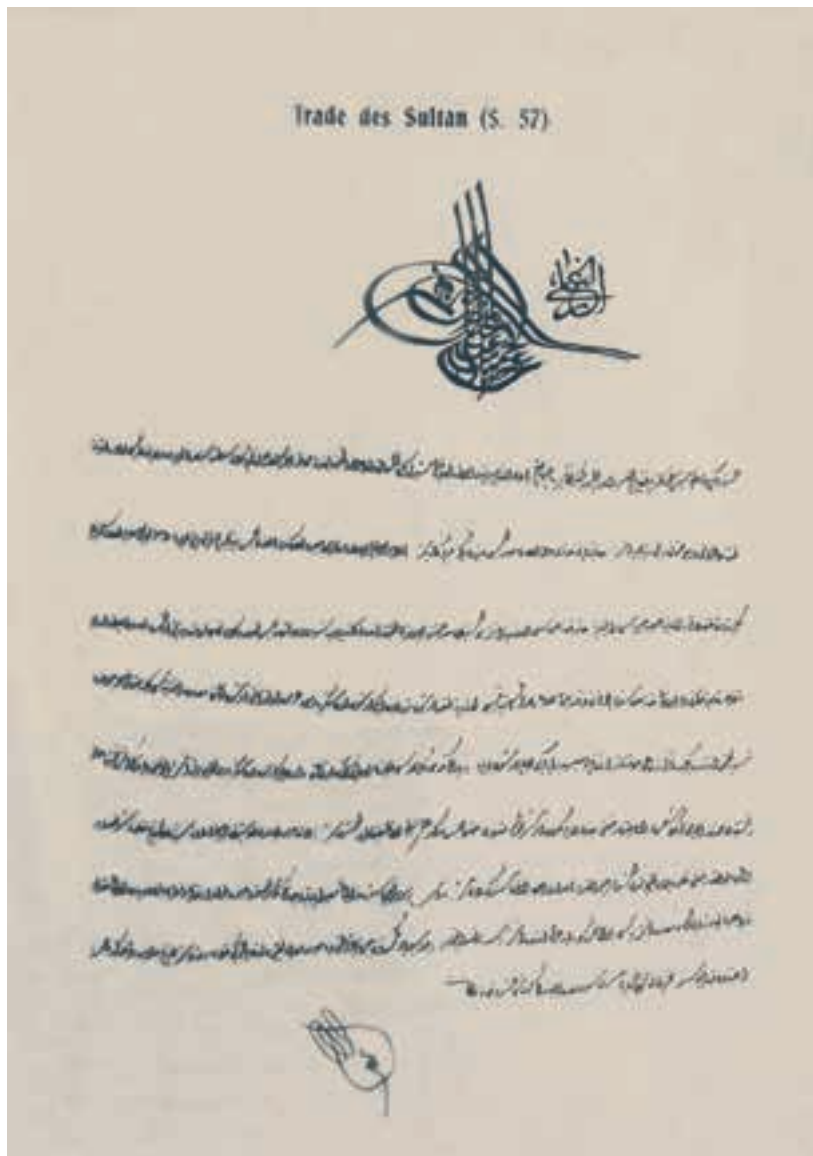
Deutsche Gemeinde in İzmir, die der Gemeinde diesen Antrag schließlich am 17.5.1899 durch den Antrag des Sultans vom 22.12.1901 erreicht, hatte schon seit Jahrzehnten versucht, eine eigene Kirche zu gründen.



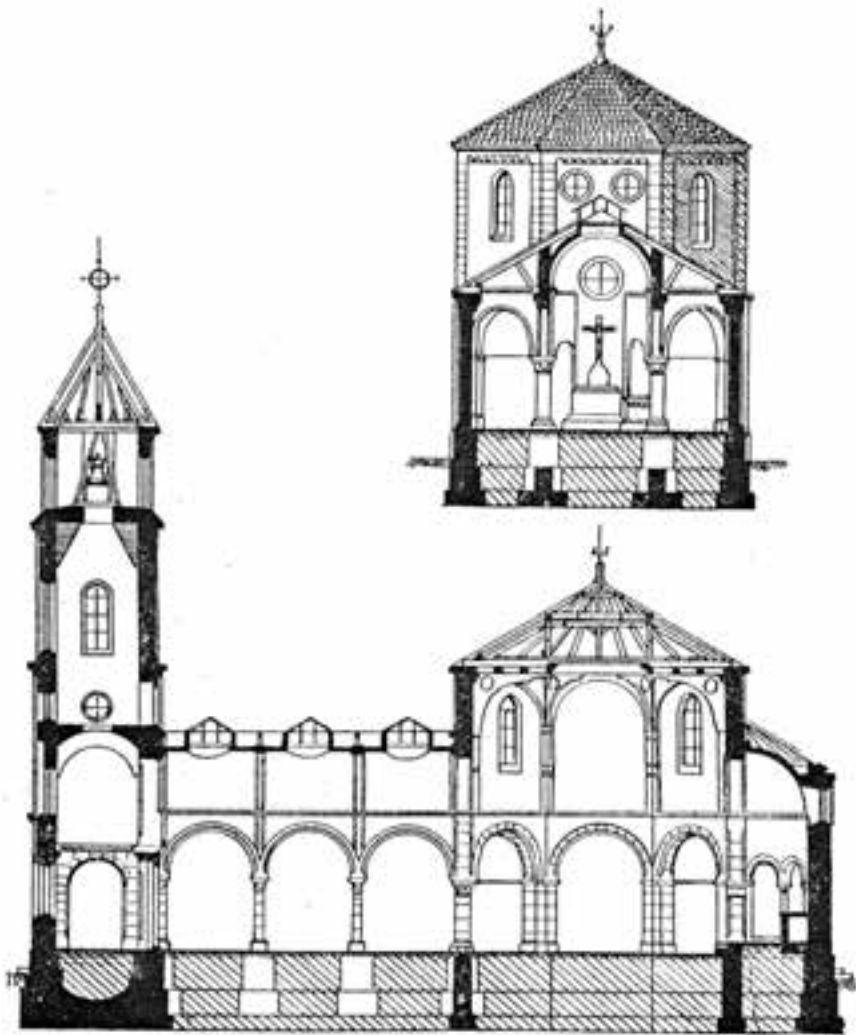
Kaiser Wilhelm II. hat in den Jahren zwischen 1889 und 1898 Sultan Abdülhamid II. und nach İstanbul zweimal besucht. Die Postkarte zeigt den Besuch der Deutschen Schule bei Kaisers zweitem Besuch in Istanbul.



Kaiser Wilhelm II. hat nach dem Heilige Land nach Osmanische Reich zweimal besucht. Die Postkarte zeigt die Zeremonie, dass der Schlüssel an die Erlöserkirche in Jerusalem am 31. Oktober 1898 an Kaiser gegeben hat.



Ermächtigung, die in 17/05/1899 von Sultan Abdülhamid II. erteilt wurde,
für den Bau der Deutschen Protestantischen Kirche in Izmir.



Generalplan des Geheimen Hofbauamtes Noedel.

Hilfsmittel für den Kirchenbau

Eine Kirche für die Gemeinde zu bauen, war ein unverzichtbares Ziel und ein verschlossenes Ziel. Zu diesem Zweck wurden viele Versuche unternommen, aber alle wurden unterbrochen. In den 1890er Jahren wurde das Ziel durch die Entscheidung zum Bau einer Kirche erreicht. Viele Kirmes dienten diesem Zweck. Zu diesem Zweck wurde im Grand Hotel Huck sogar ein Sparschwein aufgestellt. Mit dem Geld, das für die Kampagne gesammelt wurde, die im Jahr 1894 begann, wurde das Ziel im Jahr 1906 erreicht und die Kirche, die erbaut wurde, wurde dieses Jahr für den Gottesdienst geöffnet. Der Kaiser Wilhelm II. 12 000, -, die Kaiserin 5 000, - und das Evangelische Kirchenzentrum in Berlin 6 000, - Mark, davon 23 000 Mark. Der Protestant-Verein der Mark-Gustav-Adolf-Stiftung belief sich auf 3 660, - Mark und Auslandshilfe auf 17 414 Mark.

Die in İzmir lebenden Deutschen haben auch beim Aufbau der Kirche geholfen. Die Namen derer, die zwischen 1894 und 1904 in İzmir Hilfe leisteten, sind unter den Namen der in İzmir lebenden Menschen interessant zu wissen. Die Menge, die ihr hilft, ist wie folgt:

Helfer	Hilfsbetrag (Mark)
Kirmes Einkommen im Diakonissenhaus gehalten	3 560,-
Einkommen der Leipziger Quartetts Konzerten in İzmir zweite Mal organisiert	374,-
Grand Hotel Huck und das Geld der Gesellschaft	232,-
Von den Sparbüchsen Karl Brinckmann und F. Clemm	114,-
Frau Karl Brinckmann	925,-
Georg Blanck	18,50
Adolph Bon	82,-
O. Behne	162,-
J. Breitwieser	81,-
F. Clemm	1 295,-

Gotthold Fischer	185,-
Eduard Förster	162,-
B. Georgii	1,70
F. Glock	37,-
Max Huck	99,50
Karl Huck	37,-
J. Hang	185,-
Von Holbach	27,75
F. W. Krabow	185,-
F. Koops	40,50
Edua Koch	18,50
Joh. Köhler	925,-
Frau Köchler	3,40
Der Konsul Dr. Lange	92,50
J. Lind	37,-
Lüffenhop	18,50
F. Meyerstein	92,50
H. Meinhold	185,-
Matmazel von Michaelis	3,40
P. Milberg	3,40
Frau Oscar Mirzan	92,50
Diakon Gesundheits- und Krankenpflegerin N.N.	100,-
Erben von W. Prokopps	5,-
Generalkonsul Dr. Stannius	92,50
Eduard Steiner	185,-
Ch. Stüssi	162,-
Hermann Stöckel	81,-
Oscar Schulz	92,50
N. Steiniger	37,50
W. Steinhauer	185,-

Samiti	16,20
Ida Thorwest	32,40
Von Ugron	20,-
Es ist nicht gewissen	3,-
Hermine Bernazza	92,50
Vidori Buders	20,25
Heinrich Bögeli	16,20
Heinrich Warning	810,-
Karl Warning	201,65
Von Wroblewski	81,-
Wiedemann	55,50
Dr. Theodor Wiegand	81,-
Wapke	37,-
W. F. Van der Zee	48,60
Es ist nicht gewissen	27,-
Die Summe	20.758,45

12 000, -

5 000, -

6 000, -

17 414,40

20 758,45

insgesamt 64 832,85

Ende des Jahr 1918 wurde die deutsche religiöse und weltliche Mission Westanatoliens vollständig besiegt. Gemäß dem Waffenstillstandsabkommen von Mondros, das vom Osmanischen Reich unterzeichnet wurde, das der andere Besiegter des Krieges ist, Deutsche und österreichische Staatsbürger würden aufgrund der Kapitulation der Entente Staaten aus dem Osmanischen Gebiet vertrieben. Nur diejenigen, die zum Reisen zu alt und zu krank waren, wurden ausgeschlossen. Alle Deutschen in der Stadt, einschließlich des Diakons, wurden am 29. März 1919 über Venedig in ihre Länder geschickt.

Das Konsulat musste ihre Gebäude wie Deutsche Institutionen und Waisenhaus und die Kirche räumen. Die Kirche engagierte die griechisch-protestantische Gesellschaft, das Pfarrhaus, die Familie des jüdischen Arztes Margoulis und das Waisenhaus zu „*Presbiteryen American Board of Commissioners for Foreign Mission*“. Das schwedische Konsulat übernahm die Verantwortung für die Deutschen, die in der Stadt verblieb.

Nach vielen Jahren der Bemühungen, eine Kirche zu bauen, erreicht sie ihr Ziel. Infolge dieses langen Kampfes konnte die Kirche jedoch nur 16 Jahre überleben. Das große Feuer nach der Befreiung von Izmir aus der Besatzung fuhr zu großen Zerstörungen in den Franke-, Griechen- und Armenier- Viertel. Die deutsche Kirche wurde durch dieses Brand schwer beschädigt. Während der Brandbereichsreinigung wurde der Rest des Gebäudes zerstört.

Das deutsche Konsulatsgebäude, die Kirche, die Diakonissenhaus und die deutschen Kirchen und Schwedisches Konsulat, wo Konsulate Archiv übrig geliebt, niedergebrannt am 13. September 1922 und hinterließen keine Spuren.

a) Deutsche Post

Während der Osmanischen Zeit gab es auch Postämter fast aller als diplomatisch vertretenden Länder in der Stadt. Britische, französische, italienische, russische, deutsche und österreichische Postämter sind seit vielen Jahren im Einsatz. Die Post, die spätestens eröffnet wurde, war die Deutsche Post. Die Deutschen von Izmir, die bis zu diesem Tag die österreichische Post benutzt hatten, hatten nach langem und geduldigem Warten eine eigene Post. Die Post hatte einen Briefkasten im Grand Hotel Huck und in der Kraemer Passage. Das Deutsche Postamt in Izmir befand sich auf



*Heute passt die Deutsche Post dem Cumhuriyet-Meydanı
(genannt als Platz der Republik) zusammen.*

der Rückseite des Gebäudes, in dem sich zu dieser Zeit das Messageries Maritimes Büro vor der Atatürk-Statue am Cumhuriyet Meydanı (*genannt als Republik-Boulevard*) befand. Es gab das Grand Hotel Huck in einer Ecke. Auf der Rückseite des Hotels befand sie sich die Osmanische Post gegenüber dem „İkinci Kordon“. Der gleiche Ort ist heute das zentrale Postamt in İzmir, die andere Ecke war das Büro der Messageries Maritimes und die verbleibende Straße war die Post-Straße.

b) Deutsche Verein

Der Deutsche Verein (Alman Kulübü) übersiedelte im Jahr 1913 in ein eigenes Gebäude, das er nach langjähriger Wanderung in Mietgebäuden endgültig kaufte. Es befand sich direkt hinter dem İzmir-Theater in „Paralel Sokak“ (dem heutigen „İkinci Kordon“) -Es war um die Ecke von der „Paralel Sokak“ und der Maden Straße (vermutlich der heutige *Vasif Çınar Boulevard*). Das Vereinsgebäude befand sich unweit des heutigen Hotel İzmir. Deutsche Zeitungen waren immer zu finden. In dem Verein befand sich auch *Kegelbahn*.



Das zweite Gebäude des Deutsche Vereins in Izmir. Es passt dem Standort der 9 Eylül Universität Rektoratsgebäudes zusammen.

c) Handel

Osmanische-deutsche Handelsbeziehungen

Bis in die 1880er Jahre konnten die Deutschen ihren Einfluss auf den osmanischen Außenhandel und eine wirksame Institutionalisierung nicht nachweisen.

Und Außenhandelsbeziehungen zwischen Österreich und Ungarn in den *Tunaboyu*-Ländern und Deutsch als Handelssprache haben den Grundstein für die zukünftige deutsche Geschäftstätigkeit gelegt. Die Germanisierung des deutschen Außenhandels für die osmanischen Märkte erfolgt jedoch erst nach 1880. Der Deutsche Handelsverein, der zu diesen Terminen seine Arbeit aufnahm, war der erste Prozess. Nach einer Weile wurde es jedoch vom Markt genommen.

Deutsches Handelskapital und Investitionen erwarteten große Investitionen in die Schiene, die Entwicklung der Schifffahrt und die ernsthafte Unterstützung des deutschen Bankensektors, organisiert, um auf osmanischem Gebiet tätig zu werden.

Am 20. März 1862 wurde ein Handelsabkommen mit den deutschen Bundesländern Zollverein unterzeichnet und die Bestimmungen dieses Abkommens traten Ende der 1880er Jahre in Kraft. 26. August 1890 wurde nach dem ersten Istanbul-Besuch Kaiser Wilhelms II. (1889) ein Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und dem Osmanischen Reich unterzeichnet und in diesem alten Abkommen wurden die Privilegien zugunsten Deutschlands erhöht. Der osmanische Händler war laut Vereinbarung auch der „am meisten autorisierte Kaufmann des Staates“ in Deutschland. Der deutsche Kaufmann hat das Abkommen jedoch gut genutzt.

Während des Abkommens von 1862 betrug die Zahl der zollreduzierten Waren aus dem Osmanischen Reich 605, im Jahr 1890 waren es 720. Dieser Prozess wurde zugunsten Deutschlands und Österreichs im Rivalität gegen Großbritannien und Frankreich entwickelt. Während der Anteil von Deutschland-Österreich am Osmanischen Außenhandel in den 1880er Jahren 18% betrug, stieg dieser Anteil im Jahr 1909 auf 42%.

Während die deutsch-Osmanischen Handelsbeziehungen im Allgemeinen diese Entwicklung zeigten, war Izmir die Stadt, die den höchsten Anteil an dieser Entwicklung hatte. Der Institutionalisierungseffekt des deutschen Handels begann sich in den 1880er Jahren einzusetzen, nach den 1890er Jahren zu zeigen. Der Anteil deutscher Schiffe, die in den Hafen von Izmir einlaufen, betrug im Jahr 1896 3,5% der Gesamttonnage, und dieser Anteil stieg im Jahr 1908 auf 11,7%. In der von Griechenland, dem Vereinigten Königreich und Frankreich dominierten Ägäis Region war der deutsche Einfluss so bedeutend.

Orhan Kurmuş erklärt diese Entwicklung wie folgt: *„Das erste Anzeichen von Verschleiß wurde im Jahr 1878 gesehen. Bis dahin stiegen die Importe deutscher Waren, die rund 10% der gesamten Importe von Izmir ausmachten, war auf 14%. Die Briten reagierten nicht gut auf diesen Anstieg, da ihre Importe in diesem Jahr um 11% zunehmen. Im folgenden Jahr ging der Anteil Großbritanniens an den Gesamteinfuhren auf 45% zurück, während der Anteil Deutschlands und Österreichs auf 15,6% stieg. Zwischen 1905 und 1908 fiel*

der britische Anteil auf 31% und der deutsch-österreichische Anteil stieg auf 27,4%. Auch die Zahl der deutschen Handelshäuser und Banken in Izmir hat zugenommen. Deutsche und österreichische Waren wurden aufgrund der Herrschaft der Souveränität Bosnien und Herzegowinas boykottiert. Auf der anderen Seite gelangt deutsches Porzellan in die Dörfer und der Verkauf deutscher Baumwollprodukte hat zugenommen. Diese Veranstaltung entsteht in Thessaloniki, Kreta und sogar in Damaskus ähnlich.“

Aufgrund dieser wirtschaftlichen Entwicklung wurden deutsche Institutionen in der Stadt sichtbar. Es gab eine kleine Anzahl von Deutschen, die im Handel tätig waren. Von einer starken Handelsstruktur neben anderen westeuropäischen Kaufleuten, Briten, Franzosen und Holländern, konnte nicht gesprochen werden. Diese Geschäftsbeziehung hat jedoch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgrund der Institutionalisierung zugenommen. Zwischen 1885 und 1888 wurden britische Waren zunehmend durch deutsche Waren ersetzt, und Britische Handelsamt warnte britische Kaufleute sogar vor der deutschen Konkurrenz. Die Tatsache, dass Deutschland ab 1888 die planmäßige Schifffahrt zwischen Izmir und Hamburg aufnahm und die Tonnage dieser Schiffe anstieg, machte den Briten Sorgen. Gleichzeitig breiteten sich Vertreter deutscher Unternehmen in ganz Anatolien aus. Deutschen Händlern bereisen das Dorf und zeigen Beispiele der Waren, die sie verkaufen, und verteilen die Broschüren, Erleichterung des Kaufs von Waren durch Kredit Eröffnung aus allen Dörfern, die mit langen Bestelllisten in ihr Land zurückgekehrt sind. Diese vom britischen Botschafter geschätzten deutschen Kaufleute und konnten ein sehr gutes Handelsnetz mit den Osmanen aufbauen. Selbst im Falle des Webens, dass die Briten konkurrenzlos waren, stellten die Deutschen zunehmend Stoffe her, die keine Farbe gaben, und drehten die Briten zunehmend um. Weder britische Stoffe noch britische Garne konnten der deutschen Konkurrenz standhalten. Die Deutschen ersetzten die Briten in vielen Waren wie Glas, Porzellan, Möbeln und diese Waren befanden sich in den Dörfern.

Einer der wichtigsten Faktoren für die Deutschen, um die Überlegenheit des Osmanischen Reiches auszunutzen, ist die Anwendung ganz anderer Methoden als die Briten bei der Vermarktung ihrer Waren. Während die Briten ihr Eigentum bewarben, indem sie es in Umlauf brachten, bauten die Deutschen persönliche Beziehungen und Kommunikationsnetze auf. Während die Briten in dem von ihnen

veröffentlichten Rundschreiben englische und britische Messungen verwendeten, unterdrückten die Deutschen ihr Rundschreiben auf Türkisch und Griechisch und illustrierten sie und ihre Vertreter auf Türkisch und Griechisch. Die Umfrage des britischen Außenministeriums im Jahr 1898 sich ergab, dass die Türken deutsche Vermarktungsmethoden anwendeten. Während die Briten versuchen, die Waren zu verkaufen, die nicht dem Geschmack der Verbraucher, sondern ihrem eigenen Geschmack entsprechen, können die Deutschen nach den Wünschen der Verbraucher handeln, forschen sie nach dem Geschmack der Verbraucher und bringen die Waren auf den Markt, bevor sie eine Ware auf den Markt bringen. Bei Bedarf änderten sie die Form und das Muster der Waren unter Berücksichtigung dieser Anforderungen.

In den späten 1890er Jahren waren 81 der 736 Leute, die in der Stadt Geschäfte machten, Engländer, während 84 Deutsche waren (Französisch 136, Österreicher 127, Italiener 120). Die Briten konnten sich nicht mit deutschen und italienischen Baumwollprodukten messen.

Einige deutsche Handelsunternehmen in İzmir sind:

Feuerversicherung: Die Magdeburger E.-V.-G. Zentral Magdeburg.

Transportunfallversicherung Unternehmen: Der Deutsche Lloyd für Expeditionen zu Wasser und zu Land. Zentrales Berlin.

Grand Hotel Huck

Hotel Kraemer

Prokopp Brauerei

Müller Weinfabrik



Werbungen einiger deutscher Handelsgeschäfte, die in İzmir tätig waren, in dem Jahrbuch, die in den 1890er Jahren vorbereitet haben.

GRAND HOTEL

HUCK

SMYRNE

Position Exceptionnelle à proximité du Palais
& Télégraphes & Agences Maritimes.

Au Centre des affaires, Travaux devant l'États
pour toutes les Directions.

GUIDES

Fournit toutes les langues & accompagnant les
Touristes pour Visiter les Antiquités.

TABLE D'HÔTE

Service à la Carte, Caves Remplissées.

BAINS CHAUDS & FROIDS

**PRIX SPÉCIAUX POUR MESSIEURS
LES VOYAGEURS DE COMMERCE**

RECOMMANDÉS POUR VOYAGE D'ÉTOUPE

Ignatz Müller & C^o

DEUTSCHE WEINBAU GESELLSCHAFT.
S M Y R N A

Grössenanlage mit Europäischen Kellern, unter-
sch Keller: Behandlung nach rheinischer Art

GEGRÜNDET 1884

haupt comptoir: Frankfurt A. M.
KELLEREI & VERSAND — SMYRNA

Ignace Müller & C^o

Société Allemande de culture de Vignes
S M Y R N E

première grande plantation des vignes d'Europe
AVEC SOUTÈRAINE — MANIPULATION
en façade des joyaux Rhodaniens.

FONDÉE en 1882

Comptoir principal à Francfort S. M.
Sommellerie et encaissement à Smyrne.

THE A. H. K. CO. LTD.

S. STEIN

GRAND ÉTABLISSEMENT DE VÊTEMENTS

pour Hommes, Dames, Enfants & Fillettes.

Lynn spécial pour la confection de Maniques pour
Dames, Fillettes, etc.

à modes nouvelles, meilleur marché et avec prix fixe.

A chaque pièce le prix sera imprimé sur l'étiquette.

Rue Française, adjacent au passage Pasaçakani.

NORD-DEUTSCHE

VERSICHERUNGS GESELLSCHAFT

IN HAMBURG

COMPAGNIE D'ASSURANCES

Contre les risques de
Transports Maritimes Fluviaux et
Terrestres

Société Anonyme fondée en 1857

CAPITAL: Mks 5.025.000

Agent Général à Smyrne
ED. S. JOLY.

d) Deutsche Bildungseinrichtungen in İzmir

Deutsche Bildungsinitiativen und Organisationen in İzmir

Das mächtigste Gebiet der deutschen Gesellschaft in İzmir war der Bildungsbereich. Als die Gemeinde zum ersten Mal gegründet wurde, wurde Ende der 1750er Jahre eine Schule mit der Kirche gegründet und ihre Verordnung gegründet. Diese Schule, die unter schwierigen Bedingungen arbeitet, war in dieser Zeit eine erfolgreiche Initiative. Die Schule, die von Pastor Lüdeke gegründet wurde und zunächst mit ihrem Eifer tätig war, sollte die Gemeinde die Institution zumachen, abhängig von der Unfähigkeit der Gemeinschaft, in diesem Prozess zu existieren.

Dann die erste deutsche Bildungseinrichtung ist im Jahr 1853 von Pastor Theodor Fliedner, Kaiserswerther Deutschen Mädchenschule in İzmir gegründet und nach einer Weile öffnete das Waisenhaus in der gleichen Schule.

Neben Bildungseinrichtungen in İzmir hatten die Deutschen eine Schule in *Istanbul / Haydarpaşa* und *Eskişehir*, abhängig vom Bau der Bagdadbahn. Später in Anatolien; Neben *Malatya, Maraş, Adana, Urfa, Elazığ, Van, Amasya* und außerhalb Anatolien kamen Schulen in Bagdad und Aleppo hinzu.

Es gab auch Unternehmungen, eine Schule außerhalb Deutschen Mädchenschule in İzmir zu eröffnen, aber das Waisenhaus und die Deutsche Knabenschule waren jedoch erfolgreich.

Obwohl diese Schulen, die in İzmir eröffnet wurden und für kurze Zeit bestehen blieben, von Zeit zu Zeit mit der Gemeinde kollidierten, obwohl sie nahe beieinander standen war er noch nie in organischer Verbindung mit der Gemeinde.

In diesem Zusammenhang sind die in İzmir eröffneten deutschen Schulen wie folgt: Die Diakonische Mädchenschule und das Waisenhaus, Deutsche Knabenschule von Lehrer Meyerstein eröffnet wurde. Mit beiden Schulen hatte die Gemeinde keine organischen Beziehungen.

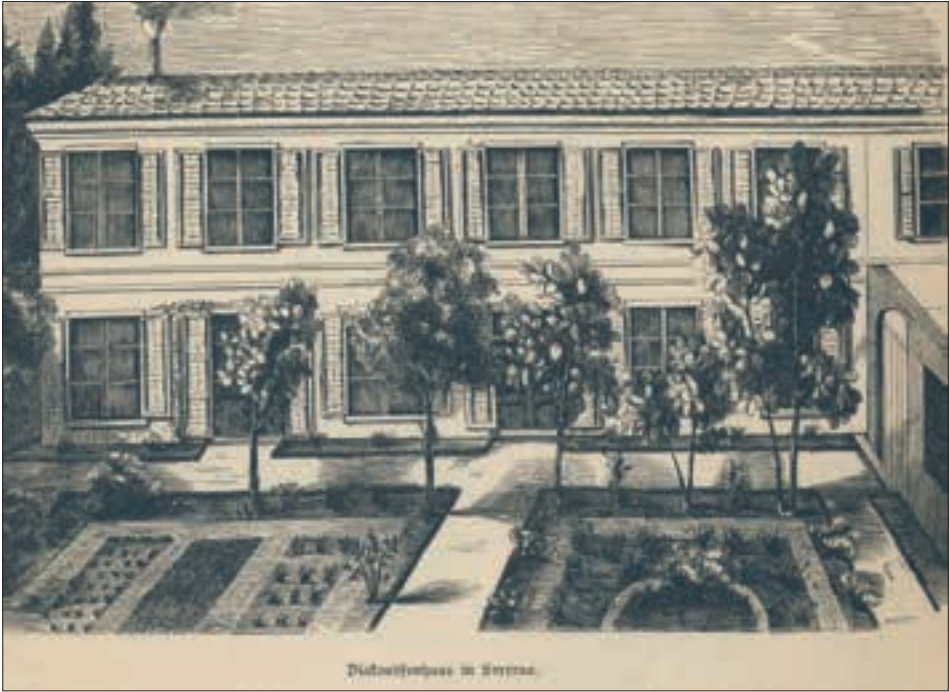
Aufgrund der Bemühungen der Gemeindepastoren wurde zweimal versucht, Schulen zu eröffnen. Pastor Axenfeld und Ebeling sind die Namen, der für die Gründung dieser Schulen bemüht haben. Bis zu einem gewissen Punkt muss der Name von Pastor Meyer erwähnt werden. Anstatt eine unabhängige Schule zu eröffnen, leistete Pastor Meyer wichtige Unterstützung bei der Eröffnung der Schule unter dem Waisenhaus. Danach haben Pastoren und Gemeinde, die bereits die Leitung haben, ihre Beziehungen zur Schule eingestellt.

Anerkennung deutscher Schulen und Institutionen im Osmanischen Reich

Am 6. Juli 1899 richtete das Osmanische Reich eine Mitteilung an alle ausländischen Botschaften, um die Lizenz für ausländische Institutionen zu erhalten, die im Land ohne Lizenz tätig waren. Wenn keine Lizenz erhalten wird, werden ihnen die von diesen Organisationen erhaltenen Waren nicht mehr in Rechnung gestellt, und wurde ein jährlicher Zeitraum ihnen für die Lizenz gewähren. Das Abkommen zwischen dem Osmanischen Reich und Frankreich im Jahr 1901 war ein Muster für andere Länder und ebenso veröffentlichte die Deutsche Botschaft am 9. April 1902 eine Liste deutscher Institutionen im Osmanischen Reich und diese Liste wurde vom Osmanischen Reich am 28. Mai 1902 anerkannt.

Die deutschen Organisationen, die Lizenz zu diesem Zeitpunkt in Izmir erhielten, sind:

- 1) Deutsches Waisenhaus und Schule
- 2) Deutsche Knabenschule
- 3) Deutscher evangelischer Gemeinde Pastor Wohnort



Dicksonhofhaus in Smyrna.



Die Bilder vom Hof und Garten des Deutschen
Diakonissenhauses.



Theodor Fliedner

Kaiserswerther Diakonisches Deutsche Mädchenschule in İzmir

Die Deutsche Mädchenschule das Kaiserswerther Diakonisches Mädchenschule in İzmir war die bestimmende, erfolgreichste Einrichtung unter den von den Deutschen in İzmir gegründeten Einrichtungen. Die erste deutsche Bildungseinrichtung in Anatolien unter der Leitung von Theodor Fliedner gegründet und es begann im Jahr 1853 zu dienen und bestand im Jahr 1922 bis zum Großen Brand in İzmir. Bis die deutsche Kolonie in der Stadt im Jahr 1919 an Bord der Besatzungsmacht durch die Besatzungsmacht

war... Die Deutschen in der Stadt überließen die Räumlichkeiten der Einrichtung den Griechen, bevor sie gingen. Die Tatsache, dass es keine Spur nach Brand gibt, hat das physische Gedächtnis der Stadt verlassen. Waisen-Schule, *Dilruba* Straße lag am Ende der *Gül* Straße und *Hacı İstamo* Straße, den beiden berühmten Straßen der Stadt im Christenviertel. Theodor Fliedner, der eine wichtige Rolle beim Aufbau der umfassendsten Informationen über den Aufbau dieser Institution spielte, sagte:

„Im August 1853 fanden wir zwei Lehrdiakonissen nach Smyrna, welche sich zuvor in Paris noch in der französischen Sprache vervollkommet hatten, weil die Unterrichtssprache in Smyrna bis jetzt die französische seyn muß. Deutsche, schweizerische, holländische, englische und nordamerikanische Kaufleute hatten sich mir Consul Spiegelthal und Missionar Wolters zu einer Schul=Comitee vereignit, um die Töcherschule einleiten zu helfen, und ihr berathend zur Seite zu stehen. Sie sammelten freundlich unter sich eine Summe zur Hülfe für die Reisekosten und ersten Einrichtungskosten der Schwestern, und garantirten ein nicht hohes Schulgeld für 9-10 Kinder, aber für die meisten nur auf Ein Jahr.

„Nach wenigen Monaten zählte die Schule schon 30-40 Kinder. Selbst nicht wenige angesehene griechische Familien schickten ihre Töchter, um sie der Proselyten=Macherei in der Schule

der Katolischen barmherzigen Schwestern zu entziehen. Wir mußten daher im April 1854 zwei neue Lehrschwestern zur Hülfe senden. Nun war aber das gemiethete Haus zu klein geworden. Ein passendes größeres war nicht zu haben. Da fand sich ein großes, massiv von Stein gebautes, höchst passendes Haus in dem gelegensten Theil des Franken=Viertels zu kaufen, mit einem sehr großen Garten hinter dem hause, der selbst nach einer zweiten Straße mündet, sodaß hier später noch eine Hospital und eine evangelische Kirche zu bauen wäre. Der Kaufpreis war freilich 22,000 Thlr. Woher diese große Summe zu nehmen? – Doch der Herr weiß zu allen Dingen Rath. Er lenkte das Herz unsers Allernädigsten Königs, 20,000 Thlr. zu den Kaufkosten zu geben, die Hälfte als Gnaden=Geschenk, die Hälfte als unverzinsliches Anleihen, und das Herz des edlen Fürsten von Schönburg=Waldenburg, die übrigen 2000 Thlr. auch unverzinslich darzuleihen.

„So sind unsere Schwestern denn schon im Oktober 1854 in das schöne Diakonissen=Lehrhaus eingezogen, unterrichten in 3 großen Lehrsälen, welche wir besonders haben einrichten lassen, und welche durch Flügelthüren so verbunden sind, daß sie für kirchliche Gottesdienste einen großen Betsaal bilden können. In dem großen, schattigen Garten genießen sie mit ihrer Kinderschaar nun auch Schutz gegen die oft glühende Hitze.



„Außerdem haben sie mit mehreren Damen einen Frauen=Verein für die Armen gebildet, deren es gar viele unter allen Confessionen gibt, wollen noch eine Armenschule gründen, und genießen großes Vertrauen bei allen Klassen und Confessionen. Viele ihrer Schülerinnen haben sie als Halb=Pensionärinnen den ganzen Tag, auch zur Beköstigung, im Haus, nur nicht des Nachts, andere aber als volle Pensionärinnen Tag und Nacht, sodaß die Erziehung derselben ganz in der Schwestern Hand gelegt ist. Hiermit gewinnt das Evangelium durch die Kinder, deren manche sich gar lieblich geistig entwickeln, mehr Eingang in den Familien, so daß dem dortigen Missionar Wolters auch dadurch die Thüre unter den Griechen mehr geöffnet wird. In der Umgegend Smyrna's, zu Philadelphia, Thyatira, Magnesia, Kasaba u. a. O., regt sich evangelischer Geist unter ihnen in höchst erfreulicher Weise. Sollten wir da nicht den Herrn der Kirche preisen, daß er uns würdigt, durch unsere schwache Tauben das Evangelium auch in diesen finstern Theil des einst so herrlich leuchtenden Morgenlandes bringen zu helfen ? - Wie schnell sich unsre Anstalt in diesen letzten Jahren noch weiter entwickelt und ausgebreitet hat, das habe ich auf meiner zweiten orientalischen Reise in den J. 1856 und 1857 mit Bewunderung und Dank gegen Gott sehen dürfen, und werde ich darüber im II. Theile näher berichten. (Theodor Fliedner, 1851- 1857).

Die Sprache der deutschen Kaiserswerther Mädchenschule in Izmir ist seit ihrer Gründung Französisch. Im Jahr 1871 unterrichtete er Deutsch abhängig von der Niederlage der Franzosen gegen Deutschen und der Popularisierung der Deutschen Sprache für eine Weile. Diese Popularität ließ jedoch nach einiger Zeit nach und die Unterrichtssprache in der Schule war wieder Französisch und dies dauerte bis zur Schuljahren 1890-91. Diese Änderung der Unterrichtssprache hat zu einem starken Rückgang der Schulnachfrage geführt. Nach diesem Datum ging die Zahl der Schüler im ersten Jahr nach der deutschen Sprache von 200 auf 30 zurück.

Es ist auch erwähnenswert: Waisenhaus-Schule, die erste und einzige europäische Mädchenschule in Izmir und christliche Ausbildung zu 2380 Schüler geben war, feierte im April 1903 sein 50 jähriges Bestehen mit einer großen Zeremonie. In dieser Zeit gab es keinen einzigen Religionswechsel.

Zusätzlich zu 5 Assistenten in 6 Klassenräumen außerhalb der Einrichtung gibt es 7 Diakoninnen, die im Land ausgebildet wurden. Im Sommer 1903 waren 33 Griechen, 27 Deutsche, 18 Österreicher, 7 Franzosen, 9 Türken / Osmanen, 6 Italiener, 6 Russen, 3 Niederländer, 2 Schweizer, 2 Briten und 1 Amerikaner. In religiöser Hinsicht; waren ihrer 36 Orthodoxe, 33 Protestantische, 28 Katholische, 6 Jüdische und 1 Muslimische der 114 derzeitigen Schüler in der Schule.

Die Jünger, die unter 10 Jahren waren, können auch in den ersten vier Klassen besuchen. Im Sommer 1903 gab es 38 solcher Schüler.

Deutsches Waisenhaus in İzmir

Im Jahr 1863 in İzmir wurde ein deutsches Mädchenwaisenhaus unter dem Dach von Waisenhaus eröffnet. Das Deutsche Waisenhaus in İzmir befand sich neben der Diakon-Schule. Hier wurden durchschnittlich 40 Kinder untergebracht, und konnten Jungen bis 10 Jahre die Mädcheneinrichtung besuchen. Den Kindern im Waisenhaus wurde Deutsch beigebracht.



Das Gebäude des deutschen Waisenhauses in İzmir befindet sich im gleichen Gebäude mit dem deutsche Diakonissenhaus.

Deutsche Schule / Realschule durch Pastor Axenfeld einrichtet

Am 20. Juli 1865 fand ein Treffen mit der Führung von Pastor Axenfeld statt, an dem die deutschen Würdenträger in Izmir teilnahmen. In dem Treffen, das Interesse und die Aufregung weckten, wird es christliche Erziehung im Osten zu geben beschlossen, ein Komitee für die Errichtung einer Schule einzurichten. Die Ausbildung und die Ziele dieser Schule werden durch das Protokoll vom 26. Juli 1865 festgelegt. Demnach; geschaffenes Komitee; Pastor Bloch, H. Gelinger, M. H. Göring und Robert Martin (Düsseldorf), Inspektor Fabri (Barkeeper), Pastor Krafft (Elberfeld), Inspektor Disselhof (Kaiserswerth), Inspektor Engelbert (Duisburg), Lehrer Dr. Zahn (Barkeeper) und der Militärpastor Hunger (Köln) haben ihren Sitz in.

Nach der Entscheidung, welche Schritte erforderlich sind, um das Ziel zu erreichen, eröffneten die genannten Personen die Ausschusssitzung, die am 26. Juli 1865 nach der Eröffnung des Ausschusses im Haus von M. H. Göring in Düsseldorf stattfand, der „Evangelische Verein für Christliche Bildung im Orient“ beschließt, die Form des Orients zu institutionalisieren.

In diesem Zusammenhang hat der Verwaltungsrat beschlossen, auf kleine Initiative von Pastor Axenfeld eine evangelische Schule in Izmir zu errichten.

Es ist auch eine Entscheidung, dass Pastor Axenfeld ihn ermächtigt, ein notwendiges Gebäude als Schulgebäude zu erwerben. Auch wenn der Verwaltungsrat möchte, dass dieser Wunsch erfüllt wurde, verhinderte eine solche Entscheidung der Mangel an Geld für den Kauf eines Gebäudes. Für einige Jahre wurden 1.000-1.200 Taler Miete den Verwaltungsrat wurde jedoch so schnell wie möglich das nötige Geld bereitstellen für eine vorübergehende Schule zur Verfügung stellen gebunden.

Pastor Axenfeld würde als Leiter an der Schule zu arbeiten gebeten, deren Dienstwohnung geplant würde. Daneben würde hat entschieden zusätzlich zur Unterbringung des Schulleiters an der Schule würde die Entscheidung über das Gehalt des Schulleiters nach Eingang des Haushaltsplans beim Vorstand fallen.

In der Vereinsverordnung wird es nicht genug Wert auf den missionarischen Eigenschaften der Schule gelegt. In einem an den preußischen König Wilhelm gerichteten Dankeschreiben für seine Spende von 2000 Talern am 9. Dezember 1865 wurde er „Realschule“ genannt. „Mit Gottes Hilfe wird er versuchen, den protestantisch-deutschen Fleiß und die Erziehung im Land der frühen Christen zu verbreiten.“ Es wurde nicht erwähnt, dass der Amtsträger ist durch eine Erhöhung der Zahl der Schüler in kurzer Zeit nicht möglich ist. Im Jahr 1865, als der Verein gegründet wurde und die Spende des Königs verwirklicht wurde, zählte die Schule 40 Schüler. Eine jährliche Gebühr von 10 osmanischen Lira pro Schüler ist vorgesehen. Im Schuljahr 1865/66 wurden die Lehrergehälter und andere obligatorische Kosten wie folgt festgesetzt:

KOSTEN

1) Englischlehrer Shepherd	84,- Osm. L =	525 Taler
2) Kunstlehrer van Lennep	8,- „	50 „
3) Französischlehrer Arlaud	84,- „	525 „
4) Griechischlehrer Maroullis	48,- „	300 „
5) Neu Lehrer (Assistenzpastor)		
a) 32,- Osm. L		
b) Haus 12,- „		
c.) Bargeld 56,- „		
	100,- Osm. L	100,- „
6) Schreibtisch bzw.	24,- „	150 „
Insgesamt	348, Osm. L	2175 Taler

Die Schule war auch in der Nähe der Schule von Diakonissen mit ihrer Internatspraxis, wie in ihrer Zielpartnerschaft. Im Jahr 1872 endete die schnell wachsende Schule in der gleichen Geschwindigkeit. Der letzte Direktor der Schule, Dr. Reineck am 16. Juni 1884 berichtet:

“...Als ich im Sommer 1869 in die Leitung der von meinem Vorgänger begründeten und in einer Mietwohnung mit manchen Schwierigkeiten kämpfenden Schule mit Internat eintrat, hatte ich den lebhaften Wunsch, das von Privaten am Rhein gebildete Komite möge die Bartsche Anstalt erwerben; aber trotz meine eifrigen Verwendung für diesen Plan

wurde anders beschlossen, und ich mußte ein großes Grundstück (die jetzige italienische Mädchenschule in der rue paralele) kaufen. Dies habe ich zur Anstalt umgebaut und durfte mich einer ziemlich günstigen Entwicklung freuen. Nach dreijähriger Arbeit erlag meine Gesundheit unter der Last der vielfältigen Pflichten, nachdem besonders mit der armenischen Kolonie sehr erfreuliche Beziehungen angeknüpft waren. Das Komitee konnte einen Ersatz nicht schaffen, gab deshalb die Arbeit auf, ein Lehrer, Mr. Barkshire, übernahm auf meine Empfehlung die Schüler und führte die Sache, wenn auch mit andern Zielen weiter. Die Anstalt wurde verkauft. Der größere Teil des Kaufgeldes stand noch als Hypothek auf dem Grundstück. Die Summe, welche uns verblieb, erhielt zum großen Teil Dr. Marutis in Serres. ...Sie wissen wohl, daß schon einmal ein Bauplatz für eine deutsche Kirche von meinem Vorgänger gekauft war, den ich aber wegen seiner sehr ungünstigen Lage wieder veräußerte.“

Damit scheidet die erste Unternehmung der Knabenschule im Zusammenhang mit der deutschen Gemeinde in Izmir.

Deutsche Mädchenschule von Pastor Meyer eingerichtet

Das Große Königreich Preußen, das im Jahr 1871 vom Königreich Preußen gegründet wurde, indem es die Franzosen besiegte und die nord- und süddeutschen Fürsten verband, hatte große Auswirkungen auf die Welt. Dieser Nachhall wurde in Izmir gefunden und dementsprechend wurde Deutsch eine wichtige Sprache. Die Menschen in Izmir hatten die Möglichkeit nach 1872, um Deutsch zu lernen. Herr Barth ist der Inhaber der englischen Schule, die selbst eine deutsche ist, „Er gab viel Arbeit und Geld aus, um deutsche Kinder auf Deutsch zu unterrichten.“

Nach dem Krieg erreichte die Zahl der deutschen Schüler an Barths Schule 74 auf. Diese Popularität der deutschen Sprache hielt jedoch nicht lange an und nach einer Weile ging die Zahl der Studenten 17 zurück. Meyer, der zwischen 1881 und 1888 als deutscher Gemeinde Pastor von Izmir tätig war, hatte versucht, an Barths Schule eine deutsche Knabenschule zu eröffnen. Dieser Gedanke blieb jedoch Anfang des Jahres 1886 nach dem unerwarteten Tod von „Deutsche Ausbilder in Izmir“ Barths unvollendet. Ebenso findet der Kauf dieser Schule zu einem erschwinglichen Preis nicht statt, wegen des Kirchenvorstand nicht akzeptiert wird. Nach dem Erwerb dient die Schule weiterhin als griechisches Waisenhaus, eine der wichtigsten Einrichtungen in Izmir.

Pastor Meyer enthüllt die Idee, eine Mädchenschule in der Diakon-Schule zu eröffnen. Die Tatsache, dass die Diakon-Administration offener für die Idee war, eine Schule für Mädchen zu eröffnen, war noch einfacher. Am 20. März 1884 laut Vereinbarung zwischen der Verwaltung und der Schulbehörde. Seit Mai 1882 wurde beschlossen, dass die im Gebäude der Mädchenschule vorhandene Zwei Klassen-Mädchenschule dem Zweck der Schule entsprechend weitergeführt wurde. Dafür 1.000 Marks pro Jahr für Beitrag, wurde einige Rechte von der deutschen Gemeinde gebildete Schulbehörde zuerkannt; als *„Aufnahme von Kindern, die nicht unter deutschem Schutz stehen, und Aufnahme einiger neuer Kurstitel in den Lehrplan“*

Die Versammlung in dieser Vereinbarung reichte nicht aus, um die Mädchenschule wirklich wiederzubeleben und eine aktive Einrichtung zu werden. Nach einer Weile war diese Schule vergessen.

Die deutsche Knabenschule von Schulleiter Meyerstein eingerichtet

Die aufgetretenen Schwierigkeiten und Misserfolge reichen nicht aus, um die Eröffnung einer neuen Schule zu verhindern. Fast jeder Pastor, der in die Gemeinde über Leitung kommt, versucht, eine Schule zu eröffnen oder um die Anwesenheit einer geöffneten Schule aufrechtzuerhalten. Pastor Ebeling, der im Jahr 1892 nach Izmir kam, begann nach kurzer Zeit, auf dasselbe Ziel hinzuarbeiten.

In Bezug auf die Gründung der Deutsche Knabenschule in Izmir übermittelt Pastor Ebeling die folgenden Informationen: *„...Mit der infolge des Ablebens des Herrn Schuldirektors Barth eingetretenen Auflösung der Bartschen Schule (1886) war auch die deutsche Knabenschule resp. =Klasse eingegangen, die mit jenem Institut verbunden war. Seit jener Zeit war eine deutsche Knabenschule in Smyrna nicht wieder ins Leben gerufen, und der Schulvorstand, niemals neu gewählt, beschränkte seine Tätigkeit im wesentlichen darauf, alle Jahre für die deutsche Mädchenschule der Kaiserswerther Diakonissen um eine Unterstützung von 1000 Mark (vom Reiche) zu bitten und die gewährte Unterstützung der Mädchenschule zu übermitteln.“*

Diese Stellung dauerte bis 1893 an. Pastor Ebeling, der vor einem Jahr im Oktober nach İzmir kam, versuchte eine neue deutsche Knabenschule zu eröffnen. Zu der Zeit, nachdem er den Schulleiter Meyerstein in Riga kontaktiert hat, öffnet Meyerstein, der im September 1893 nach İzmir kam, am 13. Oktober 1893 die deutsche Knabenschule, bestand aus 10 Schülern aus zwei Klassen. Im selben Jahr hat die Zahl der Schüler auf 14 erreicht.

Der Schulvorstand der deutschen Gemeinde und das Deutsche Konsulat bleiben in der Gründungsphase der Schule passiv. Bis Ende 1893 bestand die Anwesenheit der Schule ununterbrochen und der damalige Generalkonsul Dr. Stannius begann, dem Thema zuzustimmen. Am 5. Februar 1894 wurde er vom Generalkonsul zum Treffen der deutschen Gemeinde nach İzmir eingeladen, um einige Entscheidungen über die Schule zu treffen und eine neue Schulverwaltung zu schaffen. Karl Humann (12. April 1896), Herr Clemm und Herr Stöckl haben stellvertretend für die neue Schulbehörde gebildet. Wenn Karl Humann den Auftrag aufgrund seiner langen Reisen ablehnt, wird Herr Köhler gewählt, um ihn zu ersetzen. Darüber hinaus wird nach dem Beschluss der Mitgliederversammlung entschieden, dass der deutsche Gemeindepastor ein natürliches Mitglied der Schulverwaltung ist und das kaiserliche Generalkonsulat wird von einem Beamten vertreten.

Es wurde beschlossen, dass in der Generalversammlung sowie als Vorsitzender der Schulbehörde der Gemeindepastor, die Schulbehörde der Schule -die deutsche Mädchen- oder Knabenschule - wurde im Jahr 1901 in den Vorstand berufen.

Artikel 3 der Verordnung datierte 5. Februar 1894, in dem die Pflichten und Verantwortlichkeiten der Schulbehörde festgelegt sind, besagt Folgendes: *„Die Schulbehörde ist für die Verwaltung des Schulbudgets verantwortlich. Diese Aufgaben umfassen: Die Anforderungen der Schule in Bezug auf die Schule berücksichtigen und die Gesellschaft mehrmals im Schuljahr über die Kurse informieren und einen Bericht an die Generalversammlung zu erstellen. Bei Bedarf muss er die Vorschläge der Leiter der beiden deutschen Schulen in der Stadt berücksichtigen. Es sollte auf den Schutz des deutschen Nationalcharakters der Schule und auf die sektiererischen Merkmale geachtet werden.“*

Am Ende wird eine Deutsche Knabenschule bis Kriegsende dauerhaft geöffnet werden. Das Reich wurde Deutsche Knabenschule in İzmir seit dem Jahr seiner Gründung durch die 1500 Marks pro Jahr unterstützt und waren diese Unterstützung

3.000 Marks seit 1900. Obwohl der von der Gemeinde geschaffene Schulfonds ursprünglich 92,5 osmanische Lira betrug, ging der Schulfond infolge der Erhöhung des Beitrags des Reichs auf 9 osmanische Lira zurück. Die Unterrichtssprache in Deutsch ist stark geschützt. Die 1902-jährige statistische Informationen über die Deutschen Knabenschule in İzmir, die in kurzer Zeit entwickelt, wurde erstellt. Derzeit waren Gesamtzahl der 80 Schüler an der Schule, darunter 17 Armenisch, 14 Österreichisch, 13 Griechisch, 11 Deutsch, 10 Spanisch, 4 Italienisch, 4 Französisch, 3 Schweizerisch, 2 Britisch und 2 Amerikanisch. Ausgehend vom Glauben stellt sich die Tabelle wie folgt dar: 20 Katholiken, 17 Armenier, 15 Juden, 14 Orthodoxe und 14 Protestanten.

Das Schulgebäude befand sich auf der Grundstück zwischen dem heutigen *Cumhuriyet* Boulevard, dem *Plevne* Boulevard, der *Talat Paşa* Straße und der 1407 Straße.

e) Vereins Deutscher Frauen in İzmir

Der Prozess der İzmir, die eine koloniale Hafenstadt basierend auf Westeuropa zu werden, der Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts begann, führte zu seinen eigenen Ergebnissen. Diese Ergebnisse zeigten die wirtschaftliche, städtische, soziale und religiöse Struktur, und in diesen Bereichen wurden Diversifizierung, Expansion und Bereicherung geschaffen. Alle diese Strukturen haben natürlich den historischen Verlauf der Stadt geprägt und haben tiefe Spuren in der Sozialität und Mentalität der Stadt hinterlassen.

Bis zum Beginn dieses Prozesses ist die Kultur, die in Anatolien bestehen hat, als eine Mischung aus einer charakterlichen anatolischen Kultur entstanden. Der Faktor, der dies verstärkt, ist die Anwesenheit einer Konjunktur, die für das Osmanische Reich geeignet war, um ein Weltreich aufzubauen.

In der vorgenannten historischen Periode hat die Tatsache, dass Westeuropa das Merkmal der Hafen von İzmir benötigte, dazu geführt, dass die Stadt in jeder Hinsicht in Übereinstimmung mit diesem Bedürfnis gestaltet wurde. In dieser Zeit, in einem Zeitraum von 300 Jahren, hat İzmir von einer kleinen Hafenstadt im 51. größten Hafen der Welt erreicht. Obwohl die Verwüstungen und Katastrophen die Stadt von Zeit zu Zeit rückgängig machten, setzte die Stadt dieses Merkmal fort.

In diesem Prozess waren die beiden Faktoren, die das soziale Leben der Stadt beeinflussten, Religion und Handel. Dies bedeutet soziales Leben in Westeuropa. Mit der Entwicklung des Handels wurde die religiöse Struktur gestärkt und das religiöse Leben gestärkt, während die religiöse Struktur gestärkt wurde. Die soziale Struktur in Izmir und die Solidarität dieser Struktur entwickelten sich von der Besonderheit der ehemaligen dominanten Struktur zur Determinante der neuen dominanten Struktur. Die etablierten sozialen Solidaritätsmechanismen haben die Stadt oft als Element missionarischer Aktivitäten geprägt. In diese Richtung wurden eine solidarische Strukturierung und sogar Ausbildung ausgeformt. Der weltliche und religiöse Unterricht in Westeuropa wurde zur Diskussion auch in Izmir gestellt. Viele religiöse Strukturen und Krankenhäuser, die wir das heutige Kulturerbe nennen, sind Werke christlicher Sekten und Sekten dieser Zeit: Kirche Santa Maria, *Polikarp*-Kirche, Staatskrankenhaus *Alsancak* und so weiter.



In diesem Kontext und in diesem Prozess hat İzmir eine kosmopolitische Stadt mit seiner sozialen Struktur gewonnen. Innerhalb dieser kosmopolitischen Struktur sind die Deutschen die jüngste und die jüngste aufstrebende Gemeinschaftsstruktur. Die Struktur der deutschen Gemeinschaft in İzmir, die parallel zur Gründung der Deutschen Union verlief, verlief schwach und schwankend, bis diese Einheit hergestellt war. Wir stoßen in den 1750er Jahren in İzmir auf die ersten Kommunionbemühungen der Deutschen. Die Gesellschaftsstruktur, die bis Anfang des 19. Jahrhunderts bestand, wurde nach diesem Datum aufgelöst. Dieser Zerfall soll Anfang der 1850er Jahre im Zuge des Prozesses zur deutschen Union verhindert werden. Der Pastor Theodor Fliedner, beauftragt vom König von Preußen, reorganisiert die Deutsche Gemeinde in İzmir. In dieser Zeit wurde auch die erste deutsche Mädchenschule der Stadt eröffnet.

Die Gründung der Deutschen Union im Jahr 1871 war auch in İzmir wirksam. Deutsch ist jetzt die Unterrichtssprache in den Schulen in İzmir sowie in Französisch. Die Beziehungen zwischen den beiden Reichen intensivieren sich, wenn die Suche nach einem neuen Verbündeten in der Persönlichkeit des Osmanischen Reiches mit der deutschen Politik „*Drang nach Osten*“ zusammenfällt. Dieser Prozess führt zu einer quantitativen Steigerung der deutschen Gemeinde in İzmir und zu einer qualitativen Steigerung.

Während des Ersten Weltkrieges spürte man überall Imperialismus. Die deutschen Frauen in İzmir haben eine Aufgabe für diese schlechte Situation. Die müssen sich um eine Gemeinschaft versammeln, um kriegsbedrohten Menschen eine helfende Hand zu geben. So wird „Vereins Deutscher Frauen in İzmir“ gegründet, der ihren Platz in den Geschichtsbüchern einnimmt.

Der Verwaltungsrat, der im Jahr 1916 in İzmir gegründeten Verein bestand aus:

Frau Johannes Köhler,	der Vorsitzter
Apotheker Frau Haug,	Kassier
Matmazel Anna Köhler,	verantwortlich für Veranstaltungen
Gesundheits- und Krankenpflegerin Henriette Niebel,	verantwortlich für die Hilfe für die Armen
Frau Wilh. Kipp,	Mitglieder
Frau E. Steininger,	Mitglieder
Matmazel E. C. Pohl,	Sekretärin

Im Jahresbericht des Vereins von 1916, der der Vergangenheit angehört, haben unsere Landsleute eine Aufgabe für sie festgelegt und inwieweit sie erfolgreich waren, lesen wir:

„Es ist ein Beweis dafür, ob die Verbände das zweite Jahr in ihrem Leben bestanden haben und ob sie den Verstand der Institution umgesetzt haben. Das zweite Jahr des Deutschen Frauenbundes von İzmir ist abgeschlossen. Dies gibt uns die Möglichkeit, einen Blick zurück zu werfen auf: Was haben wir getan, um den Tätigkeitsbericht zu schreiben?“

„Der wichtigste Punkt, den Sie sich merken sollten, ist die Liste der Mitglieder. Unsere Sekretärin musste oft ‚entfernt‘ neben die Namen schreiben und das ist streng. Aber es ist wirklich ein großartiges Gefühl, jedes Mal die gleichen Namen schreiben zu lassen. Ursprünglich waren es 82 Mitglieder. 14 Mitglieder haben losgefahren. Inzwischen hatten wir 12 neue weibliche Mitglieder. Leider hat uns unser Mitglied Frau Stengel bis in alle Ewigkeit verlassen. Somit beträgt die Anzahl der derzeitigen Mitglieder 79. Wir hoffen, dass unsere Freunde auf unserer Liste das Bewusstsein haben, uns treu zu bleiben. Denn Mitglied im Deutschen Frauen Verein zu sein, bedeutet die Aufgabe von Nationalismus und Menschlichkeit. Dafür ist jeder Einzelne für die Gemeinschaft notwendig.“

„Für kurze Zeit haben wir die Ehre, Exzellenz Frau General Trommer, als Ehrenmitglied in unseren Vorstandssitzungen zu sehen. Auf der anderen Seite wiedervereinigen mit der Frau, von unserem Konsul, der seit langer Zeit allein arbeitet, ist es erfreulich, dass wir als Ehrenpräsident den Konsul Weber getroffen haben.“

Die Einnahmen des Vereins betragen im ersten Jahr 25.040 Kurusch und im zweiten Jahr 32.845 Kurusch.

Der Verein hat das Publikum in zwei Gruppen aufgeteilt, das erste ist die vom Krieg direkt betroffenen Osmanischen und türkischen Soldaten und das zweite ist die bedürftigen Familien in İzmir.

Der Erfahrungsbericht wird wie folgt ausgedrückt:

“Neu erbautes deutsches Etappenlazarett und Tephirhane (Säuberung von der Kopflaus Zentrum oder die Räude Bad İ.P.) gaben uns die Möglichkeit, uns sowohl direkt als auch indirekt zu helfen. Wir hatten 468 Hosen und Jacken für „Hilal-i Ahmer“ Wenn wir das

ganze Jahr mitgezählten haben, haben wir 1242 Stücke geholfen. Im vergangenen Jahr waren es 950 Stücke.

„Für die armen Bürger von İzmir, die sich in einer schwierigen Situation befinden, haben unsere Gesundheits- und Krankenpflegerin Henriette und seine Assistentin wichtige Studien durchgeführt. 345 Menschen wurden im Laufe des Jahres zu diesem Zweck unterstützt, und 7369 Kurusch wurden in diesem Jahr ausgegeben. Diese Zahl war 5040 Kurusch im letzten Jahr. Angesichts der Armut und der Armut in der Stadt tun wir nichts. Aber Großer Gott, dem wir in seinem Namen helfen, wird seine Gnade nicht verschonen.“

Der Verein organisiert verschiedene Aktivitäten, um die Solidarität seiner Mitglieder zu stärken, die Zahl der aktiven Mitglieder am Leben zu erhalten und Einkommen zu generieren. Elisabeth Charlotte Pohl, Sekretärin des Vereins, drückt diese Ereignisse folgendermaßen aus:

„Unser Verein war am 9. Dezember ein erfolgreiches Unterfangen und ein unterhaltsamer Tag. Trotz des schlechten Wetters wurden alle Produkte auf der Kirmes verkauft. Das Konzert, das unter der Leitung von Marie Liebner stattfand, fügte dem Tag eine Besonderheit hinzu und erfüllte uns mit Frieden.“

„Unser Verein hat kürzlich einen neuen Antrag gestellt. Jeden ersten Donnerstag im Monat haben wir Treffen beginnen, an denen Frau Johanna Lutz teilgenommen hat. Diese Treffen, bei denen die Mitglieder des Vereins die Gelegenheit hatten, zusammenzukommen, waren sehr nützlich. Wir hoffen, dass diese Treffen in Zukunft viel zur mentalen Arbeit beitragen werden.“

„Wir möchten den diesjährigen Tätigkeitsbericht nicht abschließen, ohne die Namen der Organisationen zu nennen, die uns geholfen haben, und ohne ihnen zu danken. Wir sind dem Deutschen Verband in İzmir verpflichtet. Weder in Deutschland noch die Hilfe, die wir hier geleistet haben, wäre ohne den Deutschen Verband niemals passiert.“

„Um ein paar Worte für die Zukunft zu sagen; unsere Stärke und unser Selbstvertrauen werden gestärkt. Wir sehen unser Ziel heute besser. Die Kriegsbedingungen, in denen wir sind, erwarten viel von jeder Person. Aber unsere wirkliche Erwartung ist friedliche Tage zu erreichen. Wir hoffen, dass deutsche Frauen werden Einheit und Solidarität in den

Aufgaben haben, die den Deutschen im Osten übertragen werden. Wir wünschen uns, dass jede Veranstaltung des unserm Verein zur Entwicklung und Ehre unseres schönen Landes beiträgt.“

Die Spenden der in İzmir tätigen deutschen Unternehmen und Kaufleute zählen ebenso zu den wichtigen Einnahmen des Vereins wie die Zahlungen der Mitglieder:

Wiener Bankverein	500	Kurusch,
Herr Lutz	500	“
Herr Spery	200	“
Herr Albert Schmidt	200	“
Unternehmen Klemm	500	“
Magyarische Geschäftsbank	50	okka baumwolle

Im Tätigkeitsbericht des Vereins sind die Arbeiten, die 1916 in İzmir durchgeführt wurden, wie folgt:

Kunsthandwerk nach die Maß	122	anzahlen
Werken für Jahrmarkt	291	“
Säuberung von der Kopflaus Zentrum	24	“ hemd und hose

Lokale Krankenhaushilfe	162“
48 Taschentuch	12 Kissenbezug
24 Paar Socken	12 Hemden
6 Stück Handtuch	2 Leibbinde
2 Tischdecken	12 Windeln
12 Servietten	12 Untersetzer
6 Kissen	14 Säcke
Hilfsmittel für das deutsche Etappenlazarett	73“
8 Säcke	
50 Schmutzwäschesack	
15 Vorhänge	
Hilfsmittel für Hilal-i Ahmer Gesellschaft	468“
234 Stück Jacken	
234 Stück Hosen	
Hilfsmittel für Gureba-i Müslim Krankenhaus	18“
5 Paar Socken	
1 Paar Armband	
4 Brieftaschen	
4 Schuss	
4 Bettbezüge	
Weihnachtspaket	50“
Betten und Matratzen	34“

1242 Anzahlen

Die Erfolgsrechnung für 1916-1917

EINKOMMEN

ab April 1916	1813 ¼ Kuruſch
Mitgliedsbeiträge	4985 ¼ “
Freiwillige Spende	1940 ¼ “
Sparschwein Geld	326 ¼ “
Jahrmarkt Aufkommen	17 594 ½ “
Kunſt Handwerk nach die Maß	1931 ½ “
Etappenlazarett Hilfsmittel	5129 ½ “
Bankkonto	135 ½ “
	32 845 ¼ “

KOSTEN

Hilfen für Izmir	7369 Kuruſch
Hilfsmittel Ausgabe	7029 ½ “
Etappenlazarett Krankenhaus Weihnachten Christ Feſt	200 ½ “
Beiträge für bearbeitete Unterhaltung für Soldat	500 ½ “
Mittel für Verein	2 636 ¾ “
Jahrmarkt für Ausſtellungsmittel	1 390 “
Preſſe und andere	140 “
Rotes Kreuz	4 000 “
Zu Hilal-i Ahmer Verein	4 000 “
Die Kaſſe	5 580 “
	32 845 ¼ “

Vereins Deutscher Frauen in Izmir setzte sich ausfolgenden Mitgliedern zusammen:

Frau Armacola, Frau Aemisegger, Fräulein A. P. Allioti, Fräulein Armao, Frau Dr. Bon, Fräulein Sophie Bon, Frau Behne, Frau Butz, Fräulein E. Blank, Fräulein A. Blank, Frau A. Bader, Frau Bieger, Fräulein Brede, Krankenschwester Margot Conrad, Fräulein Crespi, Frau R. Chapert, Fräulein H. Caramanli, Frau Deppner, Frau Giudici, Frau Gassner, Frau Apotheker Haug, Frau Generalkonsul Humbert, Fräulein E. Hüffner, Fräulein D. Hüffner, Frau Huck, Fräulein F. Huth, Krankenschwester Martha Hepse, Krankenschwester Marie Hain, Frau Issigonis, Frau Imhoff, Frau Köhler,

Fräulein A. Köhler, Frau Kipp, Krankenschwester Berta Keller, Frau Kreiter, Frau Kuhn, Frau Kraft, Frau Löwenthal, Frau Lanzon, Frau Lekaki, Fräulein M. Liebner, Frau Lutz, Fräulein Moos, Frau Pastor Mühlenbruch, Frau Leiter Meyerstein, Frau Dr. Margulis, Frau Ch. Margulis, Fräulein Missir, Frau K. Möllhausen, Frau A. Möllhausen, Frau Markowitz, Krankenschwester Henriette Niebel, Frau Oechslin, Frau Panos, Fräulein Prager, Fräulein Pezzer, Fräulein G. Penzo, Fräulein R. Penzo, Frau Peltgen, Fräulein Elisabeth Charlotte Pohl, Frau Rockstroh, Frau Konsul Radimska, Frau Reiser, Frau Pastor Stahl, Frau Steininger, Frau Thorwest, Frau Schreiber, Frau Schapira, Frau H. Sachsel, Frau General Trommer, Krankenschwester Anna Schröder, Frau Warning, Fräulein M. Warning, Frau Konsul Dr. Weber, Frau Prof. Weber, Frau A. Wieland, Frau Falker, Frau Waeckerlin, Fräulein von Wroblewsky, Frau E. Wieland, Frau Wolks, Fräulein Ch. Zecchini.

f) Deutscher Friedhof in İzmir

Während der Osmanischen Zeit waren Friedhöfe in İzmir in oder in der Nähe der Einwohner der Stadt. *Ulumezarlık*, die auf dem sich die heutige in *İkiçeşmelik* befinden, ist der größte muslimische Friedhof der Stadt und die andere ist Karawanenbrücke. An den Orten *Bahribaba* und *Maşatlık* befand sich der jüdische Friedhof auf dem Hügel, der sich bis nach *Değirmendağı* erstreckte. In der Vergangenheit haben Nicht-Muslime Friedhöfe im Hof ihrer Kirchen angelegt. Mit der Provinzverordnung, die 1864 in Kraft trat, wurde eine Regelung eingeführt und es hat die Schaffung neuer Friedhofsflächen außerhalb der Stadt erforderlich gemacht. Es gab einen anderen Zweck; Die Friedhöfe in der Stadt würden aus der Stadt verlegt.



Legende zum Lageplan

46-Deutscher Friedhof, 47-Englischer Friedhof, 49-Katolischer Friedhof, 51-Niederländischer Friedhof.

Heute ist der neue Bezirk *Yenişehir Pazaryeri* Katholiken, heute Konak Bezirks-gemeindesverwaltung des Departments von Reinigungsangelegenheiten teilt zu Engländer, Holländer und Deutsche werden als Friedhofsflächen als Parzellen neben den Deutschen zu geteilt.

Etwa 8 Jahre nach der Verordnung vom 26. April 1872 durfte er die neue Funktion dieses Ortes übernehmen. Alle anderen Mitglieder des Glaubens hatten bis zu diesem Zeitpunkt einen Friedhof außerhalb der Stadt. Die Protestanten, die Niederländer, die Engländer und die Deutschen waren nicht die einzigen Nutznießer einer solchen Gelegenheit. Somit wurde dieser Glaubensgruppe zu dem oben angegebenen Datum eine solche Möglichkeit gegeben. Rechts von den Deutschen wurden die Briten, links von den Holländern gegeben.

Mit einem erlassenen Gesetz im Jahr 1866 wurde ein weiteres Problem für die türkischen Behörden gelöst, dass das Begräbnis in der Stadt beendete. Er war an diesen Ort gekommen, um einen Friedhof zu errichten, der den Protestanten würdig war.

Die Vorder- und Rückwände des 53 Meter breiten und 54 Meter langen Geländes wurden im Jahr 1874 fertiggestellt. Der deutsche Friedhof, der den Briten und Holländern gemeinsam war, wurde im Jahr 1877 fertiggestellt. Die niedrigen Grenzmauern des Deutschen Friedhofs wurden also fertiggestellt. Die Mauern, von Sonne und Regen zerstörten, wurden sogar mehrmals repariert.

Die Gemeinde hat wie den Bau der Mauern als den Bau der Tür, bis August 1878 3100,- Mark ausgegeben. Die restlichen 600,- Mark dieses Geldes wurden vom gesammelten Geld der Kirche erhalten. Bis heute hat die Kirche insgesamt 4300,- Mark ausgegeben. Im Jahr 1876 mussten 157 Grabstätten freigelegt werden. Bis 1872 bestattete die Gemeinde auf dem niederländischen Friedhof hinter der niederländischen Kirche. Zwischen 1872-74 wurde die griechische Gemeinde mit Erlaubnis der Verwaltung des Friedhofs auf dem griechischen Friedhof durchgeführt. Es wurde beschlossen, etwas Geld von den Bestattungsunternehmen zu bekommen für Pflege von Friedhöfen und Halten von mindestens einer Wache und die neue Friedhofskonvention auf dem außerordentlichen Kongress der İzmir Deutschen Gemeinde am 14. Februar 1898. Es wird durch das mögliche offene Kirchenbudget gedeckt. Wie viel Opferarbeit wird für

die Fertigstellung und den Schutz des deutschen Friedhofs in İzmir benötigt? Somit fragte Pastor Schimmer den damaligen Kulturminister Dr. Falk und die Reichsspende an den Botschafter von Istanbul, Prinz Reuß.

„....Da die deutsche evangelische Gemeinde wegen ihrer Armut nicht imstande war, die hierzu (zum Mauerbau) nötigen Gelder aufzubringen, wandte sie sich durch ihren Kirchenvorstand an die Regierung Sr. Majestät des Königs und Kaisers mit dem Gesuch um die Gewährung einer Beihilfe aus preußischen Staatsmitteln. Dieses Gesuch wurde abschlägig beschieden, weil, wie der damalige Herr Finanzminister geltend machte, den deutschen evangelischen Instituten von Smyrna, neben einem Zuschuß von jährlich 300 rh. zur Pfarrbesoldung, zusammen bereits 22 966 rh. 20 sgr. an sonstigen Bewilligungen aus preußischen Staatsfonds gewährt worden seien, und damit die Staatsregierung ihr Interesse an der Entwicklung der hiesigen evangelischen Anstalten genügend betätigt habe.

„Gegen diese Motivierung des abschlägigen Bescheides wurde in einem Berichte an das Auswärtige Amt unter dem 21. Dezember 1872 durch den damaligen deutschen Konsul Dr. Lührsen dargelegt, daß zwar der hiesigen deutschen evangel. Gemeinde jährlich 300 rh. Zuschuß zum Pfarrgehälte aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds durch Se. Majestät den Kaiser und König bewilligt worden, daß aber außerdem den hiesigen evangelischen Anstalten nur 2600 rh., welche dem Pfarrer Axenfeld zur Errichtung der vom Düsseldorfer Verein für christliche Bildung im Orient seinerzeit begründeten Schule übergeben wurden, aus preußischen Staatsfonds gewährt worden seien; da man die Summe von 10 000 rh., welche im Jahre 1854 der hiesigen Diakonissenschule vom hochseligen Könige Friedrich Wilhelm IV. Aus Allerhöchster Privatschatulle geschenkt, und andere 10 000 rh., welche dieser Anstalt in demselben Jahre gleichfalls von Friedrich Wilhelm IV. geliehen, von denen jedoch bereits 8600 rh., zurückgezahlt worden seien, billiger Weise nicht in Anschlag bringen könne. Zugleich wurde in demselben Berichte ein Beitrag von 1000 rh., aus Reichsmitteln zur Einrichtung des Kirchhofes von dem Auswärtigen Amte erbeten.

„Auf dieses Gesuch erfolgte unter dem 24. Januar 1873 die Antwort durch die Kaiserl. Botschaft zu Konstantinopel dahin lautend: daß das Reichskanzleramt Bedenken trage, die beantragte Bewilligung in Aussicht zu nehmen, indem die Fürsorge für kirchliche Interessen außerhalb des Kreises der Aufgaben liege, welche dem Reiche durch die Verfassung zugewiesen seien. Wenn ausnahmsweise in einzelnen Fällen für ähnliche Zwecke Bewilligungen aus Reichsmitteln stattgefunden hätten, so sei dieses mit Rücksicht auf besondere internationale Verhältnisse geschehen. Solche seien jedoch vorliegenden Falles nicht ersichtlich.“

Der Kirchenvorstand der deutschen evangelischen Gemeinde glaubte sich indessen auch bei diesem Bescheide noch nicht beruhigen zu dürfen, sondern wandte sich am 6. März 1874 in einer Immediateingabe an Se. Majestät den Kaiser und König mit der mehrfach erwähnten Bitte um Unterstützung. Aber auch dieses Gesuch wurde abschlägig beschieden. Es wurde in der Antwort des Reichskanzleramtes auf die angebliche Zuwendung von 22 966 rh. 20 sgr. aus Preußischen Staatsfonds wiederum hingewiesen.

Inzwischen war der Bau der Umfassungsmauer des Friedhofes, der nicht länger aufgeschoben werden durfte, da durch wiederholte Sterbefälle sich das dringende Bedürfnis, den Platz seiner Bestimmung des griechischen Friedhofes nicht auf unbestimmte Zeit fortsetzen konnte, in Angriff genommen und vollendet worden.

Auf Ansuchen des Kirchenvorstandes wurde unter dem 15. Oktober 1875 an das Auswärtige Amt ein abermaliger Bericht eingesandt, in welchem dargelegt wurde, daß nach dem Wortlaut des vor dem Gouverneur des Wilajets von dem hiesigen Konsul Dr. Lühsen mit den Vertretern der beiden anderen beteiligten Nationalitäten über die Zuteilung des Friedhofsgrundstückes vollzogenen und unterzeichneten Protokolls das Deutsche Reich dem Schenker des Grundstückes, der türkischen Regierung, gegenüber die Verpflichtung eingegangen sei, Protestanten jeder Nationalität auf den in Rede stehenden Gottesacker aufzunehmen, diesem letzteren also ein internationaler Charakter zuzuschreiben sei und daher aus diesem Grunde von der deutschen evangel. Gemeinde schwerlich verlangt werden könne, daß sie allein die Mittel für Einrichtung und Erhaltung des Kirchhofes aufbrächte. Es sei ferner nach Inhalt eines Erlasses der damaligen Kaiserl. Gesandtschaft zu Konstantinopel vom 26. November 1872 das Kirchhofsgrundstück überhaupt nicht der evangelischen Gemeinde sondern der deutschen Kolonie zur Benutzung angewiesen worden und habe der Friedhof dadurch einen interkonfessionellen bzw. Konfessionslosen Charakter erhalten.

Das Außenministerium ist sich nicht sicher, ob diese Aussagen richtig waren. Der Konsul versuchte die Angelegenheit mit einem Brief vom 3. April 1876 zu klären. Der Friedhof ist eine Friedhofsfläche, die der Bestattung von Protestanten gewidmet ist, die Mitbürger des Deutsche Reich von İzmir sind. Das Land war also Eigentum des Deutschen Reiches und als Eigentümer war der damalige Reichsvertreter Dr. Lühsen

vorgesehen. Der Zweck der Zuweisung der benannten Behörde zeigt auch, dass der Friedhof für die deutschen Protestanten bestimmt ist.

Ab Oktober 1876 kam die deutsche Marine aufgrund des Osmanisch-Russischen Krieges mehrmals nach İzmir. Nach jedem Abflug werden auf dem deutschen Friedhof, dem deutschen Offizier, dem Unteroffizier und dem Seefahrer mindestens 6 Personen als Anzahl der Bestattungen beigesetzt. Die Zahl der Bestattungen von in İzmir lebenden Zivilisten beträgt 3. Auf diese Weise wurde der Friedhof eher vom Imperium als von den in İzmir lebenden Deutschen genutzt.

Als Ergebnis wurde diese Forderung vom 2. Mai 1879 mit der Dotation 2 000 Mk., wenn „für den Gebrauch der Deutschen geschaffene Friedhof für verschiedene Ausgaben spendet werden“ entsprochen wurde. Dementsprechend wurde die Mauer in einen deutschen Friedhof verwandelt.

Der Umzug der britischen, niederländischen und deutschen Friedhöfe, der in den 1950er Jahren begann, auf den neu zugewiesenen christlichen Friedhof von *Paşaköprüsü* wurde durchgeführt. Dies führte zur Zerstörung einiger Gräber. Nachfolgend finden Sie eine Auswahl der Grabsteine der Person, die von diesem Friedhof zum *Paşaköprüsü* transportiert wurden.





Der deutsche Friedhof, der in den 1870er Jahren angelegt wurde, hatte eine Lebensdauer von 100 Jahren. Der Friedhof, der bis in die 1960er Jahre bestand, wurde an diesen Tagen komplett geräumt und einigen Gräbern wurde auf den christlichen Friedhof in Karabağlar überführt. Heute befindet Konak Bezirksgemeinde Reinigungsarbeit Direktorium sich in dieser Friedhof auf dem Gürçeşme Weg.



Symbolisch Friedhof für Mitglieder des Friedhofs, die zwischen 1876 und 1934 begraben wurden, Soldaten, die zu dem deutschen Marine gehört und zwischen 1874 und 1895 begraben wurden, Deutschen Soldaten, die im Zweiten Weltkrieg starben, nach dem Umzug auf den deutschen Friedhof zu Christliche Friedhof Paşaköprü.



Der gemeinsame Grabstein von Madame Huck, der Gründer und Betreiber des Grand Hotel Huck, das einen wichtigen Platz in der Geschichte von Izmir einnimmt, ihrem Sohn Max und ihrer Schwiegertochter Ida.

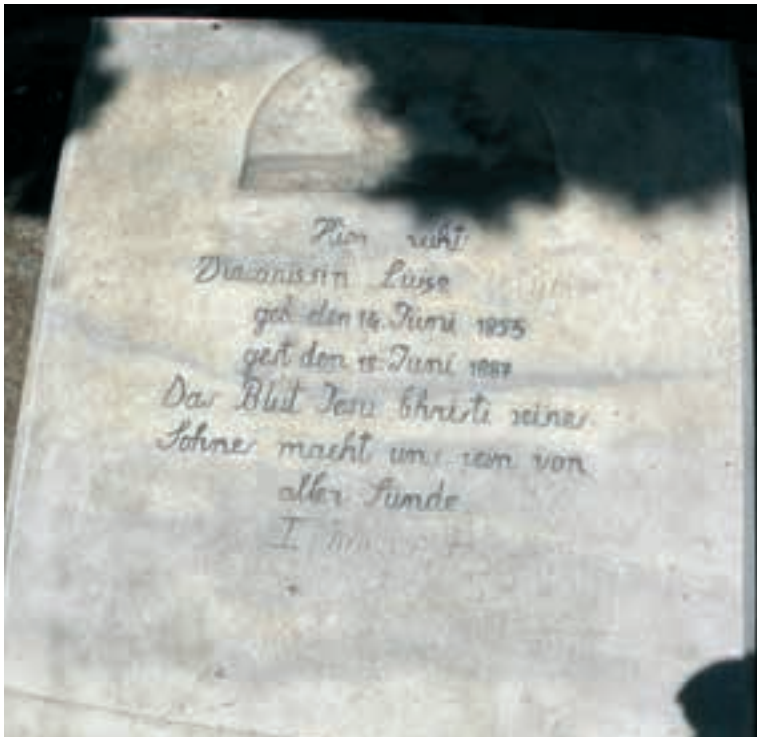


Am Anfang des 20. Jahrhunderts in Bayraklı Ernst Glocks Grabstein, der eine Weinfabrik gründete hat.



Der Grabstein von Baron Hugo von Buelow, der zwei Amtszeiten als Generalkonsulat von Preußen in Izmir gedient hat.





Der Grabstein von Diakon Luise, der in dem Deutsche Diakonissenhaus in Izmir dient.

IX- BEOBACHTUNGEN DER DEUTSCHEN REISENDER UNTER BEZUGNAHME AUF DEUTSCHE INSTITUTIONEN UND ORGANISATIONEN IN İZMİR

Die konsistenten und persönlichsten Informationen über deutsche Institutionen und Organisationen in İzmir finden sich auf Reisen deutscher Reisender, die zu verschiedenen Zwecken in die Stadt kommen. Insbesondere nach der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts informieren die Reisenden aus der Stadt ausführlich über dieses Thema. Einige der Reisenden kamen in die Stadt, um eine Pilgerreise ins Heilige Land zu unternehmen und Forschungen zu archäologischen, geologischen, botanischen und kartographischen Themen durchzuführen. Einige leben seit Wochen und Monaten in der Stadt. Diese Menschen, ob für kurze oder lange Zeit, haben eine enge Beziehung zu den Führern der Stadt aufgebaut und geben auch Informationen über die Merkmale und Biografien dieser Menschen. Deutsche Reisende sind die wichtigsten Informationsquellen über die deutsche Anwesenheit in der Stadt. Reisende, die Informationen über deutsche Institutionen und Organisationen in İzmir zur Verfügung stellen, sind:



Moritz Busch, (1859): „...Der Ton in den fränkischen und griechischen Kreisen der Stadt ist gutem Vernehmen nach nicht der Art, daß eine Familie mit deutscher Bildung und deutschen Ansprüchen auf gemüthliches Behagen sich hier wohlfühlen könnte. Smyrna ist vorwiegend Handelsstadt, und so werden die jungen Leute fast nur für den Erwerb erzogen, die Knaben für den Erwerb von Geld und Gut, die Mädchen für den Erwerb einer Versorgung durch die Ehe. Man lernt rechnen und gefallen. Bildung des Herzens und des Geschmacks ist Nebensache. In den Schulen wird außer den Elementargegenständen englisch und französisch Pärliren gelernt und zum Ueberfluß etwas Pianofortspiel, welches seit etlichen Jahren auch unter den Griechen in die Mode gekommen ist. Nur das von den deutschen Diakonissen geleitete Institut, welches sich trotz mancher Anfeindungen von Seiten des griechischen Clerus des besten Gedeihens erfreut, und sowohl seines verständigen Schulplans als seiner in der That prachtvollen Einrichtung wegen zu den besten Erziehungsanstalten der Levante gehört, macht davon eine erfreuliche Ausnahme. Von den Griechen wurde mir gerühmt, daß sie

durchschnittlich schöne Talente verrathen, und man sieht wirklich unter den jungen Leuten auffallend viele intelligente Gesichter. Dennoch ist ihre Bildung, wie man mir sagte, in der Regel sehr mangelhaft, Vorurtheil und Aberglaube überall im Schwang. Quacksalber finden selbst unter den Vornehmen ihre Rechnung. Bücher, die nicht Romane sind, scheinen nur so lange gelesen zu werden, als man ihrer bedarf, um eine Stelle zu bekommen. Die Musik beschränkt sich auf das Abklimpern von Piecen aus Verdischen Opern. Von einer Unterhaltung, wie sie unsre geselligen Zusammenkünfte verschönert und veredelt, ist in Smyrna kaum die Rede. Man sitzt sich entweder steif gegenüber oder tauscht gewöhnlichen Klatsch, abgegriffene Gemeinplätze aus. Das Theater ist unter der Mittelmäßigkeit. Einige Deutsche haben sich zu einem Gesangverein zusammengethan, er scheint aber nicht recht gedeihen zu wollen; andere Vereine haben nur die Interessen der Kaufleute im Auge, und so ist ein Mann von Bildung auf seine Stube, seine Bibliothek und etwaige Ausflüge in die schöne Umgebung beschränkt.“

Theodor Schuchardt, (1861): „...Auf dem Rückweg machte ich einen Besuch in dem Diaconissenhause, welches unter dem Schutze des preußischen Consulats steht, von wo mein Besuch bereits angemeldet war. Ich gestehe, daß ich mit großen Erwartungen hinging, aber ebenso muss ich bekennen, daß meine Erwartungen vollständigst erreicht, ja, daß sie übertroffen worden sind. Unter meinen Erinnerungen aus dem Orient wird die Erinnerung an den Besuch in der Smyrnaer Diaconissen=Anstalt eine der angenehmsten sein und bleiben. Am Ende einer der Hauptstraßen des armenischen Quartiers in der nordöstlichen Ende der Stadt befindet sich dieses interessante Institut.

„Als ich in den von schönen Marmorsäulen getragenen Hausflur eintrat, war man eben beschäftigt, drei große Kisten (worin Kleidungsstücke) für die armen Christenwaisen nach Beyrut und Damascus abzusenden, welche Liebesgaben nach vorhergegangener Aufforderung der würdigen Oberin von den Pensionairinnen und Schülerinnen in ungalublich kurzer Zeit angefertigt worden waren. Als Portier fungirt ein bis an die Zähne bewaffneter Cawaß, der in demselben Range steht wie die Cawassen des Pachas und der Consuln. In dem Empfangssaal bilden die lebensgroßen Brustbilder der Mitglieder des Preußischen Regentenhauses von dem Großen Churfürsten an den schönsten Schmuck. Nachdem ich hier aus dem Munde der für ihren schönen Beruf begeisterten Oberin interessante Mittheilungen über Entstehen, Wachstum und Gedeihen dieses segensreich wirkenden Institutes empfangen hatte, wurde meiner Bitte, die innere Einrichtung und die Localitäten kennen zu lernen, auf die

allerbereitwilligste und zuvorkommendste Weise gewillfahrt. Das hohe 2 stöckige Haus hat 2 nach dem geräumigen Hof und Garten hinaus gebaute Flügel, in deren kleineren die Schul- und Arbeitslocale, in dem größeren Speisesaal, Spielsaal und die Schlaf- und Wohnsäle sich befinden. Eine Colonnade gestattet bei Regenwetter dennoch in freier Luft sein zu können. Neben dem Kleineren Flügel war man mit dem Bau eines stattlichen Waisenhauses für 60 Kinder aus Syrien eifrig beschäftigt.

„Gegenwärtig wohnen gänzlich circa 70 junge Mädchen von 8-16 Jahren in dem Institut; eine große Anzahl Schülerinnen, deren Eltern in der Stadt wohnen, besuchen nur die von 6 Diaconossinnen, sämmtlich preussische Landestöchter und zwei Hilfslehrerinnen musterhaft und meisterhaft geleiteten Unterricht in Religion, Wissenschaften, Sprachen, Musik, Zeichnen, Turnen und in weiblichen Arbeiten. Die Unterrichtssprache ist die französische. In welcher ausgezeichneten Weise der Unterricht hier ertheilt wird, möge man daraus ersehen, daß von protestantischen Lehrerinnen der Religionsunterricht unserer Confession an Bekennerinnen des armenischen, griechischen und römisch-katholischen Ritus ertheilt wird. Zur Zeit meines Besuches befanden sich an 60 Schülerinnen anderer Confessionen in der Anstalt; die bei weitem kleinere Hälfte sind Protestantinnen; Holland, England, Amerika liefern das größte Contingent, Deutschland war nur mit 5 jungen Mädchen vertreten. Aber aus dem Orient waren aus jeder größeren Stadt Pensionairinnen hier anwesend und kürzlich hatte man aus dem Innern Syriens und Kleinasiens und von der Insel Cypren neue Schülerinnen angemeldet. Von Seiten der Türken wird das Thun und Treiben der hochachtbaren muthigen unerchrockenen Streiterinnen für den evangelischen Glauben mit der lobenswerthesten Toleranz angesehen und ihnen viele Erleichterung gewährt; dagegen wetteifern die gesitlichen Oberhirten der oben genannten drei christlichen Confessionen in Intoleranz und mannigfachen Kränkungen, namentlich excelliren darin die würdigen Väter der Gesellschaft Jesu, die Leiter des schon vor Errichtung des Diaconissenhauses bestandenen Collège de Smyrne, in Anfeindungen und Gehäßigkeiten aller Art; denn diese sind erbittert, daß die junge Saat in so kurzer Zeit solche herrliche Früchte getragen hat und immer segensreicher zu wirken verspricht.

„Die gottesdienstlichen Functionen werden von dem holländischen Geistlichen ausgeübt.

„In dem ersten Schulzimmer waren die älteren Schülerinnen mit weiblichen Handarbeiten beschäftigt. In dem schönen hohen luftigen hellen geräumigen Zimmer mochten 40-50 Mädchen in dem Alter von 12-15 Jahren anwesend sein. Manch stattliche Erscheinung, eher in den Ballsaal als in die Schulstube passend, manch schönes ausdrucksvolles Gesicht

- durchweg südlich gebräunter Teint - sah ich hier. In dem zweiten ebenso vortheilhaft angelegten Zimmer ertheilte eine der Schwestern Unterricht in der Geographie, hier waren circa 40 Mädchen, bis 12 Jahre alt, versammelt; unter ihnen waren blonde Locken und blaue Augen mehrfach vertreten und ein kleines munteres Geschöpf äußerte laut seine Freude, von einem fremden Landsmann die heimatliche Sprache reden zu hören.

„In dem gemeinschaftlichen Speisesaal, Küche und Vorrathsräumen, so wie in den großen hohen hellen Schlafsälen herrschte die musterhafteste Ordnung der Welt, zwischen je 2 Schlafsälen befinden sich die Wohnungen von je 2 Schwestern. Im Garten waren Turngeräthe aufgestellt, um hierdurch auch die körperliche Ausbildung zu leiten.

„Was aber auf mich den angenehmsten Eindruck machte, war die Heiterkeit und Freudigkeit, die auf den Gesichtern der Erzieherinnen ebenso wie auf den Gesichtszügen ihrer sämtlichen Schülerinnen deutlich ausgeprägt war. Die Anerkennung, die uns von so vielen Seiten für unser redliches aber oft recht mühsames Streben zu Theil wird und die Liebe unsere lieben Pflegebefohlenen, so schloß die würdige Oberin, erfüllen uns an jedem Morgen mit frohem Muth und wenn wir es erst so weit gebracht haben werden, daß wir in Smyrna eine eigene Kirche besitzen und von unserem Glocken zur Andacht gerufen werden, dann werden wir mir um so tieferem Dank gegen Gott und um so größerer Hingebung an die Erfüllung unserer Pflicht gehen.

„Ein Beweis der segensreichen Wirksamkeit unserer vortrefflichen Landsmänninnen dürfte wohl der sein, daß bereits zwei frühere Schülerinnen -aus England- als Hilfslehrerinnen an jenem Institut fungiren.

„Mit den herzlichsten Wünschen für das Gedeihen dieser Musteranstalt und Pflanzschule deutscher weiblicher Sitte und Bildung schied ich von den freundlichen Schwestern, mit denen ich manche gemeinschaftliche Bekannte und Freunde unter den Schützern und Gönnern der Diaconissen=Anstalten habe, wie sich im Laufe der Erinnerung an die deutsche Heimath gar bald herausstellte.“

Karl von Haller, (1864): „...Nach Besichtigung der vorbenannten Bazars begleitete ich meinen Freund auf einem Besuche, den er in dem hiesigen protestantischen Diakonissenhaus erstattete. Zur Hausthüre ein tretend gelangten wir in eine kühle Säulenvorhalle und von da in einen Garten, der im südlichen Blüthenschmucke prangte und ringsum von einer Gallerie im Vierecke umzogen war. Hier empfing uns die Vorsteherin mitten unter ihren spielenden Schulkindern. Sie ließ uns in den verschiedenen Theilen der Gebäulichkeiten

durch eine Diakonissin herumführen, aus deren Mittheilungen betreffend die Verhältnisse der Anstalt ich mir Nachfolgendes notirte. Das im Jahre 1858 von dem preußischen Pastor Fliedner in Kaiserswerth gegründete Institut ist Waisenhaus, Pension und Schule zugleich und vorzugsweise für Mädchen bestimmt. Gegenwärtig zählt die Schule 212 Kinder. Darunter sind 80 Pensionäre und 132 sog. Externe. Eine Hausmutter steht an der Spitze und ist von zwei Wirthschafts=Diakonissen unterstützt. Das Schulwesen besorgen zehn Lehrschwwestern, denen zur Aushilfe vier außer dem Hause wohnende Lehrer und sechs Lehrerinnen beigegeben sind. Der Unterricht wird in der französischen Sprache erteilt. Im Jahre 1860 wurde das Haus durch ein Pensionsmädchen vermittelst eines in das Bett gelegten Zündhölzchens in Brandgesteckt, dann aber schöner wieder neu aufgebaut. Was die Finanzmittel der Anstalt betrifft, so werden dieselben, insoweit die Pensionsbeträge nicht ausreichen, durch Spenden aus dem protestantischen Europa und durch Beischüsse der preußischen Regierung beschafft. Aehnliche Institute bestehen in Beirut, Jerusalem, Alexandrien und Konstantinopel.“

Hans Barth, (1892): „Die levantinische Frau (deren Vorfahren maltesische Katholiken sind) fühlen sich als Vertreterin der europäischen Kultur im Osten. Leider hat sie Europa noch nie gesehen. Anspruch auf seinen Besitzer der Europäer basiert auf der Schule „soeurs de Sion“ der französischen Jesuiten, deren Schaden in jeder Hinsicht offensichtlich ist. Auf der anderen Seite „die Kaisers Werther- Diakonissenhaus-Schule“ die unter der besonderen Leitung von Deutschen ist und die Griechen gehen und sich für sie interessieren, bietet viel erfolgreicherer Ausbildung.“

Georgiades Demetrius, (1885): „Trotz der geringen Anzahl deutscher Gesellschaften in Izmir haben sie in den letzten Jahren dank der Hartnäckigkeit und der harten Arbeit der Gesellschaftsmitglieder erheblich erfolgreich gewesen. Die Deutschen können auf diese Weise die Propaganda ihrer Universitäten und die Propaganda aller Arten von Emotionen und Gedanken machen. Von der philosophischen Theorie bis zum Nationalhass haben sie alle perfekten Möglichkeiten und profitieren sie in Izmir sehr gut. Sie wissen, wie sie das Französische, die internationale Unterrichtssprache, mit großem Geschick in ihren eigenen Vorteil verwandeln können. Deshalb werden deutsche Schulen von Schülern aus aller Welt bevorzugt. Die Laizisten und Frömmigkeiten Deutschlands haben die Notwendigkeit einer modernen Bildung verstanden. Zumindest wissen sie, wie einflussreich es in Izmir ist, wo sie Konfessionsschule haben.“

X- DEUTSCHE ARCHÄOLOGIE IN UND UM İZMİR

Bevor wir uns im 19. Jahrhundert der deutschen Archäologie in Westanatolien zuwenden, ist es nützlich, die Geschichte der Deutschen im Allgemeinen zu betrachten. Es kann sowohl von Migrationen von Ost nach West als auch von West nach Ost gesprochen werden. Wir kennen aus der Geschichte die ersten germanischen Überfälle nach Anatolien. Zwischen 250 und 269 wurde es durch von den Goten organisierte Überfälle realisiert. Die Goten kamen bei diesen Überfällen nach *İzmir* und *Bursa* und zerstörten Ephesus und den Tempel der Artemis in Westanatolien.

Diese Invasion folgte die normannische Invasion im 9. Jahrhundert und der Kreuzzüge im 11. und 14. Jahrhundert. Sowohl die normannische Invasion als auch die Wikinger Invasion wurden nicht in den besetzten Gebieten wie den Gott-Invasion errichtet.

Während der Kreuzzüge spielte Anatolien, eine Kreuzung auf dem Weg ins Heilige Land, eine wichtige Rolle. Die Kreuzzüge trugen zur Entwicklung der militärischen Macht Europas durch Kriege bei und verhalfen Europa zu Kenntnissen der anatolischen Geografie. Die Deutschen spielten eine aktive Rolle bei der Zusammenstellung und Dokumentation dieser Informationen während der Kreuzzüge. Die deutschen Schriftsteller, die zusammen mit ihren Fürsten an den Expeditionen teilnahmen, schrieben über ihre Aufenthaltsorte.

Während der Kreuzzüge wurden die anatolischen Bilder deutscher Autoren erstmals im Jahr 1891 von Prof. Wilhelm Tomaschek untersucht und ist veröffentlicht unter dem Namen „Zur Historischen Topographie von Kleinasien im Mittelalter“ Der erste Teil dieser Forschung befasst sich mit Westanatolien.

Zu diesen Autoren zählen Otto von Freisingens Notizen zur Expedition mit Friedrich Barbarossa, die Notizen von Albert von Aachen, der eine Liste von verbalen Geschichtsstudien schrieb, was er von den Teilnehmern der Expedition gehört hatte, Notizen von Arnold von Lübeck, Autor der Reise von Richard Löwenherz (Richard I.). Romano Muntaner, der 1190 Fahrt geschrieben hat, was in seiner Gesamtheit ein deutscher Kreuzzug wurde, enthalten wertvolle Informationen zur historischen Geografie/Topographie von West-Anatolien.

Diese Notizen sowie Handels- und Reiseinformationen und Notizen enthalten Informationen zu den Kreuzzügen in Anatolien, die reichhaltigeren und umfassenderen Notizen finden sich in den Reiseberichten der deutschen Pilgerkandidaten, die durch Anatolien reisen. Die Reiseberichte der deutschen Fürsten, die sowohl einzeln als auch mit ihrem Gefolge in das Heilige Land gereist sind, enthalten sehr wichtige Informationen über die anatolische Geografie/Topographie und Sozialgeschichte. Reinhold Röhrich und Heinrich Meissner führten Ende des 19. Jahrhunderts eine umfassende Studie zu diesem Thema durch und zwischen 1300 und 1700 bereitete die Pilgerfahrt der Deutschen eine Bibliografie vor. In dieser Studie sind die Namen der deutschen Pilger und die Routen, denen sie folgen, 200 Seiten. Viele der Menschen gingen auf dem Seeweg ins Heilige Land und die meisten von ihnen gingen durch Anatolien. Ich erwähnte auch, dass Arnd Gebhard von Stammer in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Izmir besucht hatte. Freiherr Ernst von Österreich, der im Jahr 1414, Baron Christoph von Bayern, der im Jahr 1493, Ludwig von Rauter, der im Jahr 1560, Franz Ferdinand von Trailo, der zwischen 1666 und 1670 verreiselt, sind nur wenige Deutsche pilgerten nach Anatolien und schreiben ihre Reise.

Seit dieser Zeit ist der Hauptgrund für die Reisen aufgrund der Eroberung Istanbuls und der Reformation keine Pilgerreise mehr. Aus dieser Zeit, der Hauptgrund für die Reisen, die auf der Eroberung und Reform von Istanbul basiert, ist keine Pilgerreise. Wissenschaftliche Neugier und Botschaftsreisen sind aufgrund des Humanismus und der Renaissance in den Vordergrund getreten. Die Pilgerreise wurde manchmal als Tarnung für politische Agenten und Militärbeobachter genutzt, die nach Anatolien reisten. Die Reisen, die in 16. Jahrhundert gemacht wurden, war wichtigstes und einfachstes Lernwerkzeug für die Aristokraten.

Wenn wir über die Botschaftsreise sprechen, sprechen wir über die Archäologie, die Gegenstand des Titels ist.

Augier Ghiselin Busbeq, der im Jahr 1553 als Botschafter des Heiligen Römisch-Deutschen Reiches in das Osmanische Reich kam, musste in diese Stadt, weil Sultan Süleyman dem Prächtigen in *Amasya* war und er war der erste Europäer, der nach Nordanatolien reiste. Busbeq ist bekannt als die erste Person, die Tulpen aus dem Osmanischen Reich nach Europa bringt, und es ist die erste in einem anderen Fach.

Busbeq, während er auf dem Weg nach *Amasya* bei Sultan Süleyman dem Prächtigen gegangen hat, hat eine Kopie von dem lateinischen Text des Augustustempels im Jahr 1882 von Karl Humann in Ankara, erhalten und hat sie gebracht nach Wien. So wurde er zum ersten Mal in der Archäologie nach Tulpfen.

Die Deutschen haben es nicht geschafft, diese Pioniere in der anatolischen Archäologie zu machen. Wie in vielen anderen Gebieten haben die Briten nach dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts die ersten dauerhaften Versuche in diesem Gebiet unternommen.

Nach einer langen Pause interessierten sich die Deutschen für anatolische Archäologie, nach den Worten der Deutschen gründete er das Königreich Bayern, den Sohn Ludwigs I., des bayerischen Königs, der König von Griechenland wurde. Gemeinsam mit Friedrich von Thiersch, Otfried Müller und Ludwig Ross, den Beratern des neuen griechischen Königs Otto, begannen deutsche Studien zur Archäologie Anatoliens.

Bis dahin waren sehr wenige Deutschen, die sich mit anatolischer Archäologie befassen. Dazwischen sind Karsten Niebuhr, der zwischen 1761 und 1767 in Arabien, Iran und Anatolien reiste, Johann Hermann von Riedesel, der im Jahr 1768 nach Anatolien reiste und İzmir besuchte, Otto Magnus von Stackelberg, der im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts wichtige Reisen machte, Otto Friedrich von Richter und Baron Anton Prokesch von Osten.

Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts war noch das Forschungsjahr für deutsche Forscher. In dieser Zeit, Gotthilf Heinrich von Schubert (1836) und Hermann von Pückler- Muskau (1837) haben nach Lydien und Phrygien gereist, Peter Wilhelm Forchhammer (1838) und Griesebach (1839) haben nach Troja und Mysien gereist und sie haben dort eine Bewertung abgegeben.

In dieser Zeit, vielleicht für die Deutschen, um ein Anziehungspunkt der anatolischen Arbeit zu sein, es wurde von Ludwig Ross gebaut, der die Idee einer deutschen Kolonie in Anatolien einführte. Ross war an verschiedenen Terminen in Westanatolien und auf Inseln unterwegs. Infolge seiner Beobachtungen und Untersuchungen vertrat er die Auffassung, dass Anatolien mit der Errichtung deutscher Kolonien aus dem damaligen Ruinenzustand hervorgehen könnte. Während seiner Reisen untersuchte

Ross auch alte Siedlungen und er schrieb verschiedene Inschriften nach: Meerenge, *Milas*, *Fethiye* (Telmessos), Caunos, Iassos, *Didim* (Apollontempel), *Milet*, Priene, Neapolis und Marathesion.

Napoleons Überfall auf Ägypten während der ägyptischen Fahrt und der britische Lord Elgin auf Parthenon bildeten den Beginn der Archäologie des 19. Jahrhunderts. Auch die deutsche Archäologie war von diesen Ereignissen betroffen. Die Philosophie der deutschen Archäologie in dieser Zeit waren von Friedrich August Wolf, August Boeckh und Gottfried Hermann aufgestellt. Insbesondere Graf Anton Prokesch von Osten und Charles Texier begannen, ihre Beobachtungen und Beobachtungen während ihrer Reisen nach Anatolien als Adresse der Archäologie zu zeigen.

Die wissenschaftliche Seite dieser Studien sowie die Beziehung dieser wissenschaftlichen Studien zum deutschen Kapital sollten nicht ignoriert werden. Nachdem die deutsche Einheit hergestellt war, nahm das Interesse der Deutschen am Osmanischen Reich und am Osten zu. Sie hatten Einfluss auf die Osmanen mit militärischem und wissenschaftlichem Einfluss auf sie. Dies war der konkreteste Ausdruck der beiden Ostbesuche Kaiser Wilhelms in den Jahren 1889 und 1898 und der Politik des Kaisers „drang nach Osten.“ In vielen Bereichen, insbesondere im Eisenbahnsektor und in verwandten Bereichen, hat die deutsche Hauptstadt einen Ausweg aus der Not auf dem Rohstoffmarkt im Osmanischen Land gefunden. Dieser Einfluss sollte in Abhängigkeit von der Beziehung der Bundesregierung sowie der deutschen Hauptstadt der Osmanischen Länder, Intellektuelle, Schriftsteller und Wissenschaftler geschickt. Auf diese Weise wurden wichtigen Stücken Literatur auf dem Osmanische Türkei und das deutsche Volk über diese Zeit geschrieben. Die hier besprochenen Namen sind die einzigen deutschen Forscher, die zur Archäologie nach Anatolien gekommen sind.

Nach der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts können deutsche archäologische Studien zu Westanatolien wie folgt aufgeführt werden:

A. Baumeister hat, als Pionier von Schliemann und Humann auf Troja und Pergamon im Jahr 1854 Bewertungen abgegeben und im Jahr 1855 kopierte er die Inschriften in Thyatira (Akhisar).

Dr. Karl Gustav von Eckenbrecher lebte in den 1850er Jahren lange in İzmir und als Pionier von Schliemann führte er Forschungen und Untersuchungen in Troja und Ilion durch und sammelte seine Erkenntnisse im Jahr 1875 in zwei Büchern.

Der Generalkonsul von Preußen in İzmir, Ludwig Spiegelthal, wollte das römische Theater 1857 in den Rändern von *Kadifekale* kaufen, um mit den Ausgrabungen zu beginnen und zum Thema Dr. Otto Frick hat einen Kurzbericht erstellt.

Ernst Curtius, Charles Fellows an der Xanthos wurde Harpyia Denkmal (Winged Elfen), der er im Jahr 1841 entdeckt hat, beschrieben.

Im Jahr 1871 haben Ernst Curtius und Gustav Hirschfeld mit einer Gruppe britischer Archäologen Forschungsreisen gemacht nach İzmir und an die Ägäische Küste und sie haben Ermittlungen in *Tepekule/Alte Smyrna* und Vermessungsarbeiten durchgeführt.

Nachdem die Deutschen die Franzosen besiegten im Jahr 1871 und indem sie Deutsche Einheit/Reich gründeten, beschleunigt sich die deutschen Archäologiestudien in Anatolien. In dieser Zeit, die Namen sind: Heinrich Kiepert, Ernst Curtius, Heinrich Schliemann, Alexander Conze, Wilhelm Dörpfeld, Karl Humann, Major Walter von Diest, Leutnant M. Anton, Theodor Wiegand. Diese Namen beziehen sich natürlich nur auf die westanatolische Region und das Gebiet der Archäologie.

Unter diesen Namen haben vier Namen in Anatolien und in Westanatolien eine wichtige Rolle in Bezug auf die Archäologie gespielt: Heinrich Schliemann, Heinrich Kiepert, Karl Humann und Theodor Wiegand.

Heinrich Schliemann: Er wurde am 01.06.1822 in Neubukow / Mecklenburg-Schwerin als Sohn eines protestantischen Pastors geboren. Da die wirtschaftliche Situation seiner Familie nicht ausreichte, konnte er die von ihm gewünschte Archäologie nicht studieren. Andererseits setzte er seine Ausbildung im Bereich des Handels fort, der ihm diese Gelegenheit geben würde. Dank seiner geschickten und erfolgreichen Unternehmungen, er war ziemlich reich in die Unternehmen in Petersburg und seit seiner Kindheit studierte er an für Archäologie in Sorbonne Universität (1866-1871). Er grub zwischen 1870-1882 und Jahren 1889-1890 in Troja, im Jahr 1874 in Kreta, im Jahr 1880 in Orchemonos und im Jahr 1884 in Tryns aus.

Heinrich Kiepert: In den Jahren 1881-82 nahmen George Niemann Petersen und H. Von Luschan unter der Leitung von Otto Benndorf an Forschungsreisen in Lykien und Karien teil. Basierend auf den vorherigen Informationen und diesen neuen Informationen erstellte Kiepert die erste Karte (Maßstab: 1: 300 000) dieser Region.

Kiepert, die von ihm oder seinen Vorgängern durchgeführte anatolische Forschung, die Ergebnisse der Forscher und nach der Forschung des russischen Geologen Tschihatscheff hat viele Dörfer in Anatolien gereist, er hat begonnen, die Karte „Kleinasien“ vorzubereiten. Zu diesem Zweck hatten sich die britischen Streitkräfte zuvor darauf vorbereitet, die Karte von Kleinasien abzubilden. Dies war jedoch trotz aller Beharrlichkeit und erheblicher Gesprächspartner nicht möglich. Mit seinen Daten im Jahr 1884, Mit der Titel *“Nouvelle carte generale des Provinces Asiatiques de L’Empire Ottomane sens L’Arabie”* Er fertigte westanatolische Karten der Osmanischen Provinz, der antiken Zeit Anatoliens mit der Titel *„Tabula Asiae minoris antiqua“* im Jahr 1888 und 15 teilige westanatolische Karte im Jahr 1890 an. Also er besorgte zum ersten Mal die Massen zu erreichen.

Karl Humann: Am 01.04.1839 wurde er in Steele (Ruhrgebiet) geboren. Nachdem er in Berlin Architektur und klassische Archäologie studiert hatte, schloss er sich mit der Ernennung seines Lehrers Heinrich Strack den Heraion-Ausgrabungen auf Samos an. Zwischen 1864 und 1873 führte er auf Ernennung der Osmanischen Regierung Vermessungen und kartografische Projekte in verschiedenen Teilen Anatoliens durch. Als er in der Nähe von *Bergama* arbeitete, begann er im Jahr 1878 mit Ausgrabungen in *Bergama*, als er das Schmelzen antiker Ruinen in Kalksteinbrüchen erlebte. Nach der Ernennung der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin ging er im Jahr 1882 eine Gipskopie des Augustustempels in *Ankara* zu nehmen und ging hethitisches Gesteinsrelief in *Boğazköy* zu kopieren. Im Jahr 1884 wurde er zum Direktor des Berliner Museums mit Sitz in Izmir gebracht. Er ging mit Otto Puchstein auf den *Nemrut Berg*. König I. Antiochos von *„Kommagene“* nahm das Herz der Statue von Antiochus. Es begann damit, die Nekropole zu lokalisieren und zu skizzieren.

Er initiierte auch Ausgrabungen im Jahr 1887 in *Hierapolis*, im Jahr 1888 in *Zincirli* und *Aydin*, in den Jahren 1890-94 in *Magnesia am Meander* und im Jahr 1895 in *Priene*. Humann starb am 04.12.1896 in *İzmir*. In einem Marmorsarkophag wurde er auf dem katholischen Friedhof in *İzmir* beigesetzt. Am 28. Mai 1967 wurde das Grab auf die Akropolis von *Bergama* verlegt.

Theodor Wiegand: Er wurde am 30.10.1864 in *Benndorf* (Deutschland) geboren. Er studierte klassische Archäologie in *Berlin* und *München*. Nach Humann kam er als Nachfolger in die Region und legte den Grundstein für die deutsche Archäologie in *Westanatolien*.

Nach Humanns Tod setzte er die Ausgrabungen fort; zwischen 1895-1918 gruben er in *Bergama*, *Priene*, *Milet*, *Herakleia* und *Didim*. Im Jahr 1897 wurde er zum Direktor in *İstanbul* an das *Berliner Museum* ernannt. Zwischen 1911 und 1930 war er Direktor der archäologischen Abteilung desselben Museums. Während der Kriegsjahre (1916-1918) leitete er die *Türkisch-Deutsch Denkmalbehörde* in *Syrien*, *Palästina* und *Westarabien*.

Ein weiterer wichtiger Aspekt von Wiegand ist der Gründer des *Pergamonmuseums* in *Berlin*, das bis heute besteht, mit der Antike Ruinen, die Schliemann aus *Anatolien*, hauptsächlich aus *Bergama*, *Ephesus*, *Milet* und *Priene*, der von Humann und ihm selbst geleitet wird und im Jahr 1930 gegründet wurde.

Nachdem seinem Ruhestand (1932-1936) ging er Direktor des *Deutschen Archäologischen Instituts* fort. Er starb am 18.12.1936 in *Berlin*.

XI- İZMİR UND BEWOHNER VON İZMİR IN DEN AUGEN DEUTSCHER REISENDER

Nach der Gründung der deutschen evangelischen Gemeinde in İzmir seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kamen viele deutsche Reisende nach İzmir. Sie machten wichtige Beobachtungen über die Stadt und nahmen diese Beobachtungen in ihr Reisebuch auf. Diese Beobachtungen enthalten Informationen über die Stadt und geben Aufschluss über das historische Verhältnis der Deutschen zur Stadt. Die Reisenden erwähnten ihre Beobachtungen zu verschiedenen Themen. In die Beobachtungen zu verschiedenen Epochen der Stadt wurden die in der Stadt lebenden Deutschen und ihre Institutionen und Organisationen haben dies ebenfalls einbezogen.



Der deutsche Künstler **Otto Magnus Stackelberg** (1811), der am Anfang des 19. Jahrhunderts nach İzmir kam, erlebte das Leben der Stadt nach dem Brand der häufigen Katastrophen der Stadt: *„İzmir, in der Nähe der Bucht, in Form eines Halbmonds errichtet, hatte eine sehr große Brandkatastrophe vor ein paar Tagen. Der Basar, auf dem sich der reichste Teil der Stadt befindet, ist am stärksten vom Brand betroffen. Der Schaden wurde auf Millionen geschätzt. Unter dem Einfluss des Nordwindes regneten die Flammen wie Regen auf Holzhäusern. Als wir in İzmir ankamen, gingen die Schreie der Menschen und das Verbrennen der Häuser weiter. Gestern neben dem unser Hotel hat*

ausgebrochen. Ein großer Aufstand ist heute kaum zu unterdrücken. Die Türken waren am meisten vom Feuer betroffen. Sie wollten Rache an den Franken, die sie für das Feuer verantwortlich sahen. Sie versuchten, ihre Häuser zu verbrennen. Der Mensch kann sich über sein Leben in dieser Umgebung nicht sicher fühlen. Weil die Ereignisse immer mehr zunehmen. Franken befürchten ein Massaker wie das Massaker der Christen vor vielen Jahren. Damals war es die britische Marine in der Bucht, die fanatische Muslime bremste. Der Seemacht Ausführeer hat die Macht, das Türken-Viertel İzmir bei einem Vorfall gegen die Franken zu bombardieren. Sechs Türken wurden als für das Feuer verantwortlich erwürgt.

Der Rest von ihnen würde hingerichtet. Wir haben das Flehen sehr gut gehört. Die Türken und Armenier saßen neben den Mauern der Häuser, die beschädigten von Feuer, in denen sie einst lebten und weinten. Einige von ihnen stellten ihre Zelte auf und versuchten, die Produkte ihrer kleinen Gärten zu verkaufen, während andere versuchten, ihre Häuser wieder mit verbrannten Dachbalken zu bauen.“

Ein anderer Deutscher, die frühesten Beobachtungen von Izmir, ist ein junger Reisender. **Otto Friedrich von Richter**, der in jungen Jahren in Izmir starb, machte sich Notizen über die umliegenden Städte. Der Autor, der sich zwischen 1815 und 1816 in der Region war, sendete hier seine Beobachtungen als Brief an seinen Lehrer und nach seinem Tod veröffentlichte sein Lehrer diese Notizen, indem er ein Buch anfertigte. Zu den wichtigen Anmerkungen von Richter gehört die Gelegenheit, *Kâtıpzade Hacı Mehmet Aga* zu treffen, als *Mütesellim* in der Stadt gedient. Der junge Reisende macht folgende Beobachtungen



über das Haus, das der Bruder von *Aga* neu gemacht hat: „...Der Russische Vice-Konsul führte mich zum Bruder des *Mutesellim*, einen *Zöllner*, um diesen neues haus zu besehen. Es besteht aus Zwei Stock, und in jedem ist ein weiter, luftiger Saal, *Diwan haneh* oder *Selamlık* (Männer Zimmer), mit *Gemächern* umgeben. Die *Diwans* waren mit hübsch geblütem, baumwollenem Zeuge überzogen, die Decken und Wandmalerei, geblünte Tapeten, oder Landschaften, Blumen und Früchte darstellend, für kunstlose Maler recht gut. Der Besitzer empfing uns sehr höflich in seinem luftigen Saale, wo ein Becken und marmorner Springbrunnen, und liess uns selbst das *Mabein odassi* oder *Zwischengemach* (nämlich zwischen der männer-Wohnung und dem harem) aufschliessen. Man hohlt die Marmor-Quadern zu dem Fussboden, und selbst die Ziegel aus Italien, weil man hier bei allem Ueberflusse an Material, aus Ungeschicklichkeit, die einfachsten Dinge nur schlecht und theuer liefert.“



Ernst Christoph Döbel, der unter den deutschen Reisenden, die nach İzmir kommen, eine besondere Bedeutung hat, ist „der Gastarbeiter“ des 19. Jahrhunderts. Döbel, ein Meister der Wagenmacher, arbeitete an seiner Reise und verdiente seinen Lebensunterhalt. Schriftsteller, der in der Hauptstadt des Osmanischen Reiches und in großen Städten wie Edirne und İzmir lebt und arbeitet (1832-33) machte sich Notizen direkt aus dem Alltag. İzmir Notizen beziehen

sich auch auf den Basar von İzmir: „...Hier gibt es auch im Winter den günstigsten Preis für Rosinen, etwas vor getrockneten Feigen, irgendwo anders reife, zeitgereifte Zitronen und Zitronen. Alle diese schönen Lebensmittel werden in die ganze Welt geschickt. Die Faszination für diese Produkte aus dem Boden setzt sich in den verschiedenen Fischen, Krabben, Muscheln, Austern und seltenen Meeresfrüchten fort, die auf dem Fischmarkt in der Nähe des Hafens verkauft werden. Einige dieser Meeresprodukte werden vom Volk von İzmir gegrillt. Aber einige von ihnen sehen sehr schlecht aus. So wie Menschen sich voneinander unterscheiden, haben sie unterschiedliche Geschmäcker. Während die Menschen in İzmir jeden dieser Grills als leckere Ernährung essen, gibt es niemanden, der diesen in Europa seltenen, exquisiten Ochsen berührt.“

Der deutsche Botaniker Gotthilf Heinrich von Schubert, der von Oktober bis November 1836 nach İzmir kam, war einer der Reisenden, die Zeuge der ersten Quarantäne in İzmir wurden. Schubert sagt in seinen Andenken über das Franken-Viertel der İzmir-Tage, in denen er sich unter Quarantäne stellte: „...Wir steigen jetzt aus, an dem reinlich gepflasterten Hafenplatz bei dem Frankenquartier, der von ansehnlichen, Europäisch eingerichteten Häusern umgeben ist. Man glaubt sich hier in einer einheimischen Stadt zu finden, denn neben den Waaren und Kaufleuten aus England und Frankreich findet man auch mannichfache Handelsartikel aus Nürnberg und selbst einzelne Deutsch=redende Kaufleute und Handwerker. Man hatte uns schon vor unsrer Ankunft Wohnung bestellt: in dem Gasthaus einer Griechen (der Madame Marracini), das in einer der ansehnlichsten, luftigsten Nebenstraßen des Frankenquartieres liegt; hier fanden wir in fast zu großem Ueberfluß die Bequemlichkeiten eines gut eingerichteten Europäischen

Gasthaußes, dazu eine Gesellschaft von Gästen, welche in vier Welttheilen zu Hauße war; denn außer den einheimischen Asiaten und den Europäern waren besuchende Fremde aus Aegypten und Amerika da. Doch wir halten uns hier nicht auf, schon nach dem Genuß des Frühstückes in dem zur Rosenlaube eingerichteten Hofraume begeben wir uns hinaus vor die Stadt, aus Meer und die Gärten. Ich beschreibe mit dem Eindruck der ersten Stunde zugleich das, was wir im Verlaufe auch der übrigen Tage unsres hiesigen Aufenthaltes gesehen.”

Hermann von Pückler-Muskau (Frühjahr 1839), einer der Pioniere der Stadtparkarchitektur, berichtet von Beobachtungen eines deutschen Aristokraten über Izmir. Sie werden feststellen, dass Sie interessante Beobachtungen haben, während Sie das lesen, was Sie auf einer Reise erlebt haben. Als Muskau von Mehmet Ali Pascha in Ägypten zurückkehrte, hielt er in Bornova an, als er durch Westanatolien fuhr. Während seines Aufenthalts besuchte der Autor mit seinen arabischen Pferden ein Dorf und beobachtet seine Beobachtungen in einem der nahen gelegenen Dörfer von Izmir: „Den 27sten März. Auf einem Ritt in das Innere des Tmolus fand ich ein Dorf von sonderbarer Bauart auf. Es bestand aus Zelten, die aber mit denen der Araber nicht die mindeste Ähnlichkeit hatten. Sie glichen einem unten abgeschnittenen und so aufgestellten Ballon, waren aus Spriegeln von hartem Holz fest aufgebaut und mit weißem Filz überzogen, welcher noch durch Bänder von braunem Kameelhaar, die wie ein Netz darüber gespannt waren, besseren Halt und ein grazieuseres Ansehn gewann. Das Innere war geräumig, warm, und von hier sehr überraschender Reinlichkeit, der Boden überall mit Teppichen belegt, und die Matrazzen zum Schlafen sorgfältig an den Wänden aufgeschichtet. Diesen gegenüber befand sich in jedem Zelt ein besondrer mit Holzgittern umgebener Platz, der irgend ein zahmes Lieblingsthier beherbergte, entweder ein junges Kalb, Schaf oder Ziege mit einem bunten Halsband geschmückt. Jedes Zelt war außerdem mit einem kleinen abgeschlossenen Hofe umgeben, meistens durch einen Zaun geschützt, den stets erneute Zweige von wildem Lorbeer bildeten, dessen hellgrüne glänzende Blätter der ganzen Niederlassung ein sehr freundliches, ich möchte



sagen festliches Gepräge aufdrückten. Diese Höfe hatten nur einen einzigen Eingang, der Thür des Zelttes gegenüber, und jeder derselben war mit einem gemauerten Heerd zum Kochen und mehreren niedrigen runden Sitzen versehen, wo die Weiber und Kinder den Tag über zu hausen schienen. Eine bedeutende Menge Rindvieh, Pferde und Schafe, theils angebunden, theils frei umherlaufend, war auf frischem Hütungsrasen rund um das Dorf vertheilt und ward von großen, wie es schien sehr bösen Hunden von edler Race bewacht.

„Die Bewohner, welche fast durchgängig gesund, stark und wohlhabend erschienen – was wohl beweist, daß sie hier unter keinem großen Druck leben müssen – fühlten sich durch die genaue Aufmerksamkeit, die wir ihren Niederlassungen widmeten, sehr geschmeichelt, und boten uns mit herzlicher Gastfreundschaft von verschiedenen Seiten Kaffee, Milch und andere Erfrischungen an. Leider konnte ich mich wenig mit ihnen unterhalten, da ich den Dragoman nicht mit mir hatte, doch erfuhr ich so viel, daß ihr Zeltendorf kein temporäres Lager sey, sondern sie hier bereits drei volle Jahre zugebracht. Als ich wieder zu Pferde stieg, entspann sich zwischen einem sehr starken Hunde, den meine Leute in Syrien zur Bewachung der Pferde gekauft und der, wahrscheinlich wegen seiner goldbraunen Farbe, den sonderbaren Namen Mischmisch (Aprikosengelee) führte, und den Dorfhunden ein gefährlicher Streit, wobei sich jedoch Mischmisch in stets kämpfender Retirade sehr ehrenvoll aus der Affaire zog. Man weiß, daß es sehr viele Generäle giebt, die nur durch ihre Retiraden berühmt geworden sind, und Aprikosengelee (der überdies leider schon den Tod eines armen Derwisches, welcher nächtlicherweile im Lager stehlen wollte, auf dem Gewissen hatte) konnte heute in demselben Lichte betrachtet werden.“



Der berühmte deutsche Archäologe **Ludwig Ross** reiste mehrmals nach Westanatolien und zu den Ägäischen Inseln. Er machte detaillierte Beobachtungen während seiner Reisen nach Izmir im Januar-Februar 1845. Seine Beobachtungen zur städtischen Architektur und Textur sowie zu seinem sozialen Leben sind wichtig, wenn er in der Stadt ist: „...Die Frankenstadt besteht also, ihrem haupttheile nach, aus einer unendlich langen aber krummen, engen, finstern und vor Allem unendlich kothigen Strasse, mit unregelmässigen, zwei

bis drei Stockwerke hohen Häusern, deren obere Geschosse in dem älteren Theile der Stadt häufig, nach orientalischem Brauche, über die unteren vorspringen. Von dieser Hauptstrasse laufen vorzüglich nach der Landseite eine grosse Zahl von Nebengassen aus, die meistens von neuerer Anlage, daher breiter, ebener, reinlicher und mit besser gebauten Häusern eingfasst sind. Dies gilt besonders von der östlichen Hälfte des Frankenviertels, die von jüngerer Entstehung, daher weitläufiger angelegt und zu einem grossen Theile mit geräumigen Gärten versehen ist. So wenig nun aber auch im Ganzen das äussere Ansehen dieser Europäischen Pflanzstadt zu rühmen ist, so patriarchalisch wohnlich, bequem, häufig selbst elegant ist das Innere der besseren Häuser, wie der grossen Consulate und der Wohnungen der reichen Kaufherren. Durch die Thür, die bei gutem Wetter meistens offen steht, tritt man in eine geräumige Hausflur deren Vordertheil, wo die Clienten oder die sich anmeldenden Besuche zu warten haben, durch ein Gitterthor von dem hintern Raume geschieden; und durch das Gitter sieht man wieder in den sauber gehaltenen innern Hof, an den sich häufig ein Garten oder Gärtchen anschliesst, oder wo doch in Ermangelung eines solchen ein paar Cypressen, Orangen=oder Citronenbäume und andere immergrüne Sträucher unterhalten werden. Von der Hausflur führt eine mit Teppischen belegte Stiege hinauf in die Wohngemächer im ersten Stocke – indess in das gesellige Leben wollen wir erst ein andermal einen Blick werfen. An die Hausflur stossen Geschäftslocale, Schreibstuben, Gewölbe, Waarenlager, in den Häusern zweiten und dritten Ranges auch wohl Wohn=und Speisezimmer; und da macht es denn einen hübschen, an die gemüthliche Einfachheit Deutscher Provincialstädte erinnernden Eindruck, wenn der Vorübergehende um die altväterisch frühe Mittagsstunde durch die offenen Fenster zu ebener Erde die Familie am Tische sitzen sieht: ein Anblick an den der Reisende, der über Athen hierher kommt, bereits nicht mehr gewöhnt ist. Ueberhaupt verdient das Gepräge von Sitteneinfalt, von behaglicher Ruhe und Sicherheit, das noch über die Frankenstadt in Smyrna ausgegossen ist, rühmliche Erwähnung. Dahin gehört auch dass man die Ammen und Kindermägde mit den kleinen Kindern, ja selbst die Frauen und Töchter des wohlhabenden Mittelstandes, einzeln oder in Gruppen ganz unbefangen vor den offenen Thüren stehen und sitzen sieht, ohne dass sie vor jedem Vorübergehenden scheu zurückweichen; die Frauen und Mädchen, durchgehends wohlgebildet, oft sehr hübsch, auf dem haupte das rothe Fessi oder farbiger Tücher, und welche die dicken Zöpfe geschlungen sind, die jüngeren auch schon Europäisch frisirt, und die meisten mit einem Röschen oder einem weissen Blümchen, das sehr kokett auf der einen Seite des Kopfes über dem Ohre unter haar geschoben ist. Und geht man um den Eintritt der Dämmerung über die Gassen, so wähnt man sich vollends nach Deutschland versetzt, denn da stehen unter mancher offenen

hausthüre die jungen Herren in vertraulichem Gesprächen mit ihren Schönen; eine ganz unverfängliche und erlaubte Weise den Hof zu machen, denn das haupt der Mutter wacht in dem obern Fenster, oder sie sitzt auch auf der Hausflur daneben; aber doch sieht man im Orient, bei der affectirt strengen Sonderung der Geschlechter, sonst nicht leicht ein Beispiel davon. Der Leser möge diese Erörterungen nicht unnütz und am verkehrten Orte glauben, denn es ist oft merkwürdiger die Sitten der Heimat in weiter Ferne wiederzufinden, und das Geschilderte gehört mit zu den charakteristischen Zügen in der äusseren Erscheinung der Smyrnaer Frankenstadt.“



Während **Julius Heinrich Petermann**, Gründer der Zeitschrift Petermanns Mitteilungen, war im Juli 1852 in İzmir, obwohl es nur wenige Deutsche in der Stadt gibt, ist es wichtig dass seine Beobachtungen über Württemberger Herrn Deutsch, die die Information über seinen Hotelbetrieb in der Stadt uns übertragen. „... An das Land gestiegen begegneten wir hier zum ersten Male einem Zuge von Kameelen, eines an das andere gebunden, und hinter einander gehend, so wie schwer belasteten Maulthieren, Eseln und Pferden, und wurden sogleich bei unserm Eintritt daran erinnert, dass wir in einer der grössten Handlesstädte

des Orients gelangt waren. Die Strassen fanden wir reinlichre und gepflastert als in Konstantinopel, und die Häuser, wenn auch meist hölzern, doch nicht ohne freundlichen Anstrich. Da es noch sehr früh war, so giengen wir zuerst in das Hôtel des Herrn Deutsch, eines Württembergers, bei welchem der Consul früher logirt hatte, und tranken bei dem freundlichen Wirth eine Tasse Kaffe; sodann suchten wir Herrn Spiegelthal, damaligen Consul, späteren Generalconsul, auf, welcher schon von unserer bevorstehenden Ankunft durch Sr. Exc. Den Herrn von Wildenbruch benachrichtigt worden war, und wurden von ihm zum Diener eingeladen.“

Als der deutsche Wanderführungsschriftsteller Moritz Busch im Jahr 1859 in die Stadt kam, will er sich İzmir aus Kadifekale ansehen, was auch heute noch gilt. Der Autor geht nach Kadifekale und schreib seine Eindrücke. Darüber hinaus spricht der Autor erstmals über die deutsche Gesangsgemeinschaft in İzmir: „...Ich

wiederhole: von der Rhede betrachtet giebt Smyrna eben keinen Anlaß, in Begeisterung über seine besondere Schönheit auszubrechen. Anmuthiger und großartiger erscheint es von der halben Höhe der Berge im Hintergrunde gesehen, und läßt man von hier das Auge über die ganze Umgebung wandern, über die schön geschweiften Linien des Strandes, die stolzen, Felsgipfel dahinter und den glänzenden Wasserspiegel davor, so wird man, namentlich wenn der Abend seinen violetten Schimmer über die Bergesflanken, sein dunkelgelbes Licht über den Himmel und seine schwarzblauen Schatten über die Thäler und Schluchten ausgießt, hingerissen werden, auch wenn man schon viel Schönes gesehen hat.

Einige Deutsche haben sich zu einer Gesangsgemeinschaft zusammengeschlossen und wollen nicht raus.“

Hermann Scherer (1860): Bei der Ansprache ihres Schwiegervaters „J.G. Uhlich“, der Vorläufer der frühen deutschen Kaufleute in Izmir war, erzählt er von der Existenz eines deutschen Kaufmanns, der seit vielen Jahren in der Stadt handelt: „... Nehmen Sie, mein theurer Schwiegervater, ich bitte, die Widmung dieser Reisebriefe in ihrer Gesamtheit als ein öffentliches Zeugniß meiner Liebe und Verehrung wohlwollend und nachsichtig auf. Das Haus des deutschen Kaufherrn in weiter ferne ist für die getrennten Kinder unsrer großen Familie gewissermaßen eine nationale Heimath und mir speziell hat es das Glück meines Lebens verliehen. Vierzig Jahre und mehr sind es, daß Sie in der Levante leben und wirken, und das ehrenvolle Denkmal, welches Sie dort dem deutschen Namen gesetzt haben, genießt so allgemeine und einstimmige Anerkennung, daß es dem Herzen des Sohnes wohl thut, davon im Vaterland Kunde zu geben.“

„...Gegen Abend öffnen sich die Thüren der griechischen Häuser, man setzt Stühle und Ottomanen in die Flur bis auf die Straße, und empfängt und gibt so Besuche. Sie glauben nicht, mein lieber Doktor, welche reiche Fundgrube für Cancan sich da öffnet, was man an der einen Hausthür hört, kann man gleich zwei Schritte weiter anbringen. Die Kunst des Erzählens ist im Süden einheimisch, und man darf sie mit großer Freiheit üben. Ein trauriges Produkt unserer Civilisation, die Prüderie, ist hier unbekannt, und wegen Inexpressibles wird kein Mädchen schamroth werden. Vollkommener Zustand ist nirgends, und ich bin für den einzelnen Fall wohl oft genöthigt gewesen, die Illusionen, die man aus der Heimath mitgebracht, zu zerreißen. Soll ich aber Alles zusammen abwägen, so will mir der natürliche Geschmack des Lebens hier dem **haut goût** unserer Bildung dort beinahe des Vorzugs werther erscheinen.“

Theodor Schuchardt (1861), Es ist interessant, dass er Café Hoffmann erwähnte, einen der führenden Orte in Izmir, obwohl er für kurze Zeit blieb: *“...Nur ungerne trennte ich mich von dem herrlichen bezaubernd schönen Gemälde und schlug den Rückweg nach der Stadt ein, der mich zwischen den Cypressenalleen durch die Juden- und Türkenstadt hindurch, auf über alle Beschreibung miserabelm Straßenpflaster endlich in dem Speisesaal der Pension Gion zurückkehrte, woselbst eine in allen Theilen deutsch sprechende Gesellschaft von 16 Personen sich vereinigt hatte. Da griechische Fastenzeit herrschte, so wurden wir mit eigenthümlichem Gethier aus dem Meer, Messerscheiden genannt, ferner einer Art Fisch und einer Art Muschel gespeist. Der Landwein von röthlich bräunlicher Farbe schmeckt harzig bitter, doch gewöhnt man sich bald an diesen eigenthümlichen Geschmack. Vier verschiedene Arten Rosinen, zwei Gattungen Feigen und krachmandeln bilden hier den täglichen Nachtisch. Wenn man auch nicht das erste und nobelste Hotel in Smyrna, so ist die Pension Gion ohne zweifel das solideste und reelste, welche Vortheile in einer gewissen Exklusivität beruhen, welche die Besitzerin befolgt. Für uns Deutsche ist es das Angenehmste und rathe ich daher jedem Landsmann alle Mittel zu erschöpfen, um der schützenden vorsorglichen Obhut der würdigen, frommen alten Madame Gion theilhaftig zu werden. Zum Kaffe versammelte sich die deutsche Gesellschaft in dem unmittelbar am Landungsplatz gelegenen Hohmann’schen Kaffeesalon und Garten, wo deutsche Kellner fungiren, deutsche Reinlichkeit herrscht, deutsche Zeitungen gehalten werden und deutsche Lieder ertönen.”*

Karl von Haller (1864) macht auf die Architektur der Stadt aufmerksam, insbesondere in der Stadt, in der er sich für kurze Zeit aufgehalten hat: *“...Smyrna unterscheidet sich von Konstantinopel vorzüglich durch die Bodengestaltung, da das erstere größtentheils flach liegt, während Konstantinopel über einer Reihe von Hügeln sich ausbreitet. Sonst aber haben beide Städte vieles mit einander gemein. Hier wie dort findet man enge und schlecht bepflasterte Gassen und sind die Häuser der Orientalen aus Holz, die der Europäer aus Stein aufgeführt. Alle Häuser haben schiefe Dächer, die mit Hohlziegeln bedeckt sind. Die Hauptgasse bildet das Frankenquartier. Sie zieht sich in ziemlich gerader Richtung parallel mit der Küste und mag etwa eine Viertelstunde an Länge betragen. Im Franken-, gleich wie im Griechenquartier, kann man fast durch jede geöffnete Hausthür in einen Garten hinein blicken, welcher mit einer Fontaine geschmückt ist. Der am Ende der Frankengasse befindliche türkische Bazar gleicht in seiner Bauart und inneren Einrichtung dem von Konstantinopel, steht aber dem letzteren an räumlicher Ausdehnung um ein Bedeutendes nach.*

Merkwürdig und mir ganz neu war der persische Bazar. Hier waren die mir prächtigen Shawls und anderen persischen Fabrikaten ausgestatteten Verkaufsbuden rings um einen großen, länglicht viereckigen Hof angelegt. In diesem Hof lagerten die Kameele, welche jene Waaren hergebracht hatten. Unter den Karawanenführern erblickte ich Köpfe von typischer Schönheit, wie ich welche selbst im Orient bisher und seither keine gesehen habe.

„Smyrna zeigt in allen seinen Theilen regen Verkehr, aber für die Cirkulation von Fuhrwerken sind wie in Konstantinopel die Straßen zu enge. Der Waarentransport wird durch Kameele und Esel vermittelt, oder geschieht auf den schwer belasteten Schultern der Hamals. Man wird von Mitleid und Achtung ergriffen, wenn man diese armen orientalischen Tagelöhner steht, wie sie in der Glühhitze des hiesigen Klima, halb nackt, schweißstriefend und tiefgebückten Leibes schwere Quadersteine oder zwanzig Fuß lange Balken auf die oft weit entfernten Bauplätze tragen und dabei durch unausgesetzte, weittönende Rufe die Vorübergehenden zum Platzmachen mahnen. Als Vehikel des Personenverkehrs dienen gesattelte Pferde und Esel. Die letztern werden ohne Gebiß und Zaum, nur mit einer einseitigen Halfter angethan, dem Reiter in die Hand gegeben, so daß derselbe seine schwere Mühe hat, die eigensinnigen Thiere durch das Gedränge zu leiten.“

Julius Seiff (April 1872) reist Pisidia Region nach einem längeren Aufenthalt in Izmir. Seiff informiert uns über das Hotel Müller, eines der führenden deutschen Unternehmen in Izmir: „...Wie in allen orientalischen Städten, sind die Christen, Juden und Mohammedaner auch hier räumlich von einander geschieden. Die ersteren, Griechen, Armenier und Franken haben den nördlichen Theil der Stadt inne, der sich in ziemlicher Ausdehnung dem Ufer des Golfs entlang zieht und zwar so dicht, dass viele Häuser auf Pfählen, sogar noch über das Wasser hinausgebaut sind. Hier findet man mehrere ganz europäisch eingerichtete Kaffeehäuser mit hübscher Aussicht auf das Meer, die verschiedenen Postanstalten, einige recht gute Hotels, von denen Deutschen namentlich das Hotel Müller zu empfehlen ist, und sogar eine deutsche Bierstube. –Während meiner Anwesenheit war man mit dem Bau eines Kai's beschäftigt, der jedenfalls sehr zur Verschönerung dieses Stadttheiles beitragen, manchem Uebelstande abhelfen und auch jene gefährlichen Pfahlbauten beseitigen wird. Die Strassen sind hier weniger winklig angelegt, als dies sonst in orientalischen Städten der Fall zu sein pflegt, meist gepflastert und während der Nacht mit Gas beleuchtet. Die massiven Häuser, welche sie einfassen, haben zum Theil ein recht sauberes und freundliches Aussehen, mehr an Südeuropa, als an den Orient erinnernd.

„Ueberaus herrlich und die Mühe des Ersteigens mehr als alles Andere lohnend, ist die Aussicht von der freien Höhe des Berges über die weite, formen- und farbenreiche Landschaft, welche zur Zeit unseres Besuches eben im frischesten Frühlings schmucke prangte. Zu Füßen des Berges streckt sich, hinter Begräbnissplätzen und Gärten voll heiteren Grün's, die Stadt mit ihren verworrenen Strassen, ihren Kuppeln und Minarets dem Ufer des Golfs entlang; über dessen glänzende von schön geformten Bergen eingerahmte Wasserfläche der Blick ungehindert gen Westen schweift bis hin zu der felsigen Insel Makronisi. Grosse Dampfer, unter denen das schöne österreichische Panzerschiff Lissa hochbemastete Segelschiffe, kleinere Küstenfahrer und schnell dahingleitende Boote belebten die leicht gekräuselte Fluth in der Nähe der Stadt, östlich von welcher sieb, zwischen felsigen Höhenzügen, eine lachende, bäum- und saatenreiche Ebene öffnet, mit den Dörfern Hadschilar, Burnabaschi und Burnabat, dessen reizende Landhäuser und Gärten mehr an Europa, als an den Orient erinnern.

„Im Norden wird die Aussicht begrenzt durch die langgestreckten, zackigen Felsenrücken des Jamanlar-Dagh und Manissa-Dagh, dem Sipylus der Alten, nach Süden aber blickt man über kahle zwar, doch grüne Hügel, zwischen denen sich die Eisenbahn hindurchzieht und der Meles der Ebene in mehrfachen Windungen zufließt, von den hohen Bogen zweier Aquaeducte malerisch überspannt. Zwei Eisenbahnen gehen zur Zeit von Smyrna aus nach dem Innern.“

Amand Freiherrn von Schweiger-Lerchenfeld (1881), ist ein Schriftsteller, der wichtige Beobachtungen macht, indem er ganz Anatolien besucht. Während seines kurzen Aufenthalts in Izmir machte er wichtige Beobachtungen über das Frankenviertel der Stadt: „...Noch einen Schritt weiter aus dem Morgenland in's Abendland vollführt der Besucher Smyrnas, wenn er aus dem Gassengewirr nach dem Hafen=Quai wandert. Schon auf dem Wege dahin werden ihm die englischen und französischen Waarenhäuser, die modernen Pariser Toiletten in den Schaufenstern und auf den Straßen, die Buch- und Kunsthandlungen, Apotheken, Photographen=Ateliers - Alles im Franken=Quartier zu sehen - überraschen. Tritt er vollends an den Quai, so wird ihm das sich hier entfaltende Leben angenehm berühren, ein Leben, das freilich nur ein solches nach unseren modernen Culturbegriffen ist, welches wir nach Maßstab der uns zugedachten fashionablen Genüsse, oder doch nach der vorhandenen Zahl ihrer Repräsentanten zu taxieren pflegen. Lohnender als das Promenade=Gewühl ist auf alle Fälle ein Blick auf das Hafengebilde mit seinem Mastenwalde, den rauchenden Schloten zahlreicher Dampfer und dem geschäftigen Treiben der braunen Lasträger, der Matrosen, Bootführer und aller typischen Repräsentanten des niederen Volkes.“

Johannes Hallbauer (April 1892), Karl Humann, der in İzmir leben und machen wichtige archäologische Forschungen und Ausgrabungen in Bergama und andere Region hat nach İzmir als Gast gekommen. Er erzählt uns ein Zeugnis von Karl Human und ihrer Arbeit und Beziehungen in der Region: „...Zeitig am Morgen des 15. April erwachte ich im Golf von Smyrna, vor mir in der Ferne waren bereits die Häuser von Smyrna selbst und dahinter die alte Burg zu erkennen; um 6 Uhr lag unser Schiff im Hafen, und unter den vielen Booten, welche sich sofort um unser Schiff legten mit lärmenden, schreienden Insassen, die sich bereits aus der Ferne Passagiere zu sichern suchten, entdeckte ich bald ein Boot und darin stehend die stattliche Gestalt Freund Humanns, der uns mit der Hand den ersten Willkommensgruss zuwinkte.

„Noch ehe die Treppe herabgelassen war, kletterten wie die Affen eine ganze Menge Kommissionäre, Lastträger, Bootführer und Individuen aller Art empor, die in kurzer Zeit das ganze Deck überflutheten und irgend eines Gepäckstückes habhaft zu werden suchten, um sich damit ein Anrecht auf irgend einen Passagier zu erwerben.

„Es dauerte eine Weile, bis sich Freund Humann mit seinem Diener zu uns durchgearbeitet hatte, uns sofort der Sorge um unser Gepäck überhebend, das sein behender Diener gleich übernahm; bald waren wir mit unserer ganzen Habe im Boot placirt, und nun ging's noch einmal ans Händeschütteln und Begrüssen, bis wir am Zollamt ausstiegen, um nach einer sehr kurzen Revision unseres Gepäcks den Weg nach Humanns Hause einzuschlagen, denn vom Absteigen im Hotel Huck wollte unser liebenswürdiger Freund nichts wissen, da gab es keine Wiederrede! Eine kurze Fahrt mit der Pferdebahn den Quai entlang, noch einige Schritt durch einen Kaftegarten und wir standen vor Humanns Hausthür.

„Wie gastlich nahm uns der helle hohe, mit herrlichen Teppichen auf dem weissen Marmorfussboden und an den Wänden geschmückte Raum auf! Und bei jedem Schritt weiter begegnete das Auge herrlichen Farben und Mustern, im hohen luftigen Treppenhaus, im Speisezimmer, in allen Wohnräumen, überall die herrlichsten Teppiche, deren Pracht im hellen Sonnenlicht, von dem das ganze Haus durchströmt war, zur vollen Geltung kam. Zunächst wurde Jedem von uns Beiden – denn der Maler Herr Niemeyer kam ja gleichzeitig mit mir und fand dieselbe gastliche Aufnahme – sein Schlafgemach zugetheilt; ich bekam ein grosses, hohes, helles Gemach im ersten Stock, von dessen Fenstern ich herabsah in den Garten mit blühenden Rosen, an der Rechten begrenzt durch die Mauer des nachbarlichen Gartens, in dem ein hoher Flaggenmast zum Himmel emporragt, zur Linken durch einen

auf weissem Marmorfussboden sich erhebenden Säulengang, der die obere Etage des Seitenflügels vom Haus trägt. Kein Zweifel, hier war gut sein! Aber zunächst war gar keine Zeit zu vielen Reflexionen, denn der Morgenkaffee stand schon auf dem Tisch im Speisezimmer und bald sassen wir in voller Thätigkeit, und liessen uns die erste Mahlzeit im gastlichen Humanschen Hause trefflich schmecken, erzählten uns, was wir zu Hause verlassen und was wir unterwegs gesehen und erlebt hatten, und vernahmen das Programm für die nächsten Tage, die wir des nahen Osterfestes wegen in Smyrna zubringen sollten.“

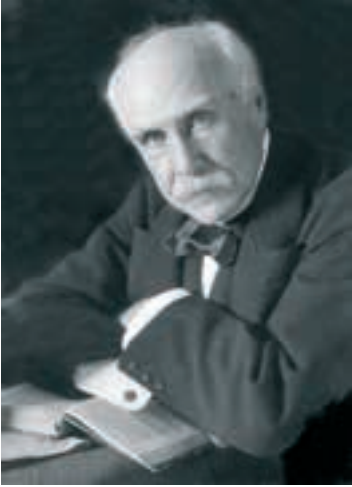
Hans Barth (Mai 1892), ist eine in Italien lebende deutsche Journalist. Er besuchte häufig Izmir. Der Autor beobachtete genau das gesellschaftliche Leben und die Beziehungen in der Stadt und gab wichtige Beobachtungen über Kemeralti, Franke-Viertel und das Leben der Frauen: „...Wir betreten von der Frankenstraße aus durch ein uraltes Portal die galeriförmige Haupthalle, in der uns ein unaufhörliches Menschengewoge empfängt. Zu beiden Seiten stehen Buden an Buden, lauter nischenartige Läden, deren Verkaufstische mit Ballen bunter Stoffe bedeckt sind, während hinter und neben denselben, wie Theatherculissen, unzählige Teppiche, Shawls, Stickereien in allen Farben herabhängen. Der Tag dringt von oben her nur durch spärliche Öffnungen herab – das orientalische Märchen braucht Dämmerlicht. Bald mündet die Hauptstraße rechts und links in Nebengassen ein, die ihrerseits wieder in unzählige hallenförmige Nebengäßchen abzweigen. Überall umgiebt uns Orient, hinter uns liegt das pseudo=europäische ‘ungläbige Smyrna’, wir sind im ‘Izmir’ der Muselmanen. Hierher hat sich vor dem vordringenden Abendlande das altorientalische Leben geflüchtet, hier verkörpert es sich noch in Gestalten und Szenen, die uns an das arabische Märchen, an all seine Kalifen, Zauberer, Karawanen und Kaufleute erinnern.

“Jede Warengattung, jedes Gewerbe besitzt hier sein gesondertes Quartier, das nur von jüdischen Geldwechslern in langen Weiberröcken oder von der Kuppelwölbung eines Bades unterbrochen ist. Hier hocken in langer Reihe, stumm am Nargilehrohr kauend, mit untergeschlagenen Beinen die muselmanischen Teppichhändler; sie achten der Fremden nicht, von ihren Lippen tönt nicht das widerliche, ohrenzerreißende Schreien, Locken, Anpreisen ihres christlichen Nachbarn zur Seite, der sich wie ein entsprungener Tollhäusler gebärdet, sich an den Vorübergehenden andrängt, ihn am Rock zerrt und gestikuliert. Den türkischen Kaufmann verläßt keinen Augenblick seine Würde, sein Fatalismus; denn gefällt es Allah, so wird der Käufer kommen, ohne daß er ihn ruft.

“Die Garküchen, Bäckerladen und Fleischerbuden sind von Rudeln jener genügsamen Straßenhunde umlagert, deren kühnster Lebenswunsch nicht über den von der Fleischbank gefallenen Knochen geht oder über das Brotstück, das ihm der mitleidige Hamal zuwirft. Das Kismet des Straßenhundes ist mit dem des türkischen Lebens eng verknüpft – mit diesem weicht auch er vor dem vorschreitenden Europäertum in die inneren Stadtviertel zurück, wo der Geplagte, Enterbte ein Asyl findet. Hier wo das muselmanisch=originale Leben noch pulsiert, fühlt er sich zu Hause, hier wird die Straßenfurche ihm zum Eldorado.”

E. Kauder (November-Dezember 1895), während er auf dem Weg zum Handel nach Turkmenistan war, besuchte Izmir und informierte uns ausführlich über die Währungs- und Wechselkursverhältnisse der Stadt. Sie informierte sie über die Sehenswürdigkeiten des Franke-Viertels in der Stadt, in der sie bleibt in kurze Zeit: “...Das Leben in Smyrna gewährt gewisse, europäische Annehmlichkeiten, obgleich auf Schritt und Tritt der Umstand in's Auge springt, daß man sich unter der corrupten Herrschaft des Halbmondes befindet. Aeußerst elegant und behaglich eingerichtet sind die Clubs, die Sammelpunkte gesellschaftlichen Verkehrs. Im ‚club européen‘ und dem ‚sporting club‘ wurde ich als Gast eingeführt; an ausreichender Gelegenheit, Zeitungen zu lesen, war daher kein Mangel. Außer den Clubs findet man in Smyrna Cafés und Restaurationen nach europäischem Muster. Das besuchteste Local dieser Art is tam Quai gelegen, welches von Herrn Krämer, einem Wiener, geführt wird. Bei einem Glase Pilsener kann man dortselbst beschaulich dem ewig wechselnden Treiben im Hafen zusehen.

„Auch Abends ist in Smyrna für gewisse Unterhaltungen gesorgt. Im Anfang meines Aufenthaltes gab ein Circus Vorstellungen, später gastirte eine italienische Operettentruppe, welche mitunter recht gute Leistungen aufzuweisen hatte. An Tingeltangels verschiedensten Ranges, böhmischen Damen=Kapellen u.s.w. ist natürlich kein Mangel, bei dem Charakter Smyrna's als Hafenstadt ist dies ja selbstverständlich. Nimmt man dazu, daß die Umgebung der Stadt gute Jagdgelegenheit bietet, daß die Möglichkeit, lohnende Ausflüge zu machen, vorhanden ist, und daß ferner der Golf zu herrlichen Segelpartien einladet, so wird der Leser gewiß den Eindruck erhalten, daß es sich in Smyrna wohl leben lassen müsse.”



Rudolf Lindau (Mai 1898) diente als Vertreter des Deutschen Reiches in „Düyun-u Umumiye“ 6 Jahre in Istanbul. Er und sein Bruder Paul Lindau, der Theaterdirektor und Kunstkritiker ist, kamen auf einer Seereise nach İzmir und von hier, gingen sie nach Konya. Nachdem Lindau die Gelegenheit gefunden hat, sich mit Gouverneur Kamil Pascha in İzmir zu treffen, gibt er uns seine detaillierten Beobachtungen: *“...Der nächste Tag brachte mir an neuem nur einen Besuch bei dem ersten Beamten der Provinz, dem Wali des Wilajets von Smyrna. Er ist eine in der Türkei berühmte Persönlichkeit ehemaliger Großwesir und trägt demzufolge den Titel ‘Hoheit’. Sein Name ist Khiamil Pascha. Er ist über achtzig Jahre*

alt, aber noch von vollkommener geistiger und körperlicher Frische, seine kräftige Gestalt ist kaum gebeugt, und seine klugen, ernsten, milden Augen, die Augen des alten Mannes, der viel erlebt hat, blicken hell und klar. Er spricht geläufig französisch und englisch, so daß bei der Unterhaltung mit ihm die meisten Fremden der Dienste des jedes Zwiesgespräch erschwerenden Dragoman entbehren können.

“Khiamil Pascha bekleidete des Großwesirat in Konstantinopel während des ersten Besuchs, den der deutsche Kaiser dem Sultan machte, und wurde bei dieser Gelegenheit durch die Verleihung des schwarzen Adlerordens ausgezeichnet. Er steht in dieser Beziehung wohl als einziger türkischer Beamter da. Sein Konak, am östlichen Ende der europäischen Stadt gelegen, ist das übliche große Gebäude in dem es von Beamten, Dienern und Soldaten wimmelt. Die Einrichtung darin ist von der einfachsten Art.

“Ich hatte Tags zuvor um die Ehre einer Audienz gebeten und wurde ohne das geringste Ceremoniell vorgelassen, nachdem ich wenige Minuten in einem Vorzimmer gewartet hatte. Der Pascha begrüßte mich mit der würdevollen Höflichkeit, die alle höheren türkischen Beamten in so angenehmer Weise auszeichnet, nötigte mich, Platz zu nehmen, und eröffnete in liebenswürdiger Weise eine angenehme Unterhaltung, die ich aus gebotener Rücksicht auf den vielbeschäftigten Herrn nicht in die Länge zu ziehen versuchte. Ich blieb etwa eine Viertelstunde in seiner Gesellschaft. Während derselben wurden wir verschiedene Male unterbrochen durch Diener, welche Kaffee und Cigaretten hereintrugen, und durch mehrere

Beamte, die einer nach dem andern in das große Gemach traten, sich dem Pascha bis auf einige Schritt näherten und dann, demütig zur Erde blickend, des Befehls harrten, sich des Auftrages, der sie in das Zimmer geführt hatte, entledigen zu können. Einige Male wurden dem Pascha starke Stöße von Briefen überreicht, die er, ohne sie anzubliecken, neben sich auf den Diwan legte, andere Male handelte es sich um seine Unterschrift unter ein ihm ehrerbietigst überreichtes Schriftstück. Er gab sie, in dem er, in der üblichen Weise des Papier in der linken Hand haltend, seinen Namenszug unter das Schriftstück setzte. Ich glaube, daß er in den fünfzehn Minuten von etwa zehn verschiedenen Personen in Anspruch genommen wurde. Er ließ sich aber dadurch in der Unterhaltung nicht stören, sondern fuhr ruhig fort, zu sprechen oder anscheinend auf das zu achten, was ich ihm sagte. Dabei schnupfte er fleißig aus einer kleinen goldenen Tabakdose, die er fortwährend in der Hand hielt. Sein ganzes Wesen war das eines vornehmen großen Herrn, ernst, milde und ruhig, und jedes Wort, das er sagte, verdiente Beachtung, wie das häufig bei hochgestellten Männern der Fall ist, in deren Händen es liegt, über die Schicksale vieler Menschen zu entscheiden.”

Alfred Philippson (1901-1904), ist einer der Pioniere der Geologie in Izmir und Westanatolien. Nach William John Hamilton, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts geologische Untersuchungen durchführte, leistete er wichtige Beiträge zur Geologie der Region. Philippson hielt sich bei seinen geologischen Forschungen nicht von der Stadt und den Menschen fern und detaillierte Informationen zu diesen Themen: “...Am Hafen entspinnt sich von morgens bis abends, besonders in der Erntezeit der verschiedenen Ausfuhrartikel –von Anfang Juni bis Ende September-, ein betäubender Verkehr. Durch das Getümmel aller Nationen des Abendlandes und des Orients, letztere zum Teil in bunten Kostümen, drängen sich die schreienden Verkäufer, die schwer beladenen Lastwagen und schreiten hochoberhauptes die riesigen Lastkamele Anatoliens, während draußen die Dampfwinden der Schiffe eifertig rasseln. Je nach der Jahreszeit sind es hauptsächlich Säcke mit Getreide (besonders Gerste) und mit Knopfern, Kisten mit Rosinen oder Feigen, Ballen mit Tabak, Baumwolle, Opium, die in Smyrna verschifft werden; dazu Teppiche aus dem Innern, Schwämme von den Inseln.



„Jenseits nördlich des Hafens gewinnt der mit breiten Quadern gepflasterte Kai ein anderes Ansehen. An stelle der Lager- und Geschäftshäuser, Schiffagenturen und Dampfmühlen des Hafenviertels reihen sich nunmehr auf der Landseite der Uferstraße Bier- und Kaffehäuser, Theater und Tingeltangel aneinander. Hier drängt sich namentlich in den Abendstunden die Menge der Müsiggänger und derjenigen, die ihre Tagesarbeit erledigt haben; da sitzen sie in reger Unterhaltung an den kleinen Tischen auf der Straße vor den Cafés oder spazieren auf und ab, den frischen Seewind genießend; Europäer, Levantiner und Griechen in europäischer Tracht, türkische Bauern mit ihren bunten Jacken, kurzen Hosen und breiten Gürteln, Inselgriechen mit blauen Pluderhosen, Albanesen, Montenegriner, Araber und Derwische in ihren verschiedenartigen Kleidungen, malerisch aufgeputzte Kawassen, türkische Offiziere in ihrem unkleidsamen Uniformen; dazu Damen der christlichen Smyrnaer in den feinsten Pariser Toiletten, kurz, ein Leben und Treiben so bunt und reich an Gegensätzen, wie man es nur im Orient und auch da selten in solcher Mannigfaltigkeit sieht wie auf dem Kai der großen Handelsstadt. Noch weiter hinaus nach N, gegen die Deltaspitze, die 'Punta', mit ihren Badeanstalten, wird es einsamer. Da liegen die hübschen, stattlichen Wohnhäuser der reichende Europäer und Levantiner und die meisten Konsulate.“

Melchior Tamm (1911), ist Akademiker. Er kam besonders die antiken Ruinen von Izmir und seiner Umgebung in die Stadt zu besuchen. Den berühmten „Kemeralti“ von Izmir konnte er ihm nicht helfen zu sehen: „...Der von einer französischen Gesellschaft 1868-1880 gebaute Quai nebst einer breiten Straße und Pferdebahnlinie gestattet einen angenehmen Spaziergang längs des Meeres mit den schaukelnden Gondoln und Badeanlagen im nördlichen und einem belebten Hafen im südlichen Teil. Dort liegen prunkvolle Gebäude, Hotels und Kaffehäuser, hier kleine Baracken und einfache Kontore. Während die eine Hälfte eine vornehme Ruhe zeigt, drängt sich auf der andern aller Verkehr zusammen. Wagen, Karren, Lasttiere Karawanen erzwingen sich ihren Weg durch die dichtgestaute Menge. Vom Quai führen enge Straßen in das Innere der Stadt zur wichtigsten Lebensader, Frankenstraße. Sie mündet in den Bazar des Türkenviertels, der in mancher Hinsicht an den Besestan Konstantinopels erinnert. Man sieht hier jedoch noch mehr Teppichläden – die Ausfuhr soll sich auf 8-9 Millionen Francs belaufen – und noch mehr Magazine für Südfrüchte, Apfelsinen, Pistazien, Trauben und Smyrnafeigen. 'Die schönsten Trauben, feigen und frauen schaut man in Smyrna', behauptete ein vielgereiste Mann, und er mag recht haben. Ein Blick in den Bazar oder eine Wanderung durch die Strandpromenade und das Griechenviertel zeigt auffallende Schönheiten unter den Töchtern des Landes. In Menge sitzen sie mit ihren Angehörigen in der milden Abendluft vor den hellerleuchteten Kaffehäusern und lauschen den Weisen einheimischer und ausländischer Musikkapellen.“



Berliner Liedertafel in İzmir

Die Sängerreise der Berliner Liedertafel nach dem Orient. (Bukarest, Konstanza, Konstantinopel, Smyrna, Athen, Saloniki, Budapest). 28. April bis 15. Mai 1908.

DER SCHLUSS

Obwohl İzmir während der Osmanischen Zeit eine wichtige Rolle im Welthandel spielte, erforscht nicht genug und hat die Aufmerksamkeit der Wissenschaftskreise auf sich gezogen. Im gleichen Zeitraum zahlreiche machten Studien und Forschungen über Hafenstädte, die auch als İzmir keine wichtige Rolle spielen, wurden veröffentlicht. Obwohl in den letzten Jahren eine Forschungs- und Publikationsdichte auf İzmir beobachtet wurde, denke ich, dass diese Veröffentlichungen nicht die Bedeutung und Wissen von İzmir zeigen.

Der Prozess der İzmir, die eine koloniale Hafenstadt basierend auf Westeuropa zu werden, İzmirs Anfang des 16. Jahrhunderts und Anfang des 17. Jahrhunderts, haben ihre eigenen Ergebnisse gezogen. In diesen Bereichen, die wirtschaftliche, städtische, soziale und religiöse Strukturen, entstehen Diversifizierung, Erweiterung und Bereicherung. Alle diese Strukturen haben sich natürlich den historischen Verlauf der Stadt profiliert und eine große Wirkung in der sozialen und Mentalität der Stadt.

Die Kultur, die in Anatolien bis zum Beginn dieses Prozesses existierte, hat sich zu einer einzigartigen anatolischen Kultur entwickelt. Der Faktor, der dies verstärkt, ist die Existenz einer Konjunktur, die für das Osmanische Reich geeignet ist, um ein Weltreich aufzubauen.

Das Bedürfnis von Westeuropa das Merkmal der Hafen von İzmir in der oben erwähnte historische Periode haben die Stadt in jeder Hinsicht nach diesem Bedürfnis verursacht. Während dieser Zeit, in einem Zeitraum von 300 Jahren, Am Anfang des 17. Jahrhundert war İzmir einer kleinen Hafenstadt, am Anfang der 20. Jahrhundert war die 51. größte Hafenstadt der Welt. Auch wenn es von Zeit zu Zeit zu einer Regression kommt, trotz aller Verwüstungen und Katastrophen hat die Stadt diese Eigenschaft beibehalten. In diesem Prozess waren die beiden Elemente, Religion und Handel für soziale Leben der Stadt effektiv war (Im Sinne des sozialen Lebens basierend auf Westeuropa.) Mit der Entwicklung des Handels hat die religiöse Struktur gestärkt. Gleichzeitig je stärkte die religiöse Struktur, desto stärkte das Handelsleben. Die soziale Struktur in İzmir und die Solidarität dieser Struktur überließen der alten dominanten Struktur die neue dominante Struktur.

Neu etablierte Mechanismen der sozialen Solidarität haben die Stadt oft als Element missionarischer Aktivitäten beeinflusst. In diese Richtung werden eine solidarische Strukturierung und sogar Ausbildung gestaltet. Die laizistische- und religiöse Bildung in Westeuropa war ebenfalls Gegenstand von Debatten in İzmir. Heute sind viele der religiösen Gebäude und Krankenhäuser, die wir das kulturelle Erbe unserer Stadt nennen, Werke christlicher Sekten und Sekten dieser Zeit; Santa Maria Kirche, St Polycarp Kirche, Alsancak Staatskrankenhaus...usw.

In diesem Kontext und innerhalb dieses Prozesses hat Franke-Viertel aus İzmir eine kosmopolitische Stadt mit sozialer Struktur gewonnen. Innerhalb dieser kosmopolitischen Struktur sind die Deutschen die jüngste und die jüngste aufstrebende Gesellschaftsstruktur. Die Struktur der deutschen Gemeinschaft in İzmir, die parallel zur Gründung der Deutschen Union (1871) verlief, verlief schwach und zickzack bis diese Union gegründet wurde. Wir begegnen in den 1750er Jahren in İzmir auf die ersten Kommunionbemühungen der Deutschen. Die bis Anfang 1800 bestehende Gesellschaftsstruktur zeigt ihre Auflösung nach diesem Datum. Diese Auflösung ist erst im Prozess der deutschen Union wird versucht zu Beginn der 1850er Jahre zu verhindern. Pastor Theodor Fliedner, der im Auftrag des Königs von Preußen ist, wiederorganisiert die deutsche Gemeinde in İzmir. In dieser Zeit wird auch die erste deutsche Mädchenschule der Stadt eröffnet.



Ansicht von Baedeker im Plan der Kirchen und Diakonissenhaus, die beide wichtige Institutionen der Deutschen in İzmir ist, im Jahr 1914.

Abhängig von der Anzahl der Deutschen in İzmir war es ihnen nie möglich, eine starke Struktur zu bilden. Nach dem dritten Viertel von 19. Jahrhundert, als sie anfangen, sowohl sozial als auch wirtschaftlich zu wachsen, haben sie keine starke Struktur aufgebaut. Das konkreteste Beispiel dafür: Die Friedhofsfläche, vom Osmanische Reich angewiesen wurde, die auf dem Weg des heutigen „Gürçeşme“ liegt, ist von einer 1 Meter hohen Mauer im Jahr 1872, umgeben und dies hat zu langwierigen Diskussionen und der Suche nach Ressourcen geführt. Ein weiteres Beispiel ist der Bau der Kirche. Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts, als die erste Gemeinde gegründet wurde und seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, als die zweite Gemeinde gegründet wurde, war schon immer ein Problem für den Bau der Kirche wegen des Mangels an Ressourcen. Schließlich wurde die Kirche im Jahr 1906 gebaut und für den Gottesdienst geöffnet. Die Kirche hat nur 16 Jahre gedient, trotz all dieser Arbeit und Ressourcen.

Sie haben einen wesentlichen Beitrag zur Stadt in Bezug auf die Gastronomie geleistet, trotz der Schwäche der deutschen Gemeinschaft. Deutsche, vor allem diejenigen, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts, Bier in die Stadt brachten, die die Weinfabrik eröffneten und die kompetentesten Beispiele im Bereich der Hotelführung gaben.

Die Deutschen waren ziemlich spät über die wissenschaftlichen Einrichtungen in Anatolien. Zum Beispiel, „Deutsche Morgenländischen Gesellschaft“, im Jahr 1895 „Vorderasiatische Gesellschaft“, für philologische Studien, im Jahr 1901 „Münchener Orientalische Gesellschaft“, von Hugo Grothe um die Geschichte des Nahen Ostens zu untersuchen, „Deutschen Gesellschaft für die wissenschaftliche Erforschung Anatoliens“, von Waldemar Belek und Ernst Lohmann um die antiken Städte in Anatolien im Jahr 1877 zu untersuchen „Deutsche Verein für Forschung Palästinas“, um das Heilige Land zu untersuchen „Deutsche Orientgesellschaft“, von Friedrich Delitzsch um Babylon, Assyrien und Nipur zu untersuchen, im Jahr 1908 „Deutsche Vorderasienkomitee“, um die islamische Kultur zu untersuchen und im Jahr 1912 „Deutsche Gesellschaft für Islamkunde“, von Martin Hartmann und Georg Kampfmeyer wurden zum Zweck der islamischen Forschung gegründet.



Der grosse Brand von İzmir, 13-18. September 1922

Referenzen für Briefe und Postkarten die aus İzmir in verschiedene Städte Deutschlands verschickt wurden









Smyrna 26/4. 09.
 M. gut. Dina!
 Es geht mir weiter sehr gut.
 Das hier im Hotel geht weiter
 so wie es ist. Ich bin in der
 absoluten Verfassung und wenn
 ich mich zu befehlen.
 Ich werde voraussichtlich bis
 Sonntag den 2. Mai hier
 bleiben, da der Dampfer erst
 2 Tage später geht, also am
 Freitag erst am Sonntag.
 Angenehm wird sich die Lage
 in der Türkei weiter gestalten
 sehen. Einige Kollegen haben
 heute nach Constantinopel
 gehen aber ich mit einem
 Kollegen der Özyanzen einen
 Spaziergang gemacht und bin
 immer noch zu Hause geblieben.
 Heute bin ich sehr glücklich
 zufrieden, dass die Reise
 sich abwickelt. Ich habe
 heute & heute, die Reise
 Dein Carl



P. BALDJI & SON
WEIN-ENGROS
SMYRNA

Post Card



Gen

No 317. 20

F. B. Häusel

*Chemnitz
Gartenstr. 13.*

SMYRNA, 22 April 1913.

P. I.

Wir gestatten uns hiermit bei Ihnen anzufra-
gen ob Sie in der Lage sind die Vertretung un-
serer Firma für den Verkauf von „SMYRNA WEI-
NEN“ auf Ihrem Platze zu übernehmen.

In diesem Falle ersuchen wir Sie um gefl.
Bekanntgabe Ihrer Vertretungs- sowie Verkaufs-
Bedingungen.

Hochachtungsvoll.
P. BALDJI & SON

BIBLIOGRAPHIE

Baedeker, Karl: Konstantinopel und Kleinasien, Leipzig 1914.

Beydilli, Dr. Kemal: Büyük Friedrich ve Osmanlılar - XVIII. Yüzyıl'da Osmanlı-Prusya Münasebetleri, İstanbul, 1985.

*Die Bedeutung: *Freidrich der große und Osmanische Reich- In XVIII Jahrhundert Osmanisch-preußische Beziehungen, İstanbul, 1985.*

Fliedner, Theodor: Reisen in das Heilige Land, nach Smyrna, Beirut, Constantinopel, Alexandrien und Cairo in den Jahren 1851, 1856 und 1857, Düsseldorf, 1857.

Kılıç, Sezen: Türk-Alman İlişkileri ve Türkiye'deki Alman Okulları (1852'den 1945'e kadar), Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu/Atatürk Araştırma Merkezi, Ankara, 2005.

*Die Bedeutung: *Türkisch-Deutsche Beziehungen und die deutsche Schule in der Türkei (bis 1852 zu 1945), Atatürk Kultur, Sprache und Geschichte Institution/Atatürk Forschung Zentrum, Ankara, 2005.*

Lüdeke, Christoph Wilhelm: Glaubwürdige Nachrichten von dem Türkischen Reiche nach seiner neuesten Religions und Staatsverfassung nebst der Beschreibung eines zu Smyrnen errichteten Evangelischen Kirchenwesens, Leipzig, 1770.

Ortaylı, İlber: Osmanlı İmparatorluğu'nda Alman Nüfuzu, İstanbul, 1983.

*Die Bedeutung: *Deutscher Einfluss im Osmanischen Reich, İstanbul, 1983.*

Paulus, H.F.G. (Aufstellung von): Sammlung der merkwürdigsten Reisen in den Orient, Jena, 1798.

Sammlung der merkwürdigsten Reisen in den Orient, Jena, 1801.

Pınar, İlhan: Hacılar, Seyyahlar, Misyonerler ve İzmir, İBB Kent Kitaplığı, İzmir, 2001.

*Die Bedeutung: *Pilger, Wanderer, Missionare und İzmir, Großstadtverwaltung İzmir, Stadtbibliothek, İzmir, 2001.*

Scherzer, Karl von: (Türkçesi: İlhan Pınar) İzmir 1873, İBB Kent Kitaplığı, İzmir, 2001.

*Die Bedeutung: *Karl von Scherzer. (Übersetzer ins türkisch: İlhan Pınar) İzmir 1873, Großstadtverwaltung İzmir, Stadtbibliothek, İzmir, 2001.*

Schnaase, D. Eduard: Geschichte der evangelischen Kirche Danzigs, actenmäig dargestellt, Danzig 1863.

Steinwald, Ernst: Beiträge zur Geschichte der deutschen evangelischen Gesellschaft zu Smyrna, Berlin, 1904.

DEUTSCHE
SPUREN
IN İZMİR



ENTWICKLUNGSBEHÖRDE İZMİR